

Original-Fragmente, Chroniken, Inschriften

und

anderes Materiale

zur

Geschichte des Kaiserthums Trapezunt.

Von

Dr. J. Ph. Fallmerayer.

E r s t e A b t h e i l u n g.

7094 537

V o r w o r t.

Wer eine neue Idee in Umlauf setzt und das Gebiet der Wissenschaft, deren Pflege er sich weihet, nur um einen Schritt erweitert und vergrößert, hat Mühe und Leben nicht auf ein Phantom gesetzt. Vor mir, ich darf es wohl sagen, war das Imperium von Trapezunt ein leeres Wort, war wie jenes „Dritte“ in Platon's Timaeos, „jenes Dunkle und Gestaltlose,“ das sich unter meiner Hand zur Form ausgeprägt und die Zahl der organisch gegliederten und mit Lebensodem ausgestatteten Geisteswerke um Eines vergrößert hat. Ist die universelle Bedeutung des byzantinischen Staates und die ewige, unaustilgbare Idee, die ihm zu Grunde liegt, nicht erst durch *meine* Sorge als constitutives Element des menschlichen Geschlechtes und als integrierender Theil der Weltöconomie zum Verständniss der abendländischen Völker gekommen? Wer seiner Theses nicht philosophische Ideen unterlegt und seine Corollare nicht aus den unwandelbaren Gesetzen des menschlichen Geistes zieht, hat in keiner Wissenschaft Bleibendes und Lebendiges geschaffen.

Wenn sich die Menschen in der Leidenschaft sogar über Vergangenes nicht friedlich zu verständigen vermögen, und der Eine als geschehen leugnet, was der Andere als Thatsache anerkennt, darf man sich dann wundern, wenn über Zukünftiges und sein Gesetz die Meinungen verschieden sind? Das letzte Argument, dem Niemand widerspricht, hat die grosse Lehrmeisterin menschlicher Thorheit, die Zeit allein, übernommen. Freilich mindert Lucian's Spruch, dass zum Ruhme der That auch innere Grösse und Bedeutung des Gegenstandes erforderlich sei, Freude und Wirkung des Erfolges. Der Gross-Comnenenstaat ist und bleibt aber ein Schattenbild, dessen Umrisse ich in den Bedrängnissen einer harten Zeit vor bald zwanzig Jahren zuerst gezeichnet und in allen Theilen, der langen Arbeit ungeachtet, heute noch nicht vollendet habe. Ist das nicht Verschwendung? Ich habe fürwahr mein Leben in der Leichenkammer des griechischen Volkes zugebracht, um gleichsam, wie ein zweiter *Aristäus*, Zeugniss abzulegen von der Verwesung eines alten Volkes und zugleich von der Morgenröthe einer aus dem Morder erwachenden neuen Zeit,

Hic vero subitum, ac dictu mirabile monstrum
 Aspiciunt: liquefacta boum per viscera, toto
 Stridere apes utero, et ruptis effervere costis.

Wäre ich doch auch in Europa geblieben, im Garten der Hesperiden! Hier winkt auf allen Schritten die reife Frucht, pranget überall Narcisse, Lorbeer, Myrte zu Corydons Blumenstraus, leichte Materie für Lob und Triumph. Aber mich reizt das Schwierige, das mit Mühe zu Erstrebende, das Neue, das Unbekannte, und gegen Lebensüberdruss und Langeweile schirmt nur der Kampf wider die Elemente und wider die Menschen. Um das Material zum Comnenenbau vollständig herbeizuschaffen, müsste Alles gesammelt und

kritisch gesichtet werden, was sich an schriftlichen Ueberlieferungen, an Münzen, Documenten, Chroniken, Kunstgegenständen, Inschriften, Abenteurersagen, Legenden und Romangebilden zerstreut und verworren in der Residenz der Iberischen Könige zu *Tiflis*, der Seldschuken-Sultane von *Ikonium*, in den drei Klöstern *St. Georg*, *St. Johann* und der *Panagia* von *Sumelas* und in einem vierten, noch unbesuchten der halb griechisch, halb türkisch redenden Provinz *Chaldia* in der obersten Region des ewig grünen Waldgebirges von Kolchis, dann in der Metropolis selbst und ihrer Umgebung, in *Tripolis* und *Kerasunt*, auf den Stadtmauern von *Sinope*, in den Folianten und in der sämmtlichen, zum Theil noch handschriftlichen Kirchenliteratur der Byzantiner, in den bescheidenen Sammlungen der *Athos*-Klöster, in den Staatsarchiven und Handelskammern von *Venedig*, *Genua*, *Rom*, *Neapel* und *Turin* erhalten hat; Alles, was von den alten genuesischen und venetianischen Consulatsarchiven der Levante, in *Gross-Cairo* und *Constantinopel*, in *Tana*, *Soldaju* und *Theodosia*, in den Familienpapieren patrizischer Geschlechter verschiedener Gegenden Italiens, bürgerlichen Feuerbränden, islamitischem Fanatismus, mönchischer Sorglosigkeit und Unwissenheit entgangen und bis auf diese Zeit herabgekommen ist, wollte geprüft und verglichen seyn. Hätte man aber auch all diesen Schutt auf einen Haufen zusammengetragen, was wäre der Gewinn? Gemeine Menschen blendet doch nur grosser Tumult und glänzender Erfolg, dem Philosophen genügt zwar tragisches Ringen mit Willensstärke, aber Vollendung und in allen Theilen ausgearbeitetes Spiel verlangt auch er, wäre es auch nur, um das Ghasal des morgenländischen Dichters auf die Beherrscher von *Trabesonda* anzuwenden:

Ich sehe, wie die *Comnenen* hochgeboren,
 Erhoben sich das Mal aus Stein,
 Wie sie zum Trotz der Armen, stolz und Thoren
 Bis in das Grab hinein. *)

(Hammer, Bildersaal etc.)

Wie bequem es doch ist, mitten im Luxus europäischer Bibliotheken zu sitzen, mit leicht errungenem Flinder, mit gelehrtem Staub und anderthalb Schuh langen Wörtern das Erstaunen seiner Sprachgenossen aufzuregen! Ich sage es nur, damit die gelehrten Herrn in *Kopenhagen* auch wissen, welches Joch sie gewissenhaften Bewerbern um ihre akademische Krone aufgelegt haben. Das tragische Element im Lebenscyclus von *Trabesonda* — so viel zeigte sich schnell — war der Kampf des anatolischen Bekenntnisses gegen die aufblühende Islams-Macht der Türkisch redenden Stämme. *Byzanz* war lateinisch und das Schicksal hatte die Träger der beiden ringenden Kräfte auf dem Boden Anatoliens selbst sich einander gegenübergestellt, *den Gross-Comnen von Trabesonda und den Sultan von Ikonium*. Beide nannten sich, gleich an Eitelkeit und nur ungleich an Spannkraft und Glück, *Grossherrsinn und Gebieter des ganzen Morgenlandes*, und sollte das Gemälde lebensfähig seyn, musste der Kampf beider nebeubühlerischer Reiche zur Zeit ihrer höchsten Blüthe und höchsten Kraft aus hinlänglich beglaubigten Quellen aufgefasst und entwickelt werden. Die Hauptpartie fällt demnach in das dreizehnte Jahrhundert, dem *Manuel I.* von Trapezunt und *Alaeddin I.* von Ikonium mit ihren Thaten und ihrem Glanze angehören. Unter den Seldschuken-Sultanen waren die mehreren kriegerische Männer, von den Gross-Comnenen nur drei,

*)Für den allgemeinen Begriff des Originals hat man das Concrete gesetzt.

Alexius I., Andronicus und *Manuel I.*, welcher letzterer, als der grösste und glücklichste, in den Annalen von Trapezunt den Beinamen des „grossen Capitains“ erhielt. Ueber den Gang des Kampfes gegen *Ikonium* war aber gerade aus der benannten Epoche weder ein einziger Name, noch eine einzige That aus den in Europa zugänglichen Hülfquellen herzustellen. Selbst die handschriftliche Chronik des *Michael Panaretos*, die sich im unedirten Nachlass des Cardinals *Bessarion* zu Venedig fand, gibt aus dieser Zeit nicht viel mehr als ein dürres Namensverzeichniss der regierenden Gross-Comnenen und ihrer Familie; nur den Untergang eines grossen Seldschukenheeres im Kriege wider Trapezunt meldet sie mit den kurzen Worten: Ἐν δὲ τῷ δευτέρῳ χρόνῳ τῆς τοῦ Γίδωνος βασιλείας ἦλθεν ὁ Μελικ σουλτὰν κατὰ τῆς Τραπεζοῦντος, καὶ ἐχαιώθησαν ὅσοι ἦσαν ἅπαντες. Dieses wichtige Factum wollte die Kritik auf den Grund hin wegstreiten, weil die Chronisten von *Ikonium*, und selbst das noch ungedruckte ausführliche Werk *Tewarich-al-Seldschuk* in den weitläufig erzählten Kriegen der Sultane von *Rum* gegen die Christen am Caucasus und am schwarzen Meere von einer so grossen Niederlage ihrer Fürsten keine Erwähnung thun. Ich kam selbst nach Trapezunt, — vielleicht haben sich Trümmer der kaiserlichen Bibliothek, Annalen, Pallast- und Kirchenchroniken in der Stadt selbst, in christlichen Familien, in Klöstern der Metropole oder des Gebirges, vielleicht Inschriften, Bauten, vielleicht gar noch die Residenz *Manuels I.*, oder wenigstens das Andenken an den Nationalsieg über die Seldschuken und an den „grossen Capitain“ erhalten! Um jeden Preis wollte und musste ich Notizen für die leeren Räume des dreizehnten Jahrhunderts sammeln. Denke man sich den Schmerz! Alles fand ich zerstört und verbrannt, Belagerung, Niederlage, *Alaeddin*, *Manuel* den Gross-Comnen, ja die Existenz der Gross-Comnenen selbst in Trapezunt vergessen! Hat der grosse Capitain nur glückliche Kriege geführt und gar nichts für Mönche und Handel gethan? Ich eilte in

das Innere, den lieblichen *Pyrites* hinauf, an collossalen Nussbäumen, an kolchischen Verliesen und einsamen Felsenburgen vorüber, durch Wald und Oeden auf die Alpenregion des *Melas*berges, schiffte nach *Kerasunt*, ertrug auf gebrechlichem Fahrzeuge, allein und in unheimlichen Herbstnächten, die Schrecknisse des schwarzen Meeres und vertraute ohne Zagen mein Heil rohen *Tzanen* und wilden *Lasen* an. Doch Alles war vergeblich. Nur *Alexius* (III), der Wiederhersteller geistlicher Zucht und Kirchenpracht, hat wegen frommer Bauten und Geschenke an die Kirche, in Urkunden und Gemälden sein und, durch die groteske Dankbarkeit der Mönche, auch seines Bastarden Gedächtniss in der Metropole und im Höhlenkloster *Sunelas* bis auf den heutigen Tag erhalten. Feuer und Türken haben alle Literatur von *Byzanz* und *Trapezunt* vernichtet, und doch träumt man in Europa von geheimen handschriftlichen Schätzen im Serai der Osmanli-Sultane oder in den ärmlichen Bücherkammern der Athosklöster! *Lasciate ogni speranza!* Die Argonauten hatten das Vlies und die *Medea* aus Kolchis heimgebracht, ich aber schiffte, in der Hauptsache leer oder doch nur mit geringer Beute, wieder beim Felsenthor der schwimmenden Cyaneen in den Bosphorus herein, und stellte nun alle meine Hoffnungen auf das trapezuntische Athoskloster *St. Dionys*. Aber erst ein volles Jahr nach dem Kolchiszuge bin ich, von Macedonien her, in die romantische Wildniss des heiligen Berges gekommen und ohne Aufenthalt, aber nicht ohne Muth, in das stille Cönobium am *Aëropotamos* hinabgestiegen. Die gauze Sammlung, obwohl eine der beträchtlichsten auf Athos, besteht aber nur aus 388 Nummern, von denen 139 Handschriften, der Rest in Europa gedruckte Bücher sind. Das Bibliothekzimmer selbst ist ein feuerfestes, stumpfes, an die Vorderseite der Klosterkirche angebautes Steinthürmchen, zu dem man aus dem Corridor auf einer innern Schneckenstiege hinaufsteigt. Vor dem letzten Aufstande waren Bücher und Handschriften, nach der Catalognumer, regelmässig

aufgestellt, jetzt aber liegt Alles in bunter Verwirrung unter einander, weil man die Bücher mit allen Reliquien und Kostbarkeiten des Conventes während der Kriegsdrangsale und der feindlichen Occupation nach Corfu geflüchtet, nachher aber nicht mehr geordnet hatte. Für die Mönche ist dieser Umstand freilich gleichgültig, weil sie bei ihren endlosen Beschäftigungen in der Kirche an Bücher und Lectüre zu denken weder Zeit noch Verlangen haben. Dem Fremden aber bleibt nichts übrig, als Stück für Stück in die Hand zu nehmen und den Inhalt zu prüfen, weil man sich wegen der Sitte, mehrere und verschiedene Werke unter denselben Einband zu bringen und nur den ersten Titel in das Register einzutragen, auch auf den Catalog nicht verlassen darf. Bei Nro. 215 las ich *Χρόνικον τοῦ σωφωτάτου Μιχαήλ τοῦ Γλυκά*, eine armselige, in Europa wohlbekannte Chronik, aus der für meine Zwecke nicht das geringste zu erholen ist; angebunden, aber im Verzeichniss nicht genannt, waren neben der langweiligen Compilation des Michael Glykas auch noch 48 Kleinfolio-Seiten Trapezuntischer Staats- und Festreden auf den Stadt- und Reichspatron *Sanct Eugenius* in gut zu lesender Schrift. Die zufällig erblickten Namen *Ἰκόνιον*, *Μελικ σουλτάν* und *Ἀνδροβικος Γίδος* verriethen den glücklichen Fund. Man muss ja nie vergessen, in der byzantinischen Epoche war die Kirche der Staat, waren Kirchenfeste und ihre Feier die wichtigsten Handlungen und Functionen der öffentlichen Gewalt. Die höchsten geistlichen und weltlichen Beamten, ja die Imperatoren selbst, mussten bei solchen Gelegenheiten Schaugepränge voll langen und ermüdenden Ceremoniels veranstalten und Reden halten, in welchen man nicht selten ein vollständiges Depôt der Zeitgeschichte mit Kunde über die wichtigsten Ereignisse und Anordnungen in Beziehung auf äussere Wohlfahrt und innere Verwaltung findet. In der benannten Sammlung sind die Abhandlungen des trapezuntischen Finanzministers *Lucites*, des Skeuophylax *Lazarus* und des Metropolitens *Joseph* von vorzüglichem Werthe. Ziel und

Bewegungspunkt aller trapezuntischen Staatsdiatriben war unabänderlich *St. Eugenius*, ein geborner Trapezuntier von gutem Hause, im Zeitalter des Imperators Diocletianus (285 n. Chr.). *Eugenius* war Christ und that mit zwei andern jungen Leuten aus benachbarten Bauerndörfern den ersten Schritt gegen die heidnische Staatsreligion. Sie warfen die Bildsäule des *Mithras*, die auf dem vorzüglichsten Lustorte der Stadtbewohner, auf dem lieblichen Berghügel *Mithrios* stand, bei nächtlicher Weile von ihrem Sitze herab und bezahlten, wie es sich von selbst versteht, ihren frommen Glaubenseifer mit dem Leben.

Zwar blieb sein Andenken bei den Mithürgern nach dem Siege des Christenthums in Ehren, aber *Eugenius* war Jahrhunderte lang mit vielen andern, doch nur gewöhnlicher Stadtheiliger, ohne besondern Cultus. Erst mit Errichtung unabhängiger Herrschaft und kaiserlichen Staates durch die aus Konstantinopel vertriebenen *Comnenen* rückte *St. Eugenius* in Glanz und Rang zum Schirmherrn und himmlischen Vogt des neuen Imperiums vor, erhielt durch *Alexius I.* Tempel, Kloster, Festgepränge, Jahrtag und Kirmesschmaus mit reichen Opfergaben, besonders wenn Gefahr von *Ikonium* drohte oder die Turkomanenhäuptlinge die trapezuntische Gränze ängstigten. Fast Jedermann in *Trapezus* nannte sich *Eugenius* *) und keine Silbermünze aus den Zeiten des Kaiserthums ward ohne sein Bild geprägt. Die grössern Münzen zeigen ihn als Pontifex, die kleineren zu Pferd als Ritter mit Kreuz und Heiligenschein. In al-

*) In einem Handelsprocess zu Konstantinopel waren drei Trapezuntier als Zeugen vorgeladen, die alle drei *Eugenius* hiessen und den Richter zu einer besondern Bemerkung veranlassten. MSC. Athos. No. 215!

len öffentlichen und Privatnöthen war *Eugenius* Universalpatron, und die ganze Literatur aus der Kaiserzeit dreht sich legendenmässig um diesen Mittelpunkt. Man sammelte, forschte, trug schriftliche und mündliche Ueberlieferungen aus den rückwärts liegenden Jahrhunderten zusammen und hatte am Ende eine wohlbestellte, selbst die alltäglichsten Scenen des bürgerlichen und des mönchischen Lebens berührende *Eugenius-Literatur*, aus welcher hie und da die sonderbarsten Notizen über Geographie des Landes, über Handel und Handelsstrassen, über Kleidung, Witterung im Hochgebirge, über Waldstatistik, einheimische Dynasten und über die Brutalitäten scythischer Slaven-Garnisonen aus der Periode zu erhalten sind, wo diese Eindringlinge Thron und Armee von Byzanz erfüllten. Die Senn- und Meierhöfe des Eugeniusklosters in der Alpenprovinz *Chaldia*, der Weg zu den Glashütten von *Phasiana* in Hocharmenien, wo Xenophon's Zehntausend vorüberzogen und woher die Mönche ihren Bedarf für Kirche und Haushalt jährlich bezogen, werden in den Sammlungen deutlich beschrieben wegen der vielen Mirakel, die *St. Eugenius* in verschiedenen Orten, bei verschiedenen Veranlassungen und an verschiedenen Personen wirkte. Für die Herausgabe der *Acta Sanctorum Bollandi* wäre auch noch in den auf *Athos* aufbewahrten Resten dieser Literatur aus der Heldenperiode des Christenthums ansehnliche Beute zu sammeln, obwohl das Meiste, wie es in der Handschrift heisst, in Folge der wiederholten Einäscherungen von *Trapezus*, besonders des Klosters *St. Eugenius*, dem Gedächtniss der Menschen entronnen ist. Die besagten 48 Folioseiten im Kloster *St. Dionys* bilden gleichsam den Reichscodex und, man darf es wohl sagen, die dynastischen Pandecten von Trapezunt. Das Ganze abzuschreiben hatte ich keine Zeit: nur das Wichtigste für die Sitten- und Zeitgeschichte des Imperiums hob ich aus, gleichsam Fragmente, um leere Stellen der Preisschrift auszufüllen, was für die Regierungsperiode

des zweiten Gross-Comnen, *Andronikos Gidos*, in hinlänglichem Maasse gelungen ist. —

Der synoptische Vortrag des Finanzministers *Lucites* eröffnet die Sammlung, bleibt aber seinem Inhalte nach in der ersten Periode der Christianisirung von Trapezunt stehen, und macht die eigentliche Biographie seines heldenmüthigen Landsmannes *Eugenius*, seine Insurrection gegen das Localdogma, dann die peinliche Verhandlung vor dem kaiserlichen Tribunal und die endliche Vollziehung der richterlichen Sentenz zum Hauptgegenstand der Rede. Dieser Theil wäre vor allen andern den *Bollandisten* als ein *Novum* und *Ineditum* zu empfehlen, ist aber für unsere Zwecke von minderm Belang.

Dagegen ist aber die Compilation des Metropolitens *Joseph* für die Zeitgeschichte selbst von Wichtigkeit. Sie ward erst nach dem Tode Alexius III., d. i. in den letzten Jahren des vierzehnten Jahrhunderts verfasst, und aus allen, damals in der Comnenenstadt noch aufzufindenden Legenden, Abhandlungen und Festreden, insoweit sie der *Eugenius-Literatur* angehörten, fragmentarisch zusammengesetzt. Das Meiste und für unsere Denkweise Bedeutungsvollste ist aus der Sammlung entnommen, die in *Trapezus* unter dem Namen des kaiserlichen Silberkämmerers *Lazarus*, eines Hofbeamten des besagten Imperators, circulirte und ein kostbares Fragment über den Feldzug des Ikonischen Sultans *Alaeddin* wider Trapezunt enthält. Es ist ein Epos in Prosa, schwunghaft und mit Ausnahme weniger *Trapezuntinismen*, wenn das Wort gestattet ist, ganz in der alten Sprache, und zum Theil mit attischer Betonung geschrieben. Das Factum selbst, die Veranlassung, der Verlauf, und sein für die Seldschuken tragisches, für die trapezuntischen Christen aber glorreiches Ende sind in gleichem Maasse interessant und neu. Nur müsste sich der Leser verwundern, ein historisches Document von solchem Gewichte in einer Heiligenlegende zu finden, wenn er

nicht bedächte, dass in gewissen Weltaltern Kirche und Handelscomptoir die einzigen und letzten Archive der menschlichen Dinge sind. Als ersten Verfasser nennt eine Randglosse der Athoshandschrift *Johannes*, später Metropolit von Trapezunt, einen Zeitgenossen und Augenzeugen des grossen Kampfes seiner Vaterstadt wider die seldschukischen Türken und *Alaeddin*, den gewaltigsten ihrer Herrscher. Textwörtlich copirt hat man nur das rein Geschichtliche, mit Weglassung der meisten Soliloquien und Gebete des trapezuntischen Imperators, so wie der Erscheinungen, der astrologischen Berathungen und Phantasiespiele auf Seite des Sultans von *Ikonium*. Hätte sich ein ähnliches Bruchstück auch für die Glanzperiode des Gross-Comnen *Manuel I.* gefunden, wären alle Stadien des trapezuntischen Staatslebens, Ursprung, Wachstum, Blüthe, Verwelken und Erlöschen, zwar nicht ohne Mühe, aber auch nicht ohne Ruhm vor den Augen des Lesers geschichtlich durchgespielt und zugleich der Beleg um *einen* vermehrt, dass Schwäche und Thorheit der Menschen zu allen Zeiten dieselben sind, und dass wider Wankelmuth der Menge und wider eigennützigem und feigen Verrath der Grossen das byzantinische Zeitalter sein letztes Argument lieber vom Alter entlehnen als in eigener Tugend und Energie schöpfen wollte. Uebrigens haben die Kolchischen Griechen kein Recht, das Schicksal anzuklagen: *Alaeddin's* Niederlage unter den Mauern von Trapezus und der unmittelbar auf dieses wichtige Ereigniss vollzogene Friedensschluss mit dem Imperator *Andronikos* stellten die Zukunft des Landes in ihre eigene Hand; auch weisen *Manuel's* Siege und Glück, wie sie in *Panaretos'* Chronik nur angedeutet sind, auf ein kräftiges Auftreten der kaiserlichen Familie während der nächsten fünfzig Jahre hin. Die Prinzen des Comnen'schen Hauses zogen selbst an der Spitze des Heeres wider die Seldschuken des anatolischen Hochlandes, bis zuletzt schändlicher Verrath der einheimischen Grossen den siegreichen Fortschritten des Imperators *Georgios I.* ein Ende

machte; die trapezuntischen Archonten überlieferten ihren Gebieten mitten im Heere hinterlistig den Feinden ihres Glaubens und ihres Vaterlandes. Man kann es nicht oft genug wiederholen, (weniger das Glück und der Muth der türkischen Race, als die innere Schlechtigkeit und Unbotmässigkeit der höheren Volksklassen der morgenländischen Kirche haben die byzantinische Welt ins Verderben gebracht; Noch ist die Medizin gegen ein so grosses Uebel nicht gefunden; und der moralisch-politische Zustand der anatolischen Geister ist heute, was er im zehnten und dreizehnten Jahrhundert war. In der trapezuntischen Chronik des Archonten *Michael Parnetos* und in den Fragmenten des Skenophylax *Lazarus* findet man die Originale aller heute in den weitläufigen Provinzen von Byzanz figurirenden Copien, und erst die Zeit wird lehren, ob die *Andronikos* und die *Manuel* unserer Tage im Kampfe wider dieses Ungethüm glücklicher als die Gross-Comnenen sind.

I.

T e u t s c h e T e x t e .



A.

Abhandlung des Trapezuntischen Metropoliten Joseph [Lazaropulos] mit kurzgefasster Erzählung über die Geburtsfeier des in Wunderthaten berühmten und grossen Eugenius, wie sie vor Alters zuerst angeordnet, dann aber während einiger Zeit der Vergessenheit überlassen, endlich neuerdings hergestellt und uns feierlich zu begehen gestattet ward durch den in Gott ruhenden glorreichen Gross-Comnen Alexius [III], dessen glanzvolles Wesen, wie er aussah, redete und handelte, hier näher beschrieben wird.

a.

Synoptischer Vortrag des Schatzmeisters Lazarus über die Wunderthaten des heiligen Kampfzeugen Eugenius von Trapezunt.

. So weit gehen die schriftlich überlieferten Nachrichten über die Wunder des grossen Kampfhelden und Blutzegen Eugenius von Trapezunt. Nun sollen von seinen Wunderthaten

auch noch diejenigen in Kürze angedeutet werden, die nicht im Dunkel der Vorzeit oder schon vor vielen Menschenaltern geschehen, oder deren Kunde vom Hörensagen ausgegangen oder aus Anderer Träumen und Erscheinungen auf uns gekommen sind oder von den Urvätern erzählt wurden, sondern die unsere leiblichen Eltern, die uns geboren und aufgezogen, mit eigenen Augen sahen und uns und denen unmittelbar vor uns überliefert haben. Diese nun gedenken wir, obgleich die Zeit durch die mancherlei Unglücksfälle, durch Verwüstungen und Feuersbrünste der Stadt *Trapesunt* den grössten Theil der Nachrichten verdunkelt hat, mit Gottes Beistand auseinander zu setzen.

Im zweiten Regierungsjahre weiland des in Gott ruhenden Kaisers *Andronikos Gidos*, im Jahre 6731 nach Erschaffung der Welt, *) beschwor Sultan *Melik*, **) der Sohn des grossen Sultans *Ala-ed-din*, des Sohnes *Sa-Azatines* (sic), einen Friedens- und Versöhnungsbund mit *Gidos*, „niemals mit einander Krieg zu führen, und ihre Länder gegenseitig in Frieden und die Umwohner der Gränzcastelle ungestört zu lassen.“ Allein durch den Unverstand des damaligen Machthabers von Sinope, jenes dem Sultan unterthänigen *Reis Hetun*, ***) wurden die Verträge bald gebrochen und der Kampf des Sultanats mit *Gidos* erglühete von neuem aus folgender Veranlassung. Ein Fahrzeug, welches Staatsgelder aus *Cherson* und dem benachbarten Distrikt von *Gothia* †) zugleich mit dem

*) d. i. im Jahre 1223 n. Chr. Siehe Anmerkung I.

**) Siehe Anmerkung II.

***) Siehe Anmerkung III.

†) Siehe Anmerkung IV.

Steuer - Archonten *Alexios* und andern vornehmen Chersoniten an Bord genommen hatte, segelte in jenen Wässern, um dem Imperator *Gilos* den jährlichen Tribut zu bringen, wurde aber vom Sturm nach *Sinope* verschlagen, wo der benannte Reis das Schiff und die Gelder plünderte, die Archonten und ihre Begleiter aber sammt den Seeleuten gefangen nahm, und dann Kriegsschiffe gegen *Cherson* sandte und die Umgegend gänzlich verheerte. Als die Kunde hievon *Trapezunt* erreichte, wurde auch dem Kaiser über den von den Barbaren dem Reiche zugefügten Schaden, so wie über den Friedensbruch des Sultans, über welchen der Fürst von *Sinope* so grosses Unheil brachte, Bericht erstattet.

Die Rüstungen wider *Sinope* wurden lebhaft betrieben, die trapezuntische Flotte lief aus, landete unvermuthet bei *Karusa*,*) plünderte alle Ortschaften rings herum bis an die Thore des Emporiums selbst, überraschte die Schiffe im Hafen, nahm sie weg, metzelte einen Theil der Bemannung nieder und führte den andern gefangen weg. Die Angehörigen dieser letzten und die Eigenthümer der Schiffe erhoben sich in Aufruhr und Schmähungen wider den Reis, der, ohne sich viel um ihr Geschrei zu kümmern, Abgeordnete mit Friedensvorschlägen an die trapezuntischen Trierarchen sandte. Nach langen Unterhandlungen endlich wechselten diese den Steuer-Archonten und das weggenommene Schiff mit den Staatsgeldern und sämmtlichem Raube der Chersonischen Ortschaften gegen die gefangenen Sinopiten allein aus, und segelten voll Freude mit den Reichthümern nach Hause zurück.

Wie aber Sultan *Melik* am Morgen nach seiner Ankunft in *Konia* diese Vorgänge vernahm, glaubte er es nicht so belassen zu

*) Sieh Anmerkung V.

können und sandte unverzüglich nach *Melitene*, rief die Heeresführer auf, kam in Person nach *Erzerum*, zog eine Streitmacht zusammen und drang in Eile bis *Keltzene* *) vor. Auf die Kunde des feindlichen Anzuges sammelte auch jener gewaltige Herrscher (*Gidos*) aus allen Provinzen seines Reiches ein Heer und zog dem Feinde entgegen, befestigte die Engpässe und Zugänge der Umgegend, lud von *Sotiropolis* und *Lazien* bis nach *Oenaeum* **) hin die auserlesene, junge, blühende Mannschaft insgesamt als Streigenossen zum Kampfe ein. Diese aber, wie sie von der Unzahl des Barbarenheeres Kunde erhielten, nahmen ihre Zuflucht zur Königin und Gebieterin des Weltalls, zum Rettungsanker des Christenvolkes, zur Panagia des heiligen Klosters *Chrysocephalos* ***) und zu dem berühmten Blutzengen *Eugenius*, und flehten nach Kräften ihren Beistand an.

Der Sultan indessen drang zwischen *Paipert* und *Zailusa* bis in die Engen von *Kutaktion* vor, wo er Lager schlug und sich bei den Bewohnern von *Paipert* †) um den Weg erkundigte, auf dem er zur Stadt *Trapezunt* vordringen könnte. Man sagte ihm, es gäbe zwar einen Weg, der aus benanntem Passe in gerader Richtung nach *Trapezus* führe, rieth ihm aber, den weiten Umweg ausserhalb um die Landschaft *Chaldia* einzuschlagen, weil der Zng durch das unwegsame und von einer streitbaren Bevölkerung bewohnte *Chaldia* ungewöhnlich beschwerlich sei.

*) Sieh Anmerkung VI.

**) Sieh Anmerkung VII.

***) Sieh Anmerkung VIII.

†) Sieh Anmerkung IX.

Der Sultan liess sofort die Kriegsmusiken spielen, theilte die Parole aus und blieb selben Tag noch ruhig unter den Zelten im Engpasse. Der Comnenen-Kaiser aber schickte seinen Kriegsobersten *Theodor* mit auserlesener Mannschaft in dieselben Bergengen etwas oberhalb *Chortokopion*, um den Stand des feindlichen Heeres in der Nähe zu beobachten. Dieser that auch den Barbaren beim Eindringen und Herausbrechen bedeutenden Abbruch. Eine andere Abtheilung liess er unter Führung des *Georg* von *Akribition* den festen Punkt *St. Mercurius* besetzen. Der Kaiser selbst, ein kluger und im Kriege viel erfahrener Mann, nahm 500 Reiter, lauter herzhaftere Männer, nur Schild und Bogen führend, und stellte sich bei *Labra* auf, das er stark befestigte, und zur Ortschaft *Verenia* weiterzog; im Kloster *St. Gregorius* daselbst sang er unter Thränen seine Bittgesänge, stieg den Gebirgsbach hinab zur Brücke und hinauf nach *Dicäsimos*, wo er im Tempel des heiligen Martyrers *Theodor* auf der Felsenspitze, die Hände gegen den Himmel erhebend, inbrünstig um Hilfe flehte. Noch war aber das unblutige Opfer nicht vollendet und noch hatte der Priester das mystische Brod nicht in die Höhe gehalten, als ein auserlesener Barbarenhaufen schon bis *Dubera* *) gekommen war. *Theodor* der Kriegsoberst brachte in Eile dem Imperator diese Nachricht, bat ihn ohne Verzug den Tempel zu verlassen und auf Rettung zu denken. *Andronicos* aber, ganz in Gott versunken und mit klarem Auge nach Oben blickend, harrte aus, bis die geheimnissvolle Handlung ihr Ende erreicht und er selbst das mystische Brod des Herrn genommen hatte. Dann erst schwang er sich zugleich mit den 500 Reitern vertrauensvoll zu Pferd und zog unter dem Ruf: „Gott mit uns! erkennt es ihr Völker und bebet!“ langsam zur Brücke hinab

*) Sieh Anmerkung X.

und auf der Strasse gegen *Trapezunt* zurück. Die Barbaren aber — es war nur der Vortrab, bei 2000 Mann stark — wie sie merkten, dass der Kaiser mit dem kleinen Haufen in derselben Richtung fortziehe, folgten ihm auf dem Fusse nach und holten ihn auf der Ebene daselbst in eilemdem Zuge ein. Es entstand ein hitziges Reitergefecht. Das trapezuntische Vordertreffen, der unbekante Weg und die Gefahr des Hinterhalts erschreckten die Türken in einem Maasse, dass sie nicht widerstehen konnten; fliehend stürzten sie in den Fluss, Einige blieben, Andere entkamen durch die Flucht. Besonders zeichnete sich in diesem Kampfe der Polemarch durch bewunderungswürdige Tapferkeit gegen die Feinde aus. Wie der Sultan, der mit dem Hauptheere heranrückte, die Niederlage seines Vortrabs hörte, brannte er vor Begierde, eilig die Trapezuntier anzugreifen, konnte aber sein Vorhaben nicht ausführen, weil der Kaiser beim Anblick des dichten Barbarenstromes eilend die Höhe beim Ort *Sachnoë* gewann und von dort zum Kastell *Labra* zog, wo er die Besatzung von dem Geschehenen unterrichtete, die Wege durch Verhauë schloss und dann wieder in *Trapezunt* einrückte. Die Streitmacht des Sultans, weil es zu keinem Gefechte kommen konnte, rückte ebenfalls vor *Trapezunt*, lagerte sich im Kreise nahe am alten Kloster des gepriesenen heiligen *Eugenius* *) und zog sich von da aus in nicht zu zählenden Schaaren rund um die Stadtburg herum. Was die Mauern betrifft, war *Trapezunt* unbezwinglich, aber für das eingeschlossene Heer und Volk nicht weit und ausgedehnt genug. Denn noch hatte es seine untern bis an den Strand reichenden Ringmauern nicht, welche der Gross-Comnene und Kaiser *Alexius II.*, Urenkel des ersten

*) Sieh Anmerkung XI.

Gross-Comnen *Alexius*, später vom Grunde erbaute. *) Und da überdiess auch die Kaufgasse (ausserhalb der Burgkastelle) in Feuer aufgegangen, war *Gidos*, der wackere Herrscher, in grosser Verlegenheit. Denn die Feinde herannten die Stadt von allen Seiten. Mit Inbrunst wandte er sich in der Angst zur Gottesmutter, verliess nach Sonnenuntergang, um die erste Nachtwache, durch das kleine Thor *St. Georg* von *Limnia*, am äussersten Burgecke unterhalb, das Schloss und ging längs der Mauerzinnen zum schönen Gotteshaus der *Panagia* hinab, wo er unter Thränen und heissem Gebete zu Gott und seiner Gebärerin die ganze Nacht verblieb. Tempelwärter zu jener Zeit war ein ehrwürdiger, mehr geistig als physisch lebender und in göttlichen Dingen tief eingeweihter Mönch, Namens *Gerasimos*, „ein Nazaräner dem Herrn.“ Dieser theilte Gebet und Schmerz des edeln Kaisers, der Nachts im Tempel flehte, unter Tags aber gegen die Barbaren stritt.

Einige Tage später ritt der Sultan selbst rund um die Festung und überzeugte sich unter dichtem Pfeillhagel von der Schwierigkeit des Angriffes. Und weil auf der Mittagsseite der Burg kein gangbarer Weg dicht zu den Feinden führte, um offenen Sturm auf den Stürnpunkt des Krieges anzulegen, befahl er den Angriff von einer andern Seite vorzubereiten. So viel Feinde sich nun von *St. Eustratios* herab auf der obern Bergstrasse der Festung näherten, eben so viele Trapezuntier rückten aus den Wachthürmen der Burg und warfen sich in das Gewühl: der Kampf war hartnäckig, am Ende aber kehrten die Barbaren den Rücken und zogen sich mit Verlust zurück. Zu gleicher Zeit wichen auch jene Haufen, die weiter entfernt in der Gegend des Plattfeldes, heute die *Platte* ge-

*) Sieh Anmerkung XII.

nannt, und zwischen *St. Longinus* und *St. Eugenius* aufgestellt waren, weil sie wegen der Engschluchten nicht zum Handgemenge nahe kommen und die Schwerter brauchen konnten. Sie gaben auf jenem Punkte den Angriff ganz auf und lagerten sich am Wasserthore, weil es dort ebener war und jener Theil der Festungsmauer leichter zu ersteigen schien. Die feindlichen Zelte liefen in einer Reihe vom alten Arsendale*) und der Kirche *St. Constantin* am Strande fort bis *St. Barbara* und zum Bach auf der Westseite der Festung. Die Trompeter bliesen Sturm und die Ungläubigen erhoben Alle zugleich ihre Stimmen. Dicht an die Mauer stellten ihre Führer die Geharnischten, hinter sie die Schleuderer, die Stein- und Bogenschützen und die Schildträger: zwischen beide aber die Mauererschütterer. Im heftigen Gefechte bemerkte der Kaiser in der beim Tempel des heiligen**) aufgestellten feindlichen Abtheilung Wankelmuth und Unentschlossenheit, liess die Thore von *St. Dynamis* öffnen und machte, gestärkt von Oben, zugleich mit seinen Feldobersten und sämtlichen Rittlern einen Ausfall. Der Angriff war rasch und herzhaft; die Barbaren hielten nicht Stand, kehrten den Rücken und flohen in Masse nach ihren Zelten auf den Lagerplatz. Die Trapezuntier hieben eine Menge nieder und bemächtigten sich des Lagers mit allen Reichthümern, zum grössten Schrecken des Sultans und seiner Kriegsfürsten. Dann erhoben sich diese mit ganzer Macht und zogen zum Streit heran. Wie der Kaiser den Anzug der feindlichen Heermassen sah, sprach er den Seinigen Muth ein, sammelte die Reiterei in einen Haufen und rückte im Laufe gegen den Tempel des heiligen *Procopius*, wo

*) Sieh Anmerkung XIII.

**) Fehlt der Name.

ihm die feindlichen Reiter schon entgegenkamen. Von beiden Seiten blieben im Gefechte nicht viele, doch fielen auf Seite des Sultans Männer von höherm Rang und von vorzüglicher Tapferkeit: jener *Gajass-eddin*, des Sultans Schwestersonn, Reis *Hetum*, Fürst von Sinope, der zuerst den Friedensschwur zwischen dem Sultan und dem Kaiser *Gidos* treulos gebrochen hatte, mit andern Grossen aus *Keltzine* und *Sebastia*. Auch auf Seite der „Römer“ fielen erlauchte und tapfere Männer: *Georg Tornikios*, Feldoberst des „römischen“ Heeres, *Theodor* von *Akrobitzion*, *Nikolaos* der *Kalothet*, *Niketias* von *Thalabis* und *Johannes* des *Zanxis* Sohn, dessen Ehegenossin, ein herzhaftes und tugendsames Weib, das Gut *Putzeus* im Sand-dorf dem Kloster (*Chrysocephalos*) zu einem Denkmal daselbst vermachte. Wie sich aber das Gesammtheer der Barbaren in Bewegung setzte, zog sich der Kaiser langsam zurück, setzte über den St. Georgsbach und rückte, die drei Nussbäume vorüber, ohne Schaden wieder in die Festung ein. Der Sultan, in seiner Hoffnung getäuscht, betäubt und voll Zorn wandte sich gegen den heiligen Tempel des grossen *Eugenius*, befahl im Grimm das Gebäude niederzureissen und selbst den Boden aufzuwühlen und zu vernichten. Das Heer unter ihm aber brüllte in thierischer Wildheit gegen die Stadt, in Erwartung sie am folgenden Tage mit Leichtigkeit zu ersteigen. Unter dem Schall saracenischer Cymbeln und Pauken und libyscher Trommeln stürzte sich das Barbarenheer von der Gebirgsseite her in Masse und mit wildem Geschrei auf die Festungsthore, dass es schien, es bebe die Erde und falle der Himmel ein: es war ein fürchterliches Schauspiel, wie Schneeflocken fielen die Pfeile, Wurfspiese und die Schleudersteine mit andern bei Angriffen üblichen Geschossen auf die Vertheidiger der Mauer herab, dass diese nicht dagegen bestehen konnten, bis endlich die feindliche Wuth sich erschöpfte und die Pfeile stumpfer wurden. Dann erhoben sich die Söhne *Laziens* im Zorn und fielen unvermuthet aus der Festung, voraus

das Fussvolk mit dichtem Pfeilregen, hinter ihm die sämtliche Reiterei; eine grosse Menge Türken wurden getödtet, viele lebendig gefangen. So endete die Sache an diesem Tage.

Der Imperator aber, wie er das Wilde, das Unversöhnliche, Thierische und Treulose in dem Benehmen des Sultans sah, wollte auch nichts von Ruhe wissen noch im Kampf eine Pause gönnen, sondern dachte so zu sagen stündlich auf kriegerische Anfälle; auch war er in Furcht und Sorgen wegen der Volksmenge, die im Gedränge der Soldaten und des zahlreichen Bürgerstandes in der engen Stadt nicht Platz hatte. Denn damals war das Ausenkastell, welches von der Altburg und der Haupt-Acropolis bis zum Meere hinabreicht, noch nicht gebaut, und die Stelle, wie der Strand auf jener Seite, war dem Feinde noch zugänglich. Allein als ein gerechter und gottesfürchtiger Mann nahm er seine Zuflucht zum Himmel, flehte und rief nach dem allmächtigen Beistand Gottes, der heiligen Jungfrau und des heiligen *Eugenius*, zog auf der Mauerzinne um die ganze Festung herum, zu Gott rufend Der Erzbischof der Stadt im heiligen Priestergewande trug selbst das hehre Bild der heiligen Gottesmutter mit dem Heiland unter dem Herzen, die Wegweiserin zum Glücke, auf den Schultern. Der Vorstand des Klosters *St. Eugenius* aber, das ehrwürdige Haupt dieses gepriesenen Schirmherrn von *Trapezunt*; Alles, was sich an Priestern und Mönchen in der Stadt befand, folgte dem Zuge und rief laut: „Erwache, o Herr, zu unserer Hülfe und rette uns! (folgen sieben Zeilen Kirchengebete).

Mit Anbruch der Morgenröthe rüsteten sich die verhassten Barbaren auf der Höhe oberhalb der Citadelle in der Nähe des kaiserlichen Schlosses zu einem neuen Angriff; sie waren in voller Rüstung und versuchten, nachdem sie dicht herangekommen, die Verteidiger mit Worten zu bethören: „Rechnet nicht fälschlich, o Tra-

pezuntier (rief ihnen der Sultan zu), auf euern Gott noch auf den sogenannten *Eugenius!* Denn morgen werde ich sein Haus, welches ihr in Ehren haltet, niederbrennen und euch selbst mit Gewalt bezwingen; ich kenne ja euere Noth an Lebensbedarf, besonders an Trinkwasser, und euere sonstige Bedrängniß.“ — Diese lästerungsvollen Worte hörte auch der Imperator und bezeugte seinen Schmerz darüber und Thränen rannen aus den Augen. Doch ermannte er sich und sann auf folgende List: er verlangte von den Gegnern, es sollten Einige aus ihrer Mitte zu ihm in die Stadt hereinkommen, um einen Friedensvertrag unter der Bedingniß abzuschliessen, dass sich der Kaiser dem Willen ihres Sultans füge und so sich mit ihm aussöhne. Sie kamen, gingen hinein und machten höchst übermüthige und treulose Friedensanträge. Der Kaiser in seinem hohen Sinne überlegte bei sich das Gesagte und behandelte die Gesandten mit Auszeichnung und gab ihnen üppige Mahlzeiten. Dann stiegen sie zu Pferd und ritten mitten durch die Stadt *Trapezunt*, wo sie ihren forschenden Blick auf die Streitkräfte, auf die Lastthiere, die Ochsen, die Schafe, die verschiedenen Gattungen Fleisch in den Aufhängeringen, auf die Bäckereien, auf die mit Esswaaren gefüllten Häuser, auf die vollen Getreidemagazine, Weinkeller und Fleischbänke mancher Art, auf die Bäche mit lebendigem Wasser und die zum grossen Thore hinaussprudelnden und am Strande sich ansammelnden Quellen warfen. Und nachdem die von ihrem Sultan abgesandten Barbaren die ganze Stadt durchzogen waren und Alles gesehen hatten, schickte sie der Kaiser unverrichteter Dinge fort. Nach ihrer Rückkehr erzählten sie Alles, was sie gesehen, erfahren und gehört hatten, dem Sultan, der es mit grossem Verdruß hörte.

Die Bewohner der Provinzen *Chaldia* und *Matzuka* aber, wie sie vernahmen, dass man sich in *Trapezunt* gegen die Barbaren vertheidige, wurden kühn, schlichen sich Nachts herbei, raubten

im feindlichen Lager Pferde, richteten Unheil an, machten Gefangene, lärmten die Wachen auf und verscheuchten sie, was den Sultan nicht wenig erbitterte. Er liess den Zorn wider den Tempel des heiligen *Eugenius* aus, betrat voll Stolz und Verachtung das Innere und befahl, dicht am Sarge des Heiligen sein Lager aufzuschlagen; hinter ihm kamen die Grossen, nur die Pferde mussten ausserhalb des geweihten Umfangs bleiben; hinein nahm er auch, o des Gräuels! einige verruchte Weibspersonen. Der Kaiser dagegen wandelte in das weit gepriesene Gotteshaus der *Panagia Chrysocephalos* und betete zu Gott, weinte, bat, entsendete Thränenströme, kniete, flehte, rief zur *Panagia*, und hörte endlich eine liebliche Stimme: „*Andronicos!* Deine Bitte ist erhört, denn viel vermag das Gebet des Gerechten; ich habe *Eugenius* gesandt, er wird die Feinde bändigen, rüste dein Heer zum Angriff.“

Auch *Melik-Sultan* hatte Erscheinungen auf seinem Lager; vier Männer in furchtbarer Gestalt bedrohten den Wüstling und jagten ihn mit seinem Gefolge aus dem Gotteshaus wieder auf die Anhöhe in das Lager zurück. Einer von den Vieren, *St. Eugenius*, der Schirmherr von *Trapezunt*, zog ihm nach und sagte den Leibwächtern, die ihm den Weg verlegten, sie sollten ihn zum Sultan bringen. Diese fragten dagegen, wer er sei und wie er es wage, zu dieser nächtlichen Stunde sich zu nähern. „Ich bin,“ sagte der Heilige, „*Archont* dieser Stadt, habe die Schlüssel der Thore und nenne mich *Eugenius*.“ Voll Freude führten sie ihn zum Gebieter, bei dem er ein zweites Examen zu bestehen hatte. „Ich bin,“ sagte er, „*Demarch* (Bürgervorstand) von *Trapezunt*, heisse *Eugenius* und komme als Abgeordneter von Seiten der Bürgerschaft, des Kriegsheeres und des gesammten Volkes; denn nicht wenige sind verwundet, einige todt, andere liegen noch darnieder, und ich bin, wie du mich da siehst, abgesandt von ihnen, dass du eilfertig kom-

mest und die Stadt übernehmet, weil euch gesammte Inwohnerschaft erwartet.“

Melik consultirte zuerst noch die Hofastrologen, die auch insgesamt aus Astrolab, Sternlage, Dreieck und Quadrat des Sultans Einzug in *Trapezunt* am Himmel lasen. Voll Freude springt der Padischah vom Thron, sagt dem *Eugenius* Lebewohl und treibt das Heer in wilder Unordnung, zu Fuss, zu Pferd dem siegenden Heiligen nach gegen die Festung. Aber auf einmal brach ein Sturmwetter los, und ein Blitzstrahl fuhr plötzlich in heiterer Sommernacht mit solcher Macht vom Himmel, dass es schien, unendliches Feuer ströme aus den vier Weltgegenden; die Augen der Feinde wurden geblendet und ihre ungläubigen Seelen von Schrecken gelähmt. Zugleich stürzte Wasser in Strömen herab, rollten die Donner, ergoss sich dichter Hagel und Wolkenbruch jene Nacht auf die betäubten Seldschuken. Da sahen die Leute in der Festung, wie *St. Eugenius* in der Gestalt eines Wetterstrahles von der Höhe des feindlichen Lagers in seinen Tempel zurückflog. Die Barbaren aber, o des Mirakels! zerstreuten sich wie vom Blitze auseinander geworfen, nach allen Seiten. Die Einen, der Gegend unkundig, verloren sich in den Hohlsluchten des Mithrosberges, stiessen und fielen im Gewirre auf einander, Andere stürzten zu Pferd über Felsenabgründe hinab, in der Meinung, es sei ebenes Feld, und hauchten, bevor sie den Boden erreichten, zerschmettert ihre Seele aus; wieder Andere, auf der Flucht am Fuss des Hochgebirges angekommen, warfen die Rüstung weg, Viele kamen auch vor Kälte um. So erging es den ungläubigen Feinden, und ein solches Ende nahm ihr Kriegszug wider *Trapezunt*.

Melik aber ihr Beherrscher, mit der ersten Schaar seiner Leibwächter fliehend, war um Tagesanbruch bis *Kuratorium* gekommen, wo er leicht bewaffneten *Matzukiten*, die auf die Kunde

seiner Ankunft hergeeilt waren, lebendig in die Hände fiel, weswegen man auch auf jener Stelle dem grossen *Eugenius* einen Tempel baute, der bis auf den heutigen Tag besteht.

Der Kaiser, klug und verständig in Beurtheilung der Dinge, sah wohl ein, dass Gott in seiner Allgüte mittelst *St. Eugenius* diese Wunderdinge gethan habe. Nach dem Frühgottesdienst strömte aus der Festung Alles in das Lager hinaus, sie wandelten rings um die Zelte, fanden sie mit Reichthümern angefüllt, aber an Menschen gänzlich leer, nahmen Alles weg; auch Pferde und Waffen in Menge erbeuteten sie. Wer wollte aber die Flihenden zählen, welche die Leichtbewaffneten von *Matzuka* und *Chaldia* in den Engpässen des Taurus überfielen und niedermachten? Den Sultan führten sie gebunden gen *Trapezunt*. Allein der Kaiser wollte ihn aus Menschenfreundlichkeit nicht so gefesselt erblicken; er konnte es nicht über sich bringen, den vorher mit Sultanischer Majestät ruhmvoll umstrahlten *Melik*, jetzt durch Schicksalswechsel kriegsgefangen und gebunden wie einen verächtlichen Hund fortzuschleppen zu sehen: „ruhig soll er einherziehen im Geleite, ohne Unbild, gestützt auf zwei seiner Grossen, bis er endlich *Trapezunt* erreiche. Dann sollen sie ihn zu Pferde, mit allem Volke hinter ihm, am Strand herum und beim Hauptfestungsthor hineinreiten lassen und unmittelbar in den kaiserlichen Pallast führen.“ Wie der Sultan auf dem Zuge durch die Stadt zum grossen Tempel der allzeit reinen Gottesmutter kam, soll er mit tiefem Seufzer aus der Brust seine Thorheit bejammert haben, den leeren Versprechungen jener Astrologen und dem erschienenen Fremdling *Eugenius* gefolgt zu seyn, um nun ruhmlos und elend durch die Kaiserstrasse der „Römer“ zu ziehen. Sie aber führten ihn hinauf in die Burg. Wie ihn der Kaiser erblickte, nahm er ihn sehr ehrenvoll auf und liess ihn neben sich sitzen. Nach einer Zwischenzeit aber, wie ihn der Kaiser niedergeschlagen und betrübt sah, streckte er die Hand

aus und zog ihn näher an sich und sagte: „Weisst du jetzt, o Sultan, dass die Uebertreter der Verträge und Eidschwüre sich selbst Unglück bereiten?“ „Ja, du hast Recht, mächtigster Gebieter,“ erwiderte der Sultan, „wir haben uns aber getäuscht; denn wie wir andere Städte und Länder der „Römer“ eingenommen und geplündert haben, in derselben Weise hofften wir auch *diese* Stadt mit Leichtigkeit zu bezwingen; wer hätte auch wissen sollen, dass sich ein so starker und unverdrossener Wächter, ein so warmer Vertheidiger, wie der uns erschienene *Eugenius*, dieser Stadt annehme! Dieser hat uns alle, wie du siehst, euren Händen überliefert. Gehört haben wir zwar früher schon von seinen grossen Thaten, aber wir glaubten nichts; denn was in der Ferne geschieht, macht gewöhnlich keinen grossen Eindruck.“ —

Der Kaiser, um die Unterredung durch Herablassung und Güte zu würzen, sprach dem Verzagten durch freundliche und sanfte Worte Muth ein: „Das Geschehene, o Sultan, ist, wie das Sprüchwort sagt, nun einmal nicht zu ändern, wie es immer ausgefallen sei; und da es nun mit euch so steht und die Sache für euch ein so schlimmes Ende genommen hat, lass den Muth desswegen doch nicht sinken und gräme dich nicht übermässig; wie du im Glücke dich höchlich freutest, ebenso musst du jetzt das Missgeschick mit Ruhe tragen. „Freilich müssen wir es so ertragen,“ erwiderte der Sultan, „jedoch ist Güte und Mitleid für unser Leben, o Gebieter, in deine Hand gelegt.“ Du hast Recht, Sultan, erwiderte Gidos, die gegenwärtigen Dinge sind niemals bleibend, wenn sie auch einen überwältigenden Eindruck machen auf Menschen, die sich ihnen mit Leidenschaft überlassen. Desswegen muss man Lob denjenigen spenden, die das Glück mit Mässigung ertragen, im Unglück aber den Muth nicht verlieren. Doch erzähle uns aufrichtig und umständlich, was dir diese Nacht begegnet, denn wenn du uns Alles sagst, was dir und deinem Heere zugestossen ist, wird

es dir selbst zum Nutzen, den Zuhörern zur Freude, *uns* aber zu nicht geringem Vergnügen gereichen.

Der Sultan versprach es und der Kaiser rief durch Trompenschall das Volk zum Lobgesang in die Kathedrale zusammen. Sang, Klang, feierlicher Umgang nach *St. Eugenius'* Kloster, wo ein zweiter Hymnus dem „*Kampfhelden*, dem *Schirmhort*, dem *Retter*, dem *Prytanis* von *Trapezunt*“ ertönte. Im Tempel dieses Heiligen erzählte der Sultan vor allem Volke, wie eben dieser *Eugenius* ihm in der Nacht erschien, Uebergabe der Stadt und Führung des seldschukischen Heeres versprach.

Einige Tage später trafen mehrere Seldschuken von *Surme-nae**) und andern Ortschaften, wo sie auf ihrer wilden Flucht aufgefangen und zu Sklaven gemacht wurden, in *Trapezunt* ein.....

Der Kaiser aber hielt Rath und fragte, was man mit dem Sultan anzufangen habe? Nachdem Jedermann seine Meinung gesagt hatte, fiel der gemeinschaftliche Schluss dahin: „der Sultan möge aus Rücksicht auf seine hohe Stellung und auf die Anhänglichkeit der Türken, das ist der Kinder und der Brüder an ihn, mit des Kaisers freier Zustimmung nach Hause gehen, und wer immer aus *Ikonium*, aus *Theodosiopolis*, aus dem Lande *Karamanien* und von den untern Gegenden bis zur Stadt *Sinope* sei, möge ihn auf dem Heimweg begleiten und führen, damit er mit Sicherheit zu den Seinigen gelange.“ Der Rath schien gut, und in derselben Sitzung

*) Sieh Anmerkung XIX.

noch kam der Friedensvertrag zwischen beiden Theilen dahin zu Stande: „*dass hinfüro die Trapezuntier dem Sultan weder militärische Zuzüge zu leisten haben, wie bisher, da sie Kriegsleute nach Ikonium schicken mussten, noch Tribut, noch Geschenke zu geben verpflichtet seyn sollten.*“

Nachdem die Friedensbedingungen in solcher Weise zu Stande gekommen waren, trat der Sultan in schicklicher Eile und mit gehörigem Glanze die Rückreise nach *Ikonium* an. Und wie er zu Hause angekommen war, erfüllte er nicht nur die beschworenen Verträge im gewöhnlichen Sinne, sondern schickte überdiess noch regelmässig arabische Pferde und andere Ehrengeschenke an den Kaiser *Andronicos Gidos*, verbreitete den Ruf der wunderbaren Thaten des Heiligen in ganz Anatolien und verehrte auch jedes Jahr reichliche Geschenke dem Kloster des Martyrers.

Aus den Edelsteinen und Perlen, die sich in der dem Sultan abgenommenen Beute fanden, erhielten die Gotteshäuser in *Trapezus*, besonders *St. Eugenius* Kloster und Kirche herrlichen Schmuck, namentlich aber schenkte der Kaiser an die Kathedrale zur *Panagia Chrysocephalos* ein auserlesenes, mit unschätzbarem Goldwerthe gezieres *Evangelienbuch*, auf dessen Schlusseite Namen und Betrag aller Weihgeschenke des Imperators verzeichnet war; den Mönchen gab er überdiess noch Ländereien und Villen, wie es in den *Praktiken* zu lesen ist. —

b.

Fragment zur Regierungsperiode Alexius III., Kaisers von Trapezunt (1349 — 1389) aus der Sammlung des vorgenannten Silberkammerers Lazaros.

Nachdem *Basilus*, der Kaiser und *Gross-Comnen*, mit Hinterlassung zweier unerwachsener Knaben und bedeutender Schätze das Zeitliche gesegnet hatte, begannen unter den Grossbeamten sogleich die Unruhen. Sie trennten sich in zwei Faktionen, deren eine die *Amintzantaranten*, die andere aber die *Scholaranten* hiess. Sie wurden mit einander handgemein, vertrieben die Knaben mit der kaiserlichen Mutter nach *Konstantinopel* und übergaben die Regierung der zweiten Gemahlin (des Verstorbenen), die eine *Paläologina* war. Das unglückliche Loos dieser Frau zu erzählen, gehört nicht hieher, es soll bei einer andern Veranlassung geschehen. Es dauerte nicht lange und sie trieben auch mich aus dem Vaterlande. Als Gehülfen und Trost in der Verbannung hatte ich meinen theuersten Sohn *Konstantin Lazaropulos*, der sich mit natürlichem Geschicke neben seiner vom Hause mitgebrachten Erziehung auch noch mit dem in *Konstantinopel* herrschenden Bildungsgang vertraut machte. Allein bei meiner Ankunft zu *Konstantinopel* war für unsere Sache im Rathe Gottes schon eine günstigere Wendung beschlossen, denn *Johannes Kantakuzenos*, Kaiser der Römer, hochherzig, glanzvoll in Wort und That und geschmückt mit jeglicher Wissenschaft, erkannte in seinem Eifer für die Ehre Gottes und im Gegensatze des unbrauchbaren, einsichtslosen und unthätigen Beherrschers von *Trapezunt*, des alten und kinderlosen *Mi-*

chael Comnenus, dass der gesetzliche Erbe von *Trapezus*, der Gross-Comnen *Alexius*, den wir vorher Sohn des Kaisers und Gross-Comnen *Basilus* nannten, des Thrones vollkommen würdig sei und seinem Vater nachzufolgen verdiene. Die Einleitung des Unternehmens ward vom Kaiser mir, als dem es vor Allen gebührte, aufgetragen, worüber ich als wahrer *Comnenophile* grosse Freude empfand. Denn ich sehnte mich in Wahrheit, *Alexios*, den Abkömmling meines Gebieters und Kaisers des Gross-Comnenen, auf dem väterlichen Throne zu erblicken, und zugleich fühlte ich selbst grosses Verlangen, wieder in der Heimath zu seyn und mein Eigenthum zu erlangen. Allein ich hatte Furcht vor dem Unwetter, weil es schon Spätherbst war, wo der Nordwind bläst und Wellen wirft (Des Nachts erschien aber dem zaghaften Mann *St. Eugenius* und sagte:) „Silberkämmerer! fürchte die Seefahrt nicht, *ich* bin mit dir und werde dich nicht verlassen, brandet auch das Meer ein wenig, wird die Fahrt dennoch lieblich seyn, es wird *Alexios* (III.), Enkel des Gross-Comnen *Alexius* (II.) den Thron von *Trapezunt* besteigen.“

c.

Personalbeschreibung des Gross-Comnen Alexius III.

Nachstehendes Bruchstück aus dem Personalakt Seiner kaiserlichen Majestät *Alexius III.* ist eigenhändige Composition des hochwürdigsten Metropolitens *Joseph* von *Trapezunt*, zugleich aber auch ein Denkmal der niederträchtigen Schmeichelei, vor der im Byzantinischen Reiche selbst die höchste kirchliche Rangstufe ehrgeizige Prälaten nicht sicher stellte.

Es wäre, meint der Metropolit Joseph, ein schweres Stück Arbeit, die körperliche Wohlgestalt seines gnädigsten Gebieters *Alexius* (III) zu beschreiben:

„Stirne und Stirndecke und ihre Linien, die Stirnfalten und ihre flinkernde Bewegung, Perlen gleich: die gespannte Haut der Augenlider: der scharfe durchdringende Blick der schönen Augen, die gebogene Nase, nach Platon Characterzug der Könige: das feine Gehör, die purpurgefärbten, Strahlen sendenden Wangen: das reichliche und goldschimmernde Barthaar, Mund, Lippen und Zähne waren bei ihm von unerreichbarer Schönheit. Wohin soll ich erst den reinen, wohl lautvollen und flötensüss ertönenden Klang seiner Rede stellen und den kräftigen Bau der Schulterblätter, den Hals, die perlenden Ohrendrüsen und das goldschimmernde Hinterhaupt? Kurz, ein neuer *Adam*, ein schöner *Joseph* und dazu noch sehr reich und sehr freigebig. Mit Unrecht haben Einige sein kühnes, heftiges und mannhaftes Wesen mit Thiersinn bezeichnet. Nur gegen Widerspenstige war *Alexius* barsch; sanft aber im Gegentheil, freundlich, herablassend und milde gegen Zucht und Ordnung haltende Menschen.“

Beim Regierungsantritt *Alexius III.* war das Trapezuntische Reich in enge Gränzen zusammengedrängt, und die Hauptstadt selbst den feindlichen Angriffen ausgesetzt; denn zum Unglück hatten sich die Muhammedaner beinahe des ganzen offenen Landes bemächtigt, und zum Reiche gehörten ausser *Trapezunt* nur noch die Stadt *Kerasunt* mit Umgegend, die Provinz *Chalybia* mit ihren Küstenfestungen, das berühmte *Oinaeon* und die dreizehn Kastelle oder Burgen von *Limnia* mit ihren Ortschaften, sämmtlich reich, gepriesen und streitbar.

Alexius fasste, obgleich noch im ersten Jünglingsalter, die kühne Idee, das väterliche Reich durch Wiederbelebung der beiden Grundelemente aller Staaten: der Kirche und der Armee, aus seiner bedenklichen Lage wieder zur alten Blüthe und Macht zu erheben. Nur war die Aufgabe, wie es scheint, für seine Kräfte zu schwer.

Non satis est dixisse, ego mira poemata pango.

Hätte man von diesem Imperator und seinen Restaurationsversuchen keine andern Berichte, als die Lobrede des Metropolitens *Joseph*, seines Höflings und seiner Creatur, mit den grotesken Dankbarkeitscenen der von ihm reichlich beschenkten Mönche, könnte man diesen wohlmeinenden, aber schwachen und in seinen kriegerischen Unternehmungen fast allzeit unglücklichen Fürsten leicht als einen byzantinischen Tschingischau und als Helden und Eroberer des Morgenlandes begrüßen. Die grossen Rüstungen zu Wasser und zu Lande, die kaiserlichen Zelte, die Feldherrn, die Quästoren, Astrologen und Philosophen, die reichlich belohnt und geehrt dem Heere auf seinen angeblichen Feldzügen in den Orient, gegen Persien und Samarkand folgten, sinken in der Pallastchronik des Geheimschreibers *Panaretos* zu acht- bis vierzehntägigen Streifzügen wider benachbarte Turkomanen-Emire und das Bergvolk der *Tzanen* herab. Und der Leser wird vielleicht lächeln, wenn sich der genannte Prälat seinen Zeitgenossen als vollgültigen Zeugen des „Sampsonthums *Alexius III.*, seines gnädigsten Herrn und Beschützers,“ verkündet, aber bescheiden hinzusetzt: er sei zwar so zu sagen nur der Slave und Zögling dieses dreimal den Preis der Tapferkeit davon tragenden Helden*): nicht etwa nur die Leute

*) Ἐγώ γε δὲ καὶ αὐτὸς ὄγε τοῦ τρισαριστίως ἥρωος, εἰ χρὴ τ' ἀλεθρῆ φάναι, ἐκείνου καὶ δοῦλος καὶ παιδεύμα. MSC.

der Umgebung, die Einheimischen und die Unterthanen insgesamt, sondern auch fern liegende Völker, Perser und Meder, Aegypter und Italiener und das ganze Geschlecht der Skythen und Barbaren mitinbegriffen, seien durch die Kunde seiner Thaten erschüttert worden, und gleichsam stolz darauf gewesen und haben sich gebrüstet, als wenn auch sie Antheil an seinem Ruhme hätten.

Damit im Ruhmeskranz ihres Lieblingshelden ja keine Blume fehle, liessen ihn die Mönchs-Enkomiasten nach Besiegung der äusseren Feinde glorreichen Kampf gegen ein Ungethüm am Brunnen, hinter dem lieblichen Hügel *Mithros* auf der Strasse nach *Erzerum*, unter miraculösem Beistande der *Panagia* bestehen. Es ist eine ähnliche Sage wie die fast gleichzeitige vom Drachen auf *Rhodus*. Die heute noch übliche Benennung „Drachenbrunn“ soll Argument der Comnen'schen Heldenthat seyn.

Besseren Fortgang als das Waffenhandwerk hatte die kirchliche Restauration durch Wiedereinführung vergessener Feiertage und Feste, durch Erbauung vieler Kapellen und Kirchlein in und um *Trapezunt*, die zum Theil heute noch bestehen, durch Stiftung ganz neuer, durch Herstellung und Dotirung verfallener Klöster in der Hauptstadt sowohl als in den Provinzen. Nicht zufrieden mit der Namensfeier des Trapezuntischen Stadt- und Landpatrons *Eugenius* erneuerte er auch das während der Bürgerkriege in Vergessenheit gerathene Geburtsfest des Heiligen mit kaiserlicher Pracht und setzte es, durch specielle Offenbarung belehrt, auf den 24. Junius griechischer Zeitrechnung fest. Die Kosten kamen jedesmal aus dem öffentlichen Schatze.

Nach der Beschreibung, die der Metropolit von einem solchen Feste gibt, war es eine Art Kirmes und geistlicher Saturnalien, wo im Beiseyn des Hofes, des Klerus und des Volkes Gottesdienst

mit nächtlichen Schmauserien, Hymnen, Lieder und Lobgesang, Myrrhenduft, Feuerschein und Fackelglanz unter goldenen Leuchtern, Schalen, Trinkbechern, Mischgefässen, heiligem Geräthe und Tischen mannigfacher Grösse und Gestalt, Süßes und Saures, Geistiges und Leibliches in wunderlichem Gemische wechselten. Es ist die Beschreibung dieses Festes kein unwichtiger Beitrag für die Sittengeschichte der Zeit. Der technische Ausdruck im Trapezuntischen Griechisch für ein solches Festgepränge war *στάσις*, und weil gewöhnlich auch die Nacht hereingezogen wurde, nannten sie es Nacht-Stasis (*πάννυχος στάσις*). Am Ende des Schmauses gab der prachtliebende Kaiser den Gästen, besonders den kirchlichen, jedesmal reichliche Geschenke.

Als literarisches Curiosum des byzantinischen Mittelalters will ich die hieher bezügliche und isolirt aus dem Text herausgehobene Stelle im Original hersetzen: „*Τὴν πάννυχον στάσιν καὶ ὑμνωδίαν· τὰ ἄσματα· τοὺς ὕμνους· τὰς φωταυγείας· τὰ ποικίλα μῦρα· τοὺς προφόρους· τὰ φωταγωγὰ δοχεῖα· τοὺς μυσταγωγούς, τοὺς ἱερόφαντας· τοὺς κρατῆρας καὶ ἀπλῶς, πᾶσαν ἐκείνην τὴν μυστικὴν τελετὴν· καὶ τὴν ποικίλην ἐκείνην τράπεζαν· καὶ τὰς διαφορὰς τῶν ποιμάτων καὶ βρωμάτων· τοὺς παρασίτους τε καὶ τοὺς χρυσοῦς πίνακες· καὶ τοὺς ἰχθυοειδοὺς πινακίσκους· τὰ τε ὀξύβαφα τροβλία καὶ τοὺς διαφοροὺς ἀμφορίσκους· κίπελλά τε διάφορα οἰνοφόρα· καὶ τὰ ἡδύτατα πόματα· καὶ ἀπλῶς πᾶσαν εἰπεῖν, ἐστίασιν πνευματικὴν τε καὶ σωματικὴν πανδαισίαν· τὰ πάντα βασιλικὰ καὶ φιλότιμα.“*

B.

*Goldbulle des trapezuntischen Kaisers Alexius III.
und seiner Gemahlin Theodora Comnena.*

Unter den zwei und zwanzig jetzt noch bestehenden Gross-Abteien des *Hagion-Oros* ist das Kloster des heiligen *Dionysius* dem Ursprunge nach das jüngste, und in seiner ersten Anlage ein merkwürdiges Monument der staatsklugen Frömmigkeit Alexius III., Gross-Comnens und Imperators von Trapezunt. Seine Erbauung fällt in die zweite Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts (1375 n. Chr.) und kostete die auch in unsern Tagen nicht unbedeutende Summe von zehn Millionen Handelsaspern, im geringsten Anschlage ungefähr 340,000 Gulden rhein., welchen Betrag die kaiserliche Schatzkammer im Zeitraume von drei Jahren haar in die Hände des Athos-Einsiedlers *St. Dionysius* legte. Dieser heilige Abt war aus dem vorzugsweise durch transdanubische Colonisten besetzten Gebirge Ober-Macedoniens gebürtig und hatte einen Bruder, den das Glück auf den Metropolitenthron von Trapezus erhoben hatte. *St. Dionysius* war geistlicher Hüttenbewohner, Philereime, Hesyachst, und hatte seine Zelle in der grünen Waldregion oberhalb der Engschlucht, in der heute das nach ihm genannte Kloster steht. Es drängte ihn der Wunsch, eine grosse Mönchsstätte unterhalb seiner Einsiedelei am Strande zu errichten, wo der helle Aëropotamos in das Meer hinabrauscht. Das Unternehmen war aber doppelt schwierig, weil erst die Spitze eines vorspringenden Uferfelsens abzuheben war,

um eine hinlänglich breite und sichere Grundlage für den Bau zu schaffen. Privatmittel und Almosen reichten nicht aus, heiliger Eifer trieb den Abt nach Trapezus, wo ihm der Credit des hochgestellten Bruders eine Audienz beim Imperator verschaffte. Supplicanten mussten am Hofe der Gross-Comnenen in ärmlicher Tracht erscheinen und ihre Bitte leise redend, ja beinahe in lispelndem Tone dem goldstrotzenden Autocrator vortragen, was *St. Dionys* vollkommen gelernt hatte. *Alexius* hielt selbst geistliche Homilien von Amtswegen, und liess der salbungreichen Rede des Athosmönches um so bereitwilliger das Ohr, weil er in Gebet und in Kräftigung religiöser Praktiken noch das einzige Rettungsmittel für die sinkende Macht der byzantinischen Welt erkannte. Die Beredsamkeit des Mönches war so eindringend, dass der Kaiser die Hälfte der obengenannten Summe auf der Stelle, den Rest aber in drei Terminen bezahlen liess. Ueber die ganze Verhandlung wurde eine Urkunde aufgesetzt, die sich im Kloster *St. Dionys* bis auf den heutigen Tag unversehrt erhalten hat. Es ist eine anderthalb Fuss breite und fünfzehn Fuss lange Papierrolle, mit Raudarabesken und wundervoll verschlungenen Zügen geschmückt. Die Doxologie und kaiserliche Titulatur ist in drei bis vier Zoll hohen, halb goldenen, halb lasurblauen Buchstaben mit besonderer Pracht geschrieben und nach byzantinischem Canzleibrauche das Wort *Majestät* sammt Unterschrift des Imperators überall in Purpurfarbe ausgedrückt. Die grössten Zierden des Documentes aber sind die beiden Standbilder des Autocraten und seiner Gemahlin *Theodora*, durch die Hand trapezuntischer Meister oberhalb des Textes, sechzehn Zoll hoch, mit Farben und in vollem Kaiserornat kunstreich und wunderschön aufgetragen, damit in solcher Weise nicht nur das Andenken kaiserlicher Munificenz, sondern auch Gesichtszüge, Kleid, Gold- und Perlenstickerei und der reiche Schmuck an Edelsteinen des kolchischen Selbstherrschers bildlich auf die Nachwelt übergehe. *Alexius* hält in der rechten Hand das Scepter in Kreuzform, mit der linken das

eine Ende der zusammengerollten und goldgesiegelten Bulle, *Theodora* aber in der Linken den goldenen Reichsapfel und mit der Rechten das andere Ende der Rolle, über beide schwebt segnend der Salvator Mundi im Brustbild und mit einer Goldglorie um das streng byzantinische Antlitz. Die Edelsteine an Krone und Kleid der Herrscher sind in ihrer Farbe dargestellt, und die buschichten, lang herabhängenden Ohrgehänge ein doldenartiges Geflecht von Diamanten. Die Krone des Imperators ist oben geschlossen und mit dem Kreuz auf der Spitze geschmückt, die Krone *Theodora's* aber oben mörserförmig ausgerandet und das Haupt beider Herrscher, wie ein Wesen höherer Art, von einer Purpurglorie umflossen. Das Ganze ist ein prachtvoller Anblick, und, wie ich dünkte, auch für ein Künstlerauge nicht ohne merkliches Verdienst.

Unterhalb der Titulaturen des Kaisers und seiner Gemahlin ist beiderseits durch Goldhäkchen das grosse Insigne, bestehend aus einer massiven Goldplatte in Thalergrösse, gleichfalls mit Standbild und Namenszug des Herrscherpaares am Diplom befestigt. Dann beginnt erst der Text des Documentes selbst, mit allem Aufwand calligraphischer Kunst und Zierlichkeit.

Die frommen Väter erschrecken und sahen verlegen einander an, wie ich diesen verborgenen, unbekanntem und mit Eifersucht gehüteten Klosterschatz zu sehen begehrte. Woher ich denn wisse, dass sie dergleichen besitzen, da man dieses Kleinod, ihres Wissens, noch niemals einem Abendländer vorgezeigt habe? Freundliche Worte mit ein Paar frommen Sprüchen besiegt zulezt die behutsame Scheu, und eine Commission brachte nicht ohne Feierlichkeit den heiligen Schrein mit der kostbaren Reliquie der comnenischen Staatskanzlei von Trapezus. Neben dem Original lag eine Copie, die man Vorsichts halber vor etwa hundert Jahren in gewöhnlicher Cursivschrift für den Fall entwerfen liess, dass ersteres

verloren gehe, oder gar im Verlaufe der Zeit für die ungelehrten Bewohner der Abtei unverständlich werde. Das Original durfte ich nur im Beiseyn der Vorstände lesen und mit der Copie vergleichen, letztere aber gab man mir nach Beseitigung einiger nachträglicher Bedenklichkeiten gutwillig auf das Zimmer zum beliebigen Abschreiben des Textes und Abzeichnen der Figuren. Wer je byzantinische Goldbullen umgeschrieben hat, wird gerne eingestehen, dass ohne Beistand der in solchen Actenstücken meistens vortrefflich gesetzten Tonzeichen in vielen Stellen keine Hülfe wäre.

Und so bringe ich denn, wie vorher die Fragmente der trapezuntischen *Eugenius-Literatur*, so auch dieses schöne Ueberbleibsel der Byzantinerwelt mit Text, Uebersetzung und Anmerkungen das erste Mal zur Kenntniss des Abendlandes. Quod felix faustumque sit!

„Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

(Weltheiland im Brustbilde, beide Hände segnend und schirmend über die Standbilder des Kaisers und der Kaiserin ausgebreitet.)

(Conterfei des Kaisers
Alexius
in Diadem und goldgesticktem Purpurgewand mit Edelsteinen, kunstreich gemalt, 10 Zoll hoch.)

(Die Goldbulle zusammengerollt und beiderseits von den erhabenen Stiftern mit der Hand gehalten.)

(Conterfei der Kaiserin
Irene
in Diadem und goldgesticktem Purpurgewand mit Edelsteinen.)

„*Alexios* in Christus dem Gotte rechtgläubiger Kaiser und Selbstherrscher von ganz *Anatolien*, *Iberien* und *Perathia*, *) der *Gross-Comnen*.

„*Theodora*, durch die Gnade Christi gottesfürchtige Gebieterin, *Gross-Comnenin* und Gemahlin des gottesfürchtigen Kaisers *Kyr Alexius* des *Gross-Comnenen*: an Alle, denen dieses unser Insiegel gezeigt wird.

(Massive Goldbulle in Grösse eines Thalers und mit Goldhäkchen am Diplom befestigt, des Imperators Standbild und Chiffre in getriebener Arbeit.)

(idem
(der Kaiserin.)

„Wer euch aufnimmt, nimmt mich auf, und wer euch liebt, liebt mich: so hat der Herr den heiligen Aposteln aufgetragen. Wenn nun Christus den Jüngern, die Jünger aber den Lehrern und Boten, die Boten und Lehrer aber den Erzpriestern und den übrigen Hirten und Tugendhelden (es) der Reihe nach überliefert und verkündet haben, so ist es geziemend, dass man sie aufnehme und ehre, wie es für die gottbegeisterten Väter, die sich der Welt und aller ihrer Reize entschlagen, sich selbst verläugnen, das Kreuz auf ihre Schultern nehmen und ihm nachfolgen, schicklich ist. Denn Ehre und Wohlwollen gegen diese geht hinüber auf unsern gemeinsamen Gebieter und Herrn Jesus-Christus. Männer, die vom zarten Alter an Gott geweiht und mit Namen im Himmel eingeschrieben sind,

*) Sieh Anmerkung XX.

die ihre Wohnung in Steinwüsten aufgeschlagen und den Berggipfel der Tugend erstiegen haben, von wo sie Hülfe brachten, muss man ja, gleichsam als kämen sie von Gott, aufnehmen und ihnen die schuldige Ehre und Zuneigung erweisen. Denn wer diese liebt und aufnimmt, bewirthe und beherbergt den wahrhaften Christus selbst und nimmt unter seinem Dache denjenigen auf, der sie gesandt hat, und wird auch desswegen, wie das Evangelium verheisst, durch ihn die ganze Liebe des Vaters im Himmel erlangen. Als solcher erschien neulich unser guter Vater und Gottes Priester, der ehrwürdige Weilmönch *Kyr Dionysios*, vom heiligen Berge kommend, um meinen und der glückseligen Kaiserstadt *Trapezus* Oberhirten *Kyr Theodosius*, seinen leiblichen Bruder, zu sehen. Dem Gleiches hat an Gleichem Wohlgefallen. Vor das Antlitz meiner kaiserlichen Majestät tretend in Lumpen gehüllt, mit tiefer Gemüthsruhe, lispelnd nach demüthiger Anachoreten-Art: wenig redend wie es Klausnern geziemt, aber Seelen-Nützlichendes und Heilsames, und zwar mit zerkuirschem Herzen und im Geiste der Demuth, war er mir ein mit der Botschaft des Heiles von Gott gesandter Engel. Christus nachahmend zeugte er nicht selbst von sich, sondern wie der Vater für jenen, so legte für diesen das ihm inwohnende Schweigen, das unbefangene Gemüth und die vollendete Tugendfülle Zeugniß ab: man möchte sagen, ein *Athanasius* sey erst von *Trapezunt* dem *Athos* gegeben, ein *Dionysius* aber vom *Athos* an *Trapezunt* wieder zurückgegeben worden. In der Unterredung mit meiner kaiserlichen Majestät suchte er nicht Fülle des Geldes, noch Werkzeuge des Genusses, sondern leitete und deutete hin auf den Pfad des Heiles: denn Alle, sagte er, die als Kaiser, als Könige, als Fürsten gepriesen werden, haben dem heiligen Berge Klöster und Tempel gebaut zu ewigem Gedächtniß. Dieweil Du nun über Viele hervorragest, musst auch Du verhältnismässig eine Zuthat machen, damit Du unter den Vielen bleibendes Andenken und ewigen Gewinn für Deine Seele erlangest. Die-

ser heilige Vater hatte zwar schon auf dem in Wahrheit heiligen Berge, wo man mit Gott sich unterredet, und zwar unterhalb des kleinen Athos (kegels) *) bei dem dort herabrauschenden *Aëropotamos* nahe am Orte, der *Bulerteria* heisst, einen Thurm aufgebaut. Dieser Abt hatte aber die Absicht, daselbst auch ein Kloster zu errichten, im Namen des geehrten und ruhmvollen Vorläufers und Täufers Johannes. Auch festen Mauerumfang und Zellen rund umher für Asceten wollte er anlegen. Der Wartthurm war zwar fertig, das Kloster aber noch nicht angefangen, als er hieher kam und meiner kaiserlichen Majestät, anregend, wie oben gesagt, den Umstand erzählte. Meine kaiserliche Majestät nun, in Anbetracht des Ehrfurcht gebietenden, schweigsamen, einfachen, ungekünstelten und über allen Ausdruck seelenruhigen Wesens des Mannes, hat ihn freundlich, liebe- und ehrenvoll wie einen von Gott Gesandten aufgenommen und seine Worte wie einen seelenerquickenden Thau eingeschlürft; denn er goss sehnsuchtsvolles Verlangen nach Gott, Liebe und gottgefälligen Eifer in mein Herz und wusste mich ganz für die Sache einzunehmen. Daher befiehlt auch die milde Gewalt meiner kaiserlichen Majestät durch diese ihre Goldbulle, und übernimmt den ganzen Bau des besagten Klosters zum heiligen Vorläufer, verspricht und gelobet, sie wolle aus ihren eigenen Mitteln den Tempel bauen und vollenden, rund umher so hoch als möglich eine Mauer aufführen, eine verhältnissmässige Anzahl Zellen für die Mönche anordnen, die Wasserleitung besorgen und das Kloster in seinem vollen Belang herstellen. Möge sie (m. k. M.) Andenken und Zurechnung dafür auf ewige Zeiten haben! Es befiehlt daher meine kaiserliche Majestät und fordert entgegen vom genannten Abte

*) Sieh Anmerkung XXIII.

und Weihmönch *Kyr-Dionysius* und allen seinen Priester- und Laienmönchen, dass sie den Vorfahren derselben (Majestät), den Blutsverwandten beider Geschlechter, jenen vielbelobten Kaisern und Herren, nämlich den *Gross-Comnenen*, mit nie ruhender Stimme Preis und Absolution gewähren, dass sie für meine kaiserliche Majestät und für die hohen Fürstinnen, für die geheiligte Mutter derselben, für meine Gemahlin und unsere Kinder und für alle, die noch kommen werden, sowie für die Gesammtherrschaft meines Hauses bei den Doxologien der Vesper, bei den Litaneien der Metten, bei den Tagzeiten, insbesondere aber bei dem furchtbaren Geheimnisse des unblutigen Messopfers beten sollen, auf dass wir Vergebung und Ruhe erlangen und auf die Seite der Auserwählten gestellt und im Buche des Lebens eingeschrieben werden; ferner noch, dass auch die übrigen dorthin reisenden Christen Uns Absolution und Segenswunsch ertheilen und Alle Uns als Erbauer rühmen und es das Kloster des *Gross-Comnenen* nennen.

„Nach oben ausgesprochener Bestimmung nun hat man sich mit dem ehrwürdigen Geronten *Kyr-Dionysius* dahin vereinigt, dass ihm Meine kaiserliche Majestät hundert Saumlasten*) zu geben habe, von welchen ihm die fünfzig bereits eingehändigt wurden. Der Rest aber, d. i. die andern fünfzig Saumlasten, in drei Jahren fällig sind: er aber das Kloster ausbaue, wie vorhin angedeutet, und vollständig herstelle, so dass es das Kloster Meiner kaiserlichen Majestät sey und das Gedächtniss derselben immerwährend, unzerstörbar und ununterbrochen daselbst bestehe. Nach Vollendung des Klosters und Ausbezahlung der Saumlasten in dreijähriger Frist,

*) Sieh Anmerkung XXIV.

wie gesagt, bestimmt und befiehlt Meine kaiserliche Majestät für ihren Bruderschafts-Beitrag an dasselbe jährlich 1000 Aspern ihres von Gott bewachten Gepräges, sogenannte *Commenaten*, die der heiligste *Kyr-Dionysius* und die Aebte, seine Nachfolger, jedes Jahr aus dem Gott beschirmtten Schatzamte Meiner kaiserlichen Majestät baar und richtig zu erheben haben.

„Den Söhnen, Erben und Nachfolgern, die mit Gott den kaiserlichen Höhepunkt einnehmen werden, befiehlt und legt Meine kaiserliche Majestät die Verpflichtung auf, diese Goldbulle Meiner kaiserlichen Majestät fest und unverbrüchlich zu beobachten, um beim Kloster mit Ausbezahlung der besagten Tausend Aspern (Weisspfennige) niemals in Rückstand zu seyn, sondern sie als Unsern Bruderschaftsbeitrag, wie angedeutet, zu erlegen unfehlbar auf ewige Zeiten, damit auch sie mit uns auf gleiche Weise die Vergeltung erlangen, wann Christus der Gott kommen wird, um den Ehrenpreis an diejenigen zu vertheilen, welche die Geringsten seiner Brüder bewirthe haben.

„Und wenn etwa auch manchmal Trapezuntier auf der Vorüberreise dorthin gelangen, sey es in wissenschaftlicher Forschung oder aus Andacht für den Ort, für das Kloster und für den heiligen Berg, sollen die Mönche verpflichtet seyn, sie liebevoll zu beherbergen und nach Kräften zu bewirthen, dieselben auch als Mitbrüder in die Arme zu schliessen und in ihren Verband aufzunehmen, wenn sie wegen Entsagung der Welt, aus ascetischem Eifer und aus Liebe zur Einsamkeit kommen und Vorschrift, Ordnung, Gehorsam und Gemeinschaftsleben des Klosters unabweichlich zu beobachten geloben. Denn unter diesem Vorbehalt wurde gegenwärtige Goldbulle Meiner kaiserlichen Majestät auf ewige Zeiten erlassen, und hat die fromme und von Gott ausströmende Gewalt derselben darauf

das Gewöhnliche in gewohnter Weise befohlen, im laufenden Monat September Indict. XIII, des 6883sten Jahres (1375).

Alexius in Christus dem Gotte gläubiger Kaiser und Selbstherrscher von ganz *Anatolien, Iberien und der jenseitigen Küste.*

C.

Restaurationsbulle desselben Kaisers und Gross-Comnen Alexius III. von Trapezunt für das Kloster der Panagia auf dem Berge Sumelas in Kolchis.

An äusserer Pracht und Eleganz der Form steht dieses Document der Gross-Comnen'schen Staatskanzlei weit hinter der Stiftungsurkunde des Athosklosters *St. Dionys* zurück. Es ist um ein Viertheil schmaler, aber dafür um einige Fuss länger, so dass es in diesem Sinne nicht weniger als achtzehn bis zwanzig Fuss messen kann. Ueberdiess ist es auf Seidenpapier geschrieben und auf mehreren Stellen schadhaf, sey es, dass die rauh gesitteten und noch weit unwissenderen Bewohner dieser romantischen Bergeinöde in Kolchis nicht mit gehöriger Sorgfalt für unbeschädigte Erhaltung ihres Hauptbesitztittels wachten oder das Material selbst den Wirkungen der Zeit nicht zu widerstehen vermochte. Von den vielen

Goldbullén, die man von verschiedenen Prinzen des Comnenischen Kaiserhauses vor siebzig Jahren noch im Archivé aufbewahrte, wurde im letzten Klosterbrande, wie die Mönche sagen, diese einzige noch gerettet. Um sie gegen ähnliche Fälle sicher zu stellen, ist sie in einer Metallkapsel eingeschlossen und mit den übrigen Kleinodien in einer innerhalb der Grottenkapelle im lebendigen Felsen ausgehauenen, wohlverwahrten und dem Feuer unzugänglichen Kammer niedergelegt. Und nicht zufrieden mit einer von den vier Patriarchen des Orients und vielen andern Kirchenfürsten durch eigenhändigen Namenszug beglaubigten Doppelcopie in Cursivschrift, liess man diese Copie zugleich mit Kirchengebeten, Legenden, geschichtlichen Notizen und Commentarien durch die Sorge in Wallachei und Trausylvanien sitzender Athosmönche sogar unter die Presse legen, um die Beweise des rechtmässigen Erwerbes der Klostergüter zu vervielfachen und selbst über die Launen des Zufalles zu erheben. Die Abdrücke sind vom Jahre 1775, aber, wie es scheint, selbst in Ländern anatolischen Glaubens so selten, dass man sogar im trapezuntischen Kloster auf dem *Hagion Oros* kein Exemplar, in *Sumelas* selbst aber nur noch wenige gefunden hat.

• Die Originalbulle selbst ward im Jahre 6373 byzantinischer Zeitrechnung (1365 n. Chr.), von dem sechzehnten des Kaisers *Alexius III.* erlassen und hat zwar auch die Standbilder des Imperators und seiner Gemahlin an der Spitze, aber nur sechs Zoll hoch, in einfachem Purpurüberwurf, mit Scepter und edelsteinbesetzten Kronringen niedern Grades und ohne Glorie auf dem Haupte. Doch sind die Gesichtszüge an beiden Bildern schön und trägt die Kaiserin auch hier grosse Ohrgehänge von Diamanten. Die übrigen Reichsinsignien aber sind zugleich mit dem *Salvator mundi* und der in den kaiserlichen Händen gehaltenen Rolle weggelassen, sey es, dass der Imperator damals weniger fromm, oder weniger prachtliebend und eitel, oder die Veranlassung, da es sich nur um Einhei-

misches handelte, der vollen kaiserlichen Glanzentwicklung nicht für würdig galt. Auch die beiden Goldsiegel des Imperators und seiner Gemahlin sind heute nicht mehr am Document zu finden, wie an der Athosbulle zu *St. Dionys*.

Obgleich *Alexius* die Förderung religiöser Praxis zur leitenden Regierungsmaxime erhob und überhaupt die sinkende Macht der orthodoxen Reiche mehr durch Gebet und himmlischen Beistand als durch weltliche Mittel zu stärken suchte, wie einst jener König Central-Anatoliens, der

„Phrygiam religionibus implevit, quibus tutior omni vita quam armis fuit,“

so säumte und zögerte er doch volle sechszehn Jahre mit Erfüllung des in der Noth gemachten Verlobnisses. Er war einem Decem-bersturm, der ihn auf der Fahrt von Konstantinopel nach Trapezunt in der Nähe seiner Hauptstadt überfiel, nach dem übereinstimmenden Zeugniß seiner Hofleute nur mit Hilfe der Panagia von Sumelas entgangen. Die Mönche unterließen freilich nicht, von Zeit zu Zeit (der Imperator gesteht es selbst) im Namen der Panagia an die Schuld zu mahnen und um Schirm ihres Heiligthums wider Gewaltthat und Raub der weltlichen Obrigkeit zu flehen; aber *Alexis* kam mit den räuberischen Turkomanen-Emiren noch leichter zu Stande, als mit seinen eigenen Grossen, wenn er ihrer Willkühr steuern und die Missbräuche der Verwaltung heben wollte. Das Höhlenkloster *Sumelas* und der Credit seiner *Panagia* indessen haben alle Stürme der anatolischen Welt überstanden, und sind unversehrt und ungeschmälert bis auf unsere Zeit geblieben. Aber die weltliche Herrschaft von Trapezunt, die Gross-Comnenen mit ihrem, Diamantenschatz, die kolchischen Schloß-Archonten und Thalfürsten, wie sie der Caucasier *Wachuscht* nennt, sind ver-

schwunden und von ihrem Stolz und ihrer Ungerechtigkeit ist nichts geblieben, als verfallene Thürme, die melancholisch, wie die Ritterburgen des alten Europas, von Felsenspitzen und einsamen Waldhügeln auf den Wanderer aus Occident und auf die gläubigen Pilger aus *Sinope* und *Cäsarea* niederschauen, wenn sie zum Kirmesfeste der wundervollen *Panagia* in der Waldöde vorüberziehen.

Nahel an der Stadt *Trapezus* fällt ein wasserreicher Thalbach in das Meer, von Christen und Muhammedanern der Umgegend jetzt *Dejirmenderesi*, d. i. der *Mühlbach*, vor Alters aber *Pyxites*, der *Burbach* genannt. *) Die Hauptcommunicationsstrasse über die Alpenregion von *Chaldia* nach der armenischen Gränzstadt *Ersendschan* führt durch dieses liebliche und fruchtbare Querthal am Flusse fort bis *Dschewisluk*, **) sechs Wegstunden von der Küste. Hier ist eine Thalscheide; der Weg nach *Sumelas* und der Hauptarm des *Pyxites* wenden sich links in ein allmählig sich verengendes, tief ausgeschnittenes Waldthal, an colossalen Nussbäumen, Einsiedeleien und verfallenen Castellen vorüber zu einer zweiten Thalscheide mit einer kühn über den Wildbach gesprengten Bogenbrücke von Stein aus der Comnenenzeit. Von hier zur *Panagia* im innersten Winkel einer noch enger geschlossenen und noch tiefer ausgehöhlten Waldschlucht sind noch vier Wegstunden, vielleicht die lieblichste und einsamste Partie des immergrünen Waldgebirges von Kolchis:

*) *دركمن دره سي*, *dejirmen* die *Mühle*, *dere Thal* und *Bach* des Thales, wie das Arabische *Wadj*, *si* pronom. der 3ten Person.

**) *Dschewisluk* ist die türkische Uebersetzung der griechischen Ortsbenennung *Karydia*, d. i. Nussheim.

Vallis erat piceis et acuta densa cupresso,
 Nomine Gargaphie, succinctae cura Dianae.

Diese Pyxites-Thalenge ist noch weit dichter bewachsen und wasserreicher als die Aussenregion; Weinranken, Haselstauden, Feigen-, Nuss-, Birn- und Apfelbäume, Massholder, Cranion, Mispeln, Eichen, Buchen, Ulmen, baumhoher Bux und Platanen mit einem schwer zu begreifenden Reichthum an Schlingpflanzen und Kurzholz bilden von der Tiefe bis hinauf, wo kurzadelichte Tannen unter Buchen und Grüneichen den Nadelholzwald und die Alpenlandschaft begränzen, ein dichtverwachsenes Baummeer mit rauschenden Bächen, Brunnen, Schatten, schindelgedeckten Einödhöfen, Kürbisfeld und Bergwiesen. Ueber Gestein und Sturzabhänge in dicht verschlungenem Buschwerk, unter dem Laubdach überhängender Bäume und Stauden zieht sich der Weg aus der Tiefe hoch an der Thalwand hinauf, dann an Capellen und furchtbaren Abgründen wieder hinab in die enge Pyxitesschlucht, zur gedeckten Holzbrücke über den zwischen Felsblöcken hervorrauschenden Bach, wo riesige Nuss- und Castanienbäume, Buchen von seltener Pracht, Lorbeer-Rosenstrauch und Laubwerk aller Art dem Gemurmeln von beiden Seiten herabstürzender Catarakten und dem Rauschen des *Pyxites* selbst, in der milden Septemberabendluft einen nicht zu beschreibenden Zauber verleihen. In dieser romantischen Wildniss überfiel uns die Nacht, und plötzlich schaute die Vollmondscheibe vom Alpeneinschnitt des innersten Thalwinkels zwischen hohen Ulmen und Platanen in die Tiefe herab. Aber bald ward das Thal so enge, der Wald so dunkel, das Gebirge so hoch, dass die Lichtscheibe wieder verschwand und wir uns nur mühevoll im Dunkel über Brücken, Seitenbäche, Felsenvorsprünge und Krümmungen bis zum Fuss des *Sunetas* durchwandern, bis wir aus der Thalnacht hoch über uns in der riesigen Höhle einer steilen Felsenwand, vom Monde hell erleuchtet, das unersteiglich scheinende Klo-

ster der *Panagia* erblickten. Man denke sich die Scene, das Abgeschiedene im innersten Winkel der grünen Schlucht, die steilen, mit geringer Spaltung rasch ansteigenden, wenigstens sechsthalb tausend Fuss hohen Waldwände, eine riesige Vegetation, voll Laub, voll Bäche, die Silberfäden der Bergcataracten im Mondlicht aus dem Laubwerk glitzernd, unten der rauschende Bach, stille Waldeinsamkeit, stundenweit keine menschliche Wohnung, oben auf der Gränzscheide zwischen Laubholz und Nadelwald, mitten in der grünen Bergseite, in Form eines aufrecht stehenden Parallelogramms, eine senkrecht abgeglättete, im haut relief hervorspringende Felswand, mit einer halbkreisförmigen tiefen Höhle in der Mitte; oberhalb des Felsens, so wie unterhalb und zu beiden Seiten, rechts und links Alles mit Wald und Grün bedeckt. Der Weg aus den Nachtschatten der Tiefe führt durch dichtes Gehölze im Zickzack wohl dreiviertel Stunden bis auf gleiche Höhe mit dem Höhlengrund, auf eine kleine Ebene, wo eine Capelle und auch Stallung für die Lastthiere und ihre Treiber sind. Eine tragbare Stiege aus zwei hohen Baumstämmen mit Querstufen und Geländer führt zu einem vier Fuss hohen, engen und mit Eisen beschlagenen Pfortchen am Rande des Felsenparallelograms hinauf, und von dort erst geht es wieder auf einer langen Steintreppe auf die Grundfläche der Höhle und zu den Wohnungen der Mönche hinab. Auf gemauerten Terrassen und gewölbten Grundzimmern hat man ohne Plan und Ordnung hölzerne Bauernstuben mit Schindeldach und mit Söhlern vor dem Fenster über der grausigen Tiefe aufgerichtet, nach der Ungleichheit der Höhlenkanten, die einen hoch, die andern tief, und durch Holzstiegen und in Felsen gehauene Thorwege mit einander verbunden. Wie bei den Fesentempeln in Nubien bildet die Höhle selbst das Schiff zur Klosterkirche, an der man nur die *Apsis* mit einem kleinen Kuppelthürmchen künstlich angebaut, so dass die Andächtigen das Antlitz nicht dem Innern der Höhle, wie zu *Ybsambol*, sondern der Mündung und der gegenüber liegenden Berg-

wand zuwenden, und die aufgehende Sonne durch das matte Glas der byzantinischen Fenster bricht. Vier durch moskowitische Frömmigkeit in diese abgelegene Wildniss gebrachte Glocken hängen am Bogen eines Felsenthores, mitten im Klosterhof. Nur der weit hinstöhnende Schall dieser geweihten Erze und das Gemurmel der von der Alpe gegenüber in die Tiefe herabrauschenden Waldbäche unterbrechen das Schweigen der Thalöde. Von der lebendigen Höhlendecke tröpfelt reines Quellwasser in ein Marmorbecken herab, zur Noth für den Gebrauch der heiligen Gemeinde hinlänglich und ausser Bereich feindlicher Gewalt. In der neuesten Zeit hat aber die Wohlthätigkeit eines Bürgers von Trapezunt eine reiche Alpenquelle künstlich in die Höhle hineingeleitet, und eine neue Cataracte in langem Silberfaden über den Abgrund gebildet. Die alten Fresken auf der rauchigen Tempelwand im Innern waren den frommen Vätern selbst eine Neuigkeit, Niemand hatte sie noch bemerkt. *Alexius III.*, sein legitimer Sohn und Nachfolger *Manuel III.* und der im Frauenkloster *Theoskepastos* begrabene Bastard *Andronicus* sind in der restaurirten Klosterkirche als Wohlthäter zierlich und mit Inschriften zur Seite in lebendigen Farben dargestellt.

Keine Gegend in der Welt eignet sich besser zu einem Wallfahrtsorte, als diese zaubervolle Wildniss am Kolchischen *Melus* (*τὸ ὄρος τοῦ Μελά*).*) Indessen sind über erste Begründung und frühere Schicksale des Höhlenklosters nur unbeglaubigte Sagen und fabelhafte Legenden übrig. Der festen Lage ungeachtet war es feindlicher Gewalt erlegen, öfter verbrannt, Generationen lang verlassen, bald durch Privatwohlthäter, bald auf gemeine Kosten wie-

*) Sonderbar genug heisst das innerste Gebirge im Sellreinthale unweit Innsbruck in Tyrol ebenfalls *Melus*.

der hergestellt, durch die Gross-Comnenen, nach der Glanzperiode unter *Manuel* und *Georg*, mit besonderer Liebe gepflegt und endlich durch *Alexius III.* und seinen Sohn baulich und finanziell kräftig gemehrt und hergestellt, von den Türken geduldet, und selbst von dem fanatischen Christenfeinde und Opiumesser *Selim I.* mit Weihgeschenken und einem *Chatti-scherif* beglückt, der heute noch im Archiv neben der Bulle des *Alexius* zu sehen ist. *) Von den zum Kloster gehörigen Dörfern und Zinsleuten nahmen nach der Eroberung mehrere den Islam an, um frei zu werden: was aber christlich blieb, liess man den Mönchen, gegen Erlegung fester Abgaben, unverkümmert bis auf diese Zeit. Eine sichere und ergiebige Quelle des Wohlstandes aber ist *St. Lucas' Bild der Panagia*, von dem in einer Note der *Eugenius-Literatur* das Nöthige angedeutet ist. Türkisches Bauernvolk aus *Gümisch-Chane*, aus *Paipert* und *Tzanenland* (ich sah es selbst) wallfahrtet eben so gläubig als die anatolischen Christen zur *Mirjem Ana* (Mutter Maria) von *Sumelas*. Mönche, mit rohen Copien des Mirakelbildes versehen, betteln und streifen durch ganz Anatolien, durch Russland und die Donaufürstenthümer, um geistliche Sumelasgnaden gegen klingende Münze umzusetzen. Ein solcher Geldmönch ward vor einiger Zeit zu *Cæsarea* in Cappadocien ermordert und ausgeplündert; der Mann hatte 40,000 türkische Piaster (12,000 Stück Zwanziger) zusammengebracht und war auf dem Heimweg begriffen. Einen Theil des geraubten Gutes erhielt man während meines Aufenthaltes in *Kolchis* zurück.

*) *Selim I.* residirte als Thronerbe im Pallaste der Gross-Comnenen zu *Trapezunt* und ward auf einer Jagd in der Nähe des Klosters mit Hülfe der *Panagia* von einer tödtlichen Erkältung des Unterleibes geheilt.

Etwas weniger Profit als St. Lucas' Bild trägt ein Stück Holz von dem Kreuze ein, auf welchem Christus für das Heil der Welt gestorben ist. Dieses kostbare Ueberbleibsel hat der Gross-Comnen *Manuel III.* (1390 — 1420) aus der kaiserlichen Schatzkammer nach Sumelas verehrt, wie auf dem Silberschrein, in dem man es aufbewahrt, geschrieben steht:

Ἐνθάδε κεῖται τὸ τρισόλβιον ξύλον,
 Ἐν ᾧ ὁ Χριστὸς ἠγάσεν τὴν κτίσιν.
 Ὁ Ἐμμανουὴλ τοῦ Ἀλεξίου γόνος,
 Κομνηνός, Ἀναξ, Εὐσεβῆς, Αὐτοκράτωρ,
 Ὡς Δῶρον ἄγνόν τῇ Πανέγνω προσφέρει,
 Ἐν τῷδε ναῶ τοῦδε τοῦ Μελαῖ ὄρους.
 Et. 6898 (1390).

Jeden ersten Montag wird mit diesem gesegneten Holze Wasser geweiht und gegen mässige Vergütung an die Gläubigen überlassen, vertheilt oder ausgesprengt.

Von dem Alexisbau sind heute nur die unzerstörbaren Grundkammern übrig, das Andere ist ärmliches Flickwerk der neuern Zeit. Um die Mitte des siebzehnten Jahrhunderts stand die Comnen'sche Apsis noch mit folgender Inschrift ober der Thüre:

Κομνηνός Ἀλέξιος ἐν Χριστῷ σθένων,
 Πιστός Βασιλεὺς, Στερόδος, Ἐνδοξός, Μέγας,
 Ἀεισεβαστός, Εὐσεβῆς, Αὐτοκράτωρ
 Πάσης Ἀνατολῆς τε καὶ Ἰβηρίας,
 Κτήτωρ πέφυκε τῆς μονῆς ταύτης νέος.
 Et. 6868 (1360) Ἰνδ. ΙΖ,

Erst fünf Jahre nach Wiederherstellung der verfallenen und verlassenen Klostergebäude ward nachstehende Goldbulle erlassen, um die neue Schöpfung auch in Rechten und Eigenthum gegen Uebergriffe und Plünderungen weltlicher Archonten und kaiserlicher Finanzbeamten sicher zu stellen und das Loos der Mönche selbst durch reichlicheres Einkommen und vermehrten Besitz zu verbessern. Uebrigens ist auch diese Urkunde, um den innern Zustand und den Verwaltungsgang der trapezuntischen Staaten kennen zu lernen, kein unwichtiges Aktenstück.

(Des Kaisers Conterfei mit Diadem und kaiserlichen Gewändern, in Farben und mit Edelsteinen geschmückt, 6 Zoll hoch. —)

(ditto der Kaiserin.)

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen! *Alexios* in Christus dem Gotte; gläubiger Kaiser und Selbstherrscher ganz *Anatoliens*, *Iberiens* und der *jenseitigen Küste*, der *Gross-Comnen* — Allen denen unser gegenwärtiges frommes Sigill gezeigt wird.

() Hier fehlen die Goldsiegel des Kaisers und der Kaiserin. ()

Wenn die Einen auf die Nachricht von dem Anrücken der Feinde sich eine unangreifbare Mauer bauen und um dieselbe zur Abwehr der Gegner einen Graben aufwerfen,

Wenn Andere zu ihrem Schirm kriegerische Rüstung umgürten und wider körperliche Uebel heilsame Arzneimittel auflegen, und der Eine zu diesem und der Andere zu jenem materiellen Hilfsmittel greift: schlägt Meine kaiserliche Majestät nicht diesen Weg ein. Denn solche Dinge rechnet Dieselbe für nichts und gedenkt

ganz und gar davon Umgang zu nehmen, weil sie verweslich und vergänglich sind.

Statt unbezwinglicher Schanzen, Streitrüstung und heilender Medizinen, und statt aller menschlichen Vorkehr, ruft sie die allgepriesene Gotterzeugerin an, die den *Logos* geheimnissvoll mit uns vereinte und das Irdische des Fleisches erhöhte und Gott uns zum versöhnlichen Richter machte.

Sie ist unbezwingliche Burg und Graben und wohlverwahrte Stadt, tödtliche Waffe wider den Feind, Heilung in Krankheiten und Schutzwehr wider alle Schmerzen, Unglücksfälle, Gefahren und Umstände. Und was das Wunderbarste: wie sie Zuflucht und Hülfe in diesem vergänglichen Leben, so ist sie im jenseitigen und ewigen Zuflucht und Mittlerin der Gottseligen.

Durch die Fülle ihrer Gaben und Gnaden mit reichem Schmucke ausgeziert und gekräftigt, hört Meine kaiserliche Majestät nicht auf, Lobgesänge und Dank zu spenden ihrem gepriesenen und hilfreichen Namen.

Wenn wir aber entgegenmessen wollten für Alles, was sie uns zugemessen hat in Kriegszügen zu Wasser und zu Land, in Unfällen, Gefahren und andern Bedrängnissen, worin ich mich befand, als ich aus der Kaiserstadt hieher überschiffte und die von den Vorvätern ererbte kaiserliche Gewalt übernahm: was sollte einer sagen oder entgegen geben? Würde es einer schriftlich aufzeichnen können, wenn er auch die ganze vor uns liegende Rolle überschriebe?

Weil nun selbe (kaiserliche Majestät) in dieses endlose Meer ihrer Wunderthaten hineinzuschauen oder auf dieses unermessliche,

himmlische, sternbesäete Feld hinzublicken nicht vermag, ist es besser ihre Macht schweigend zu ehren als aufzuzählen. Jedoch verlangt dieselbe einige Weihgeschenke darzubringen von den Gaben, mit welchen uns die *Glückspenderin* überschüttet hat; in der Ueberzeugung, dass Gott die Gabe nicht nach dem Werthe des Geschenkten, sondern nach Gesinnung und Absicht des Darbringers messe.

Da nun Meine kaiserliche Majestät herzliches Verlangen empfindet nach dieser allgepriesenen wahren Gottesgebäerin, der auf Erden und im Himmel Besungenen, auf dem Berge *Melas* aber besonders Verehrten, die sie auf der heiligen Stelle selbst oft und mit Inbrunst angebetet hat, wo sie auch ihr seelenrettendes Bildniss *) küsste, den berühmten Boden des Klosters betreten, die Lage des Ortes als seelenheilsam und entzückend mit Bewunderung angesehen hat: fasste sie den Entschluss, nach Gebühr ein kleines Gegengeschenk zu machen, wie sie sich schon lange vorgenommen, auch früher Verliehenes zu bestätigen und die das Klostereigenthum antastenden Nachbarn auszutreiben und zu verscheuchen, wie es schon Seine Ehrwürden der Weilmönch *Kyr Gelaktion*, der gegenwärtige Vorstand, mit sämmtlichen Mönchen oft erbeten hat.

Aus diesem Grunde, und weil das Gerücht neuerdings zu Unserer erhabenen und wahrhaft kaiserlichen und selbtherrlichen Grösse gedrungen ist, die Asceten und frommen Männer daselbst aber zu bitten nicht aufhören, erlässt Meine kaiserliche Majestät gegenwärtige Goldbulle, gleichsam als feste Unterlage und unhe-zwingliche Mauer.

*) Sieh Anmerkung XXV.

Kraft dessen soll nun dieses Kloster wie vorgängig so auch in Zukunft unbewältigt, frei, unabhängig und selbstherrlich seyn, keinerlei kaiserlichen Leistung unterliegen, von Niemanden zu Dienstzwang genöthigt, sondern in seinem ganzen Bereich und Belang von Meiner kaiserlichen Majestät allein regiert und verwaltet werden. Ueberdiess soll dasselbe unverbrüchlich und unwiderruflich Eigenthumsrecht und Nutzung aller ihm früher durch die ruhmwürdigen, in Gott ruhenden Kaiser und Gross-Comnenen, der Aeltern und Erzeuger Meiner kaiserlichen Majestät, verliehenen Besitzungen und Landgüter, namentlich im Distrikt *Gemoras* und in den Markungen von *Kosmas Alexanton*, und wo es immer sey, auf welche Art sie ihm auch immer rechtlich angehören, durch Kauf nämlich oder als Geschenk Meines ruhmreichen Vaters *Kyr Basilus* des Gross-Comnenen. In der Gemarkung *Mochlanton* die Grundstücke *Tzachianesia*, *Pitzelesia*, *Kontatesia* und die beiden von meinem Vater *Basilus* geschenkten Güter *Aletzesia* und *Buexicesia* zu ***. Wiederum in der Gemarkung *Mochlanton* das Erbgut jenes *Sokan* sammt dem seines Neffen, des Priesters *Georgius*, welche Meine kaiserliche Majestät schenkungsweise verliehen hat: in der Ortschaft *Chara* die Meierhöfe, die das Kloster schon früher hatte und bewirthschaftete, in Folge kaiserlicher Verordnungen jenes glorreichen Kaisers und Gross-Comnens, *Kyr Johannes*, Meines Urgrossvaters, und der glorreichen Gebieterin Meiner Urgrossmutter, Frau *Eudocia Paläologina*, der Purpurgeliebten etc. Im Dorfe *Kintzikera* das gekaufte Erbgut des Grossherzogs *Johannes*, des Eunuchen, welches Meine kaiserliche Majestät an dieses Kloster geschenkt hat ihres Seelenheiles wegen. Im Distrikt *Gemoras* *Challdogeorgius Binkes*, *Basilus Karuches* mit Bruder und Neffen. Auch wurden schenkungsweise verliehen von der Steuerumlage der Ortschaft *Dybera* 200 Aspern (Weisspfennige), und noch einmal von derselben Steuerumlage andere 300 Aspern zur Hut der Klosterburg.

Ueberdiess befiehlt noch Meine kaiserliche Majestät durch ihre gegenwärtige Goldbulle, dass, soviel immer dem besagten Kloster Meierhöfe, Wassermühlen, unbewegliches Gut, Wohnhäuser, Hütten und anderes derlei Grundbares durch Goldbullen und die übrigen Erlasse, oder durch Schenkung und durch testamentarisches Vermächtniss Christus liebender Männer oder durch eigenen Kauf und Erwerb desselben zugekommen sind, ja auch solche, die es in Folge streitigen Rechtes durch Spruch und Urtheil erworben hat, sie mögen liegen in welchem Distrikt, in welcher Gemeinde und Gemarkung, sie wollen, wenn sie auch in gegenwärtiger Goldbulle Meiner kaiserlichen Majestät nicht ausdrücklich genannt werden, das Kloster sie in Kraft dieses besitze als seine eigenthümlichen Grundstücke, unbehindert, ungestört, nach Inhalt und Bestimmung der Charten, Rechtstitel und Sigille (Goldbullen), die es in Händen hat.

Nachdem aber die Ortschaft *Dybera**) mit den dort eingesiedelten Hintersassen und Gutsleuten, zugleich mit den in *Kuspidion* und Umgegend befindlichen, in Pacht und Hörigkeitsverband des benannten Klosters *Sumelas* durch Meinen Grossvater *Kyr-Alexius* den Gross-Commen unsterblichen Andenkens übergeben worden sind, unwiderrufflich und aller Ansprüche bar, laut Goldbulle seiner angebeteten Gewalt; aber von dort an bis auf jetzt zeitweise die Steuer- und Frohnbeamten der Stadt *Matzuka* in frecher Anmassung und in gänzlicher Missachtung der Goldbulle gleich wilden Thieren einbrachen und die Klosterleute (in *Dybera* und *Kuspidion*) bald schädigten und quälten mit Gericht, Frohne und herrschaftli-

*) Wird auch *Dubera* gesprochen.

cher Forderung, bald aus dem Klosterunterthanen-Verband lostrennen und an Archonten, Dynasten und andere Gewaltträger überwiesen: so glaubte Meine kaiserliche Majestät, es sey dieses weder gut noch recht.

In der Absicht nun, die ihm geraubten Unterthanen wiederum zu weihen, den übrigen aber Sicherheit und Befreiung von den beständigen Plackereien und Belästigungen zu verschaffen, mit denen sie früher heimgesucht wurden, und sowohl die Entzogenen als die in frühern Zeiten dem Kloster Ueberwiesenen und die von Meiner kaiserlichen Majestät erst Geschenkten zu vereinen, gebietet und befiehlt die huldvolle Macht derselben hiemit urkundlich, dass benannte Dörfer *Dybera, Kuspudion, Korus* und *St. Konstantin* mit den unten benannten Beisassen; item die Gemeindeabgaben und grundherrlichen Leistungen neuerdings, wie von Anbeginn, unter Gewalt, Eigenthum und Herrschaft besagten Klosters *Simelas* unverbrüchlich und unantastbar stehen sollen.

Und es sollen die entzogenen Unterthanen wieder an dasselbe zurückkehren ohne den mindesten Rückhalt, und es wage es in Zukunft weder ein Statthalter, noch Dux, noch Primicerius, noch sonst ein Steuersammler und Kapitän Meiner Provinz, der mit dem öffentlichen Dienste daselbst betraut ist, aus was immer für einem Vorwande irgend ein Individuum dem Kloster zu entreissen; ja keinen Fuss breit wage er es in die Rechtsame und Paröken des Klosters einzugreifen, unter dem Vorwande von Jurisdiktion, Steuerforderung oder von einer andern Befugniss und obrigkeitlichen Einschreitung, sondern vermöge Urkunde Meiner kaiserlichen Majestät müssen sie beim Kloster zu Recht stehen, und können von ihm allein besteuert und gerichtlich abgewandelt werden.

Die Paröken *) (Hintersassen, Zinslente) sind aber folgende:
 1) der *Johannes Tzuses*. 2) Der *Zalafantes*. 3) Der *Zeetes*.
 4) Der *Elephas*. 5) Der *Pitzares*. 6) Der *Tzamas*. 7) Der *Ku-
 kuros*. 8) Der *Zeulantes*. 9) Der *Tzerteles*. 10) Der *Laudos*.
 11) Der *Papa-Paulos*. 12) Der *Kossyphes*. 13) Der *Mazelas*.
 14) Der *Skubros*. 15) Der *Mabräas*. 16) Der *Romanos*. 17) Der
Gultzapes. 18) Der *Karabas*. 19) Der *Podares*. 20) Der *Kon-
 kus*. 21) Der *Papa-Mapas*. 22) Der *Drinykallos*. 23) Der *Pe-
 lamides*. 24) *Theodorinos Kazures*. 25) *Konstantin Chaxures*.
 26) *Johannes Mästor*. 27) *Papa Auphyxines Zeulinas*. 28) *Georg
 Chalamanos*. 29) Der *Chabräas*. 30) *Papa Konstantin der Kurze*.
 31) *Georg der Chaldier*. 32) Der *Chazures*. 33) Der *Domnos*
 mit dem *Symenos*. 34) *Sabbas der Lange*. 35) *Johann der Bä-
 cker*. 36) *Konstantin Maskuthes*. 37) Der *Chalamanos*. 38) Der
Chumäas. 39) *Konstantin Theopenptos von Kutala*. 40) Desglei-
 chen im Dorfe *Kommeras* ** vom Hause des geistlichen Heilig-
 grab-Pilgers **, das ist der *Chrysanthos*.

Diese insgesamt werden freigesagt von allen die Provinz
 betreffenden Steuern und Abgaben, sowohl der bestehenden als der
 künftig aufzulegenden, grossen und kleinen, so wie von aller Ge-
 richtsbarkeit und obrigkeitlichen Gewalt der *Duces*, und von den
 übrigen Finanz- und Militärplackereien und Geldforderungen und
 andern dergleichen Erpressungen, und zwar nach dem vollen Be-
 griffe des Wortes „Abgabefreiheit.“

Nur müssen sie an den Schatz Meiner kaiserlichen Majestät
 in jährlich zwei Schossen die allgemeine Abgabe entrichten, wie

*) Sieh Anmerkung XXVI.

sie von den Archonten und Oberfinanzbehörden derselben angelegt sind, und nicht mehr.

Und wenn ausser den genannten Paröken von wo immerher noch andere in kaiserlichen Steuerrollen nicht namentlich eingetragene Uebersiedler kommen und sich in den Besitzungen des Klosters niederlassen, sollen auch sie in derselben Weise frei seyn und in die festgesetzte Steuerquote eingetragen werden.

Ueberdiess verordnet noch Meine kaiserliche Majestät, dass wer immer von den aufgezählten und auf kaiserlichen Domänen sitzenden Paröken des Klosters, oder von den auf eigenem Gehölde baulich Wohnenden unbeerbt gestorben ist, das ihm gehörige Gut dem Kloster zufalle ohne alle Gegenrede.

Weil aber der Warthurm auf dem gottgeweihten Berg und die Höhle des *Melas* hinlängliche Bewachung brauchen wegen der feindseligen Stimmung der muhammedanischen Nachbarschaft wider uns, so befiehlt Meine kaiserliche Majestät dem zeitigen Abte und den Mönchen, unter den besagten Paröken die besseren und klügeren für sorgliche und aufmerksame Hut des Thurmes auszulesen.

Dieses sind die Bestimmungen Meiner kaiserlichen Majestät, die fest, unverbrüchlich und unerschütterlich zu beobachten sind von Seiten der Kinder, Erben und Nachfolger derselben, so wie von Seiten aller Archonten, Häuptlinge und Beamten.

Wer aber aus ihnen allen auch nur die geringste Kleinigkeit an diesen Rechtsamen antasten oder von dem Geschriebenen einen Theil oder das Ganze umstossen will, wer er auch sey, er soll am Tage des Gerichts die Gottgebärerinnen selbst gegen sich haben. Nicht nur soll er Fluch und Zorn der heiligen Väter und der glor-

reichen Kaiser auf sich laden, er soll auch noch als Rebell wider Meine kaiserliche Majestät angesehen und gezüchtigt werden, in Kraft dieser gegenwärtigen Goldbulle Meiner kaiserlichen Majestät.

Hiermit hat die fromme und von Gott auserwählte Macht derselben das Gewöhnliche in gewohnter Weise befohlen, im Monat December, Indiktion III des 6873ten Jahres (1365 n. Chr.).

Alexius, in Christus dem Gotte gläubiger Kaiser und Autokrat von ganz *Anatolien*, *Iberien* und der jenseitigen Küsten, der *Gross-Comnene*.

D.

I n s c h r i f t e n.

Von den am Schlusse der griechischen Texte angefügten Inschriften findet man I, II, III und IV im Vorhofe der in Felsen gehauenen Klosterkirche der *Panagia Theoskepastos*, am Bergabhange des *Mithros*, dicht ober der Stadt *Trapezunt*. Sie sind neben den lebensgrossen Freskobil dern des Kaisers *Alexius III.*, seiner Gemahlin *Theodora*, seiner Mutter *Irene* und der Prinzessin *Eudocia*, Mutter eines *Comnenischen* Bastarden *Johannes*, sämtlich Wohlthäter des Nonnenklosters, mit Farben, aber, wie man sieht, in bizarrer Schrift und fehlerhafter Orthographie auf der äussern Tem-

pelwand aufgetragen. Von diesem Kloster aus hat *Tournefort* (1702) Trapezunt gezeichnet, und in seinem Reisewerk auch die Inschriften I, II und III, aber nicht correct und nicht als Facsimile gegeben. Wir haben beide Mängel verbessert und auch Nro. IV, obwohl verstümmelt, hinzugefügt. An der mit *** bezeichneten Stelle fehlen die Worte *XAPITI* und *EYΣEBEΣTATHI*, und in der zweiten Linie ist *AE* nicht *AE*, wie bei *Tournefort*, sondern *AE* zu lesen, der spiritus lenis aber wegzulassen.

Nro. V ist eine schön in Marmor eingegrabene Inschrift auf einem Festungsturm des äussern Castells, links am Thor nach *Kerasunt*. Sie ist ebenfalls aus dem Zeitalter des trapezuntischen Restaurators *Alexius III.*, auf dessen Befehl, nach einer Stelle der Chronik des *Panaretos*, der Thurm im Jahre 1380 n. Chr. wider ein die Festung bedrohendes Turkomanenheer errichtet wurde. Sie ist vollkommen gut erhalten, und nur in der letzten Zeile der Name des Baumeisters und die ohnehin bekannte Jahrzahl wegen angeworfenen Mörtels auch mit Hilfe des Fernrohres nicht zu unterscheiden. Die Accente sind vollkommen klar und ganz nach den Regeln der Grammatik gesetzt, ausgenommen *ΚΕΗΙΣΤΑΤΕΣ* und *Κοροστρωτινος*, wo Accent und Rechtschreibung fehlerhaft sind. Ganz ungriechisch ist nur in Zeile 3 das Wort *πορτίζου*, vom wohlbekannten türkischen *بر* *burdsch*, der Wall, die Brustwehr, die Stadtmauer. Inschrift und Facsimile werden hier das erste Mal gegeben.

(Uebersetzung.)

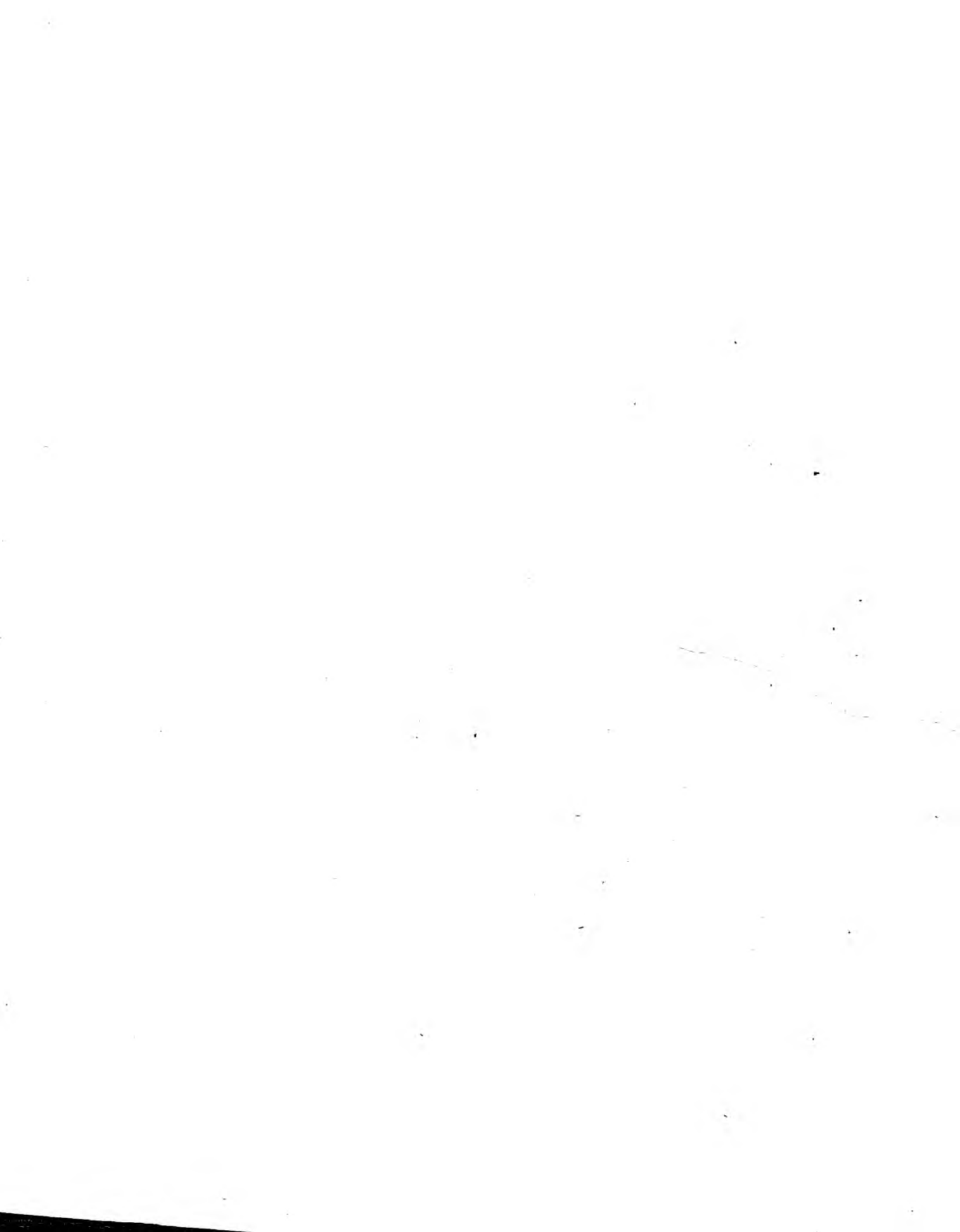
† Der gläubige Herrscher des Morgenlandes und der
cymerischen Küste,
Der in Christus grosse Comnen Alexius,
Erbauer dieses Wallthurmes.
Gott bewahre dessen Macht in Ewigkeit.

* Der Knecht unseres [heiligen Herrn und Kaisers
des Gross-Comnenen, und Vorstand des Bauwer-
kes, Konstantin der

Die Inschrift Nro. VI auf der Aussenseite eines hohen und breiten Thurmes der obern Burg, wo einst der kaiserliche Pallast stand, auf der Seite gegen die aufsteigende Berghalde angebracht, hat noch keiner der frühern Besucher von Trapezunt abgezeichnet. Sie ist dem Erlöschen nahe und konnte nur mit Hilfe eines Fernrohres und des unter einem bestimmten Winkel einfallenden Sonnenlichtes entziffert werden. Zugleich dient sie, wegen der beigefügten, noch deutlich zu unterscheidenden Jahrzahl, einen chronologischen Irrthum in der Ausgabe der Byzantiner zu verbessern, wo man das Todesjahr des Gross-Comnen *Johannes* auf 1458 setzt, während er um 1460 (6968 der Griechen) noch bei Leben war und die Festungswerke ausbesserte. Er war der vorletzte Imperator von Trapezunt und hatte bei seinen Zeitgenossen den Zunamen *καλός*, *Kalajohannes*, *der gute Johannes*, weil er zwar über die Leiche seines Vaters *Alexius IV.* den Thron bestiegen, die gedungenen Mörder aber doch nicht ohne Strafe entlassen hatte.

III.

G r i e c h i s c h e T e x t e .



Α.

† Ἰωσήφ τοῦ χρηματίσαντος Μητροπολίτου Τραπεζοῦντος, λόγος ὡς ἐν συνόψει διαλαμβάνων τὴν γενέθλιον ἡμέραν, τοῦ ἐν Θαύμασι περιβοήτου καὶ μεγάλου Εὐγενίου· ὅπως τε δὴ γέγονε, κατὰ τοὺς χρόνους ἐκείνους τοὺς πάλαι· καὶ ὅπως δὴποτε παρείθη· μέχρι καιρῶν ἐνίων· ὅπως τε καὶ πάλιν ἀρχὴν εἴληφεν ἡ τοιαύτη· ἑορτῆ· καὶ ἡμῖν ἐξεδόθη ἑορτάζειν αὐτήν, πρὸς τοῦ ἐν μακαρίᾳ λήξει γενομένου ἀοιδίμου Ἀλεξίου τοῦ μεγάλου Κομνηνοῦ· ἐν μέρει τε ὁ λόγος διεξιῶν καὶ τὰ τούτου λεμπρὰ σύσημα (sic) οἷος ἦν τῷ εἶδει· λόγῳ τε καὶ τρόπῳ:

a.

Λαζάρου τοῦ ἐν Τραπεζοῦντι σκευοφύλακος συνολτικὸς λόγος περὶ τῶν τοῦ μεγάλου Εὐγενίου Θαυμάτων.

Ἐπεὶ δὲ τῶν Θαυμάτων τὸ πέρας εἴληψαμεν· ἃ διὰ γραμμάτων ἰστορίσαντές τινες παραδεδώκασιν· εἰ καὶ τὰ πολλὰ ἐν ταῖς ἐπισυμβάσαις τῇ πόλει ταύτῃ συμφοραῖς τε καὶ κακώσεσι· νὰ μὴν καὶ διαφύ-

ροῖς τοῖς ἐμπρησμοῖς, ὁ χρόνος ἠμαύρωσε, φέρη δὴ καὶ τὸ κεφάλαιον τῶν θαιμμάτων· ὃ οὐ διὰ μακρῶν τῶν χρόνων καὶ ἀνέκαθε γέγονεν, ἢ ἕξ ἀκοῆς παρειλήφαμεν· ἢ δι' ὀνείρων καὶ ἐμφάσεων παρεδόθη· ἢ πατροπάτορες ἐκεῖν' ἀνήγγειλαν, ἀλλ' ὅπερ οἱ πρὸς γένους καὶ τεκόντες καὶ θρόψαντες ἡμᾶς, ὀφθαλμοῖς ἐωράκασιν οὐκείοις· καὶ παραδεδώκασι ἡμῖν καὶ τοῖς πρὸ ἡμῶν, τοῦτο δὴ θεοῦ θέλοντος, διηγησοίμεθα.

Ἐπὶ τῷ δευτέρῳ ἔτει τῆς ἀρχῆς τοῦ ἐν μακαρίᾳ τῇ λήξει αὐοῖδμου βασιλέως Ἀνδρονίκου τοῦ Γίδου*) ἐν τῷ εἴσπλῳ ἔτει τῷ ἀπὸ κτίσεως κόσμου, μελικὸς ὁ σουλτάνος ὁ υἱὸς τοῦ μεγάλου σουλτάνου ἀλατίνου τοῦ σα επατίνη, μετ' αὐτοῦ τοῦ Γίδου, ὄρκους διαλλαγῆς ἀπ' ἀλλήλων παραμειψάμενοι ἔστησαν, μήποτε χωρῆσαι εἰς μάχας· ἀλλ' ἐν εἰρήνῃ αἱ Χῶραι ἵνα διάγωσι, καὶ σὶ περίοικοι τῶν φρουρίων ὡσιν ἀτάραχοι· ἀλλ' ἐλύθησαν αἱ σπονδαὶ αὐταί, ἕξ ἀπονομίας τοῦ τότε τῆς σιωπῆς κρατοῦντος καὶ τῷ σουλτάνῳ ὑπέκοντος, ῥαῖση τοῦ ἐτούμην ἐκεῖνου· καὶ μάχαι τοῦ σουλτανικοῦ μέρους καὶ τοῦ Γίδου ἐφαρμήθησαν δι' αἰτίαν τοιαύτην. Νεῦς τις πεφορτισμένη μετὰ τῶν δημοσιακῶν τελεσμάτων τῆς Χερσῶνος, καὶ τῶν ἐκεῖσε κλιμάτων Γοιθίας.***) καὶ δημοσιακοῦ ἀρχοντος ἀλεξίου τοῦ πακτιάρη, καὶ ἀρχόντων τινῶν χερσονησιῶν· ἐρχομένη ἐνταῦθα συγκομίσαι τῷ βασιλεῖ Γίδῳ τὰ ἐπέτιμα τέλη, κυμαιομένης τῆς θαλάττης εἰς σιωπῆν προσώκειλε. Καὶ ὁ ῥηθεις δὲ ῥαῖσης, τὸ πλοῖον τοῦτο καὶ τὰ χρήματα, καὶ τοὺς ἐντὸς

*) Die Pallastchronik des Panaretos schreibt, ohne Zweifel barbarisch und fehlerhaft, Γίδου, Γίδων und Γίδωνος· τῷ δευτέρῳ χρόνῳ τῆς τοῦ Γίδωνος βασιλείας ἦλθεν ὁ μελικὸς σουλτάν κατὰ τῆς Τραπεζοῦντος.

**) Peyssounel, Description des peuples Barbares autour de la Mer noire, pag. 87, weist nach, dass die „καστρα τῶν Κλιμάτων“ um das heutige *Baliclava* in der Krim lagen.

ἅπαντας σὺν τοῖς ναύταις, καταπορθήσας ἀφείλε, καὶ κατάγρακτα μετὰ ταῦτα πλοῖα, κατὰ Χερσῶνος ἀπέστειλε· καὶ καθείλον τὰς χώρας αὐτῆς ὀλοκλήρως. Τοῦτο μαθόντων τῶν τραπεζουντίων, ἔγνω καὶ ὁ βασιλεὺς τὴν συμφορὰν τῶν βαρβάρων. καὶ τῶν συνθηκῶν τοῦ σουλιάνου τὴν κατάλυσιν. ἐφ' ᾧ καὶ ὁ τῆς σινώπης ἄρχων, τοιαύτην ζημίαν ἐπήγαγεν. ὕθεν καὶ στόλον ἀγείρουσι κατὰ σινώπης καὶ στέλλουσι ἐκεῖ, πανοπλίαν. καὶ εὐθέως ἐς Κάρουσαν προσωρμισθησαν. καὶ ἐλήϊσαντο τὰς αὐτόθι χώρας ἀπάσας εἰ παρέκειντο, ἄχοι καὶ αὐτοῦ ἐμπορίου σινώπης. Καὶ αὐτὰς δὲ τὰς ναῦς ἐν τῷ λιμένι εἶρον, εἶλον, καὶ πολλοὺς ἀπέκτειναν ἐξ αὐτῶν καὶ τοὺς ἄλλους ἠχμαλώτισαν. Οἱ δὲ γε τούτοις προσήκοντες καὶ οἱ τῶν πλοίων ναυηγοὶ, ἐπανέστησαν τῷ ῥαΐση, καὶ λοίδορον γλῶτταν ἠκόνησαν κατ' αὐτοῦ· στέλλει τολύνη τοῖς τριηράρχαις μὴ μελήσας ὁ ῥαΐσης, πρέσβεις*) διαλλαγῆναι ζητῶν, καὶ μετὰ πολλὰ, τὸν πακτιάρον καὶ τὸ σέρϊον**) τὴν ναῖν ἐκεῖνην μετὰ τῶν χρημάτων εἰς αἰχμαλώτους μόνους ἀμείψαντες οἱ τριηράρχαι, οὐκ ἄνευ ἐπανέσαν χαίροντες, μετὰ πολλῶν χρημάτων· ἀλλὰ καὶ ὅσα ἐκ τῶν κλιμάτων Χερσῶνος ἐκεῖνοι ἐλήϊσαντο, οὗτοι καὶ

*) Die Handschrift hat eine undeutliche Abreviatur, die es zweifelhaft lässt, ob es *πρεσβευτὰς* oder *πρέσβεις* heissen soll. Denn auch letztere Form (Accusativ.) wird bei Thucyd. häufig gefunden, und sogar *πρέσβεων* nicht verschmäht, was auch die Grammatiker dagegen einwenden.

**) *Σέρϊον* ist wahrscheinlich nur ein Uebersetzen des trapezuntischen Copisten und soll *σέρμιον* heissen, was eine besondere Gattung byzantinischer Transportschiffe bezeichnet. *Σέρμιον*, Navigii genus. Anna Comnena lib. 3. Alexiad. pag. 91. καὶ δεινῶς κατὰ τῆς τῶν ῥωμαίων ἀρχῆς ὠπλίζετο, δρόμωνάστε καὶ διήρεις ἐτοιμάζων, καὶ τριήρεις, καὶ σέρμινας, καὶ φορταγωγούς ἐτίρας παμπλήθεις ναῦς ἐκ τῶν παραλίων εὐτρεπίζων χωρῶν. Du-Cange Glossar. Gr. Tom. II. col. 1356.

ταῦτα ἐχομίσαντο. Τὸ δὲ Ἰζόνιον ὁ σουλτάνος μελῖζ τῆ ἰσπερσικῆ καταλαβὼν ἐπεὶ μάθοι τὰ γεγενημένα ταῦτα, οὐ φορητὰ ἤγγισατο· στέλλει δὲ παρὰ χοῆμα εἰς μελιτηρῆν· καὶ στρατηγούς συναγέροι· εἰς ἐοῖσσοῦμίμιν δὲ ἤκων, στρατὸν συναθροῖζει, τάχει πολλῶ δὲ εἰς Κελ- τῆρῆν ἀφικνεῖται. τοῦτο πυθόμενος ὁ βασιλεὺς ὁ πολὺς ἐκείνος, συνα- γέροι καὶ αὐτὸς στρατιῶν, πᾶν δὲ ἐπήκουον τῶν ἐπαρχιῶν συλλεξόμε- νος, καὶ ἐκστρατεύει κατὰ ἀντικάλων, κατοχτροὶ δὲ τὰς στενωποὺς καὶ ἀμφόδους τῶν περιῆς χωρῶν, συγκαλεῖται δὲ καὶ συμμάχους, στρα- τῶν, ἀπὸ τε σσιτηροπόλεως καὶ λαζικῆς, ἄχρι καὶ τοῦ Οὐναίου· ἐπι- λέκτους· ἠβῶντας· ἀκμάζοντας· ἐπιλέγδην εἰλῶν ἄπαντας. Ἐπεὶ δὲ ἤδυσαν οὕτω καὶ τὸ βαρβαρικὸν στρατεύμα εἶναι οἷζ ἐριθμητὸν, δέει, πρὸς τὴν τοῦ κόσμου παντὸς κέρειν καὶ δόσποιεν, καὶ τοῦ χριστω- τίμου σύμπαντος λαοῦ σῴτειραν, τῆς μόνην ἐγγίων ἀγιωτέραν, Χου- σοκέφαλον καταφεύγουσι, καὶ τὸν ἐν μόντησι περιώνημον εἰγέτιον, καὶ ὡς οἷον τε λαποροῦσιν εἰς βοήθειαν· ὁ μὲν τοι σουλτάνος, διέει τὸν τόπον τοῦ κατοικίου· ὁ ἔστι, μεταξὺ παύπερ καὶ ζαῖλουσας, ἐκεὶ καὶ τὰς σκηνὰς ἐπέζητο. Τοὺς δὲ γε παύπερτροὺς ἤρετο, τὴν ὁδὸν θεί- λων μαθεῖν, δὲ ἤς ἐς τραπεζοῦντα ἀπελεύσει· οἱ δ' ἔξω καὶ πόρρω χαλδαϊκῆς, διοδεύειν προρῆκει ἀντέφρασαν· το γὰρ θέμα Χαλδίας ἔστι δόξβατον· ἀλλὰ καὶ ἀνδρῶν πολεμιστῶν εὐπορεῖ, καὶ οὐ ὄραδιαν εἶναι τὴν δίοδον· ἔστι δ' οὐχ ἤγιστα ὁδὸς ἢ ἀπάγουσα τοῦ λεγομένου στενοῦ, εἰθέως, ἄχρι καὶ τραπεζοῦντος αὐτῆς καὶ οὕτως ὁ σουλτάνος ἐπεση- μήματο, κροισθῆναι τὰ ὄρανα, καὶ τὸ σίνθημα γέγονε· καὶ αὐτῆμαρ, ἐπαίη που *) τοῦ στενοῦ κατεσκήνωσαν· ὁ δὲ κομητῆς βασιλεὺς, τὸν καλοῦμενον πολεμάρχην Θεόδωρον ἐν αὐτῶ τῶ στενοῦ ἀνωτέρω τοῦ Χορτοκοπίου μετὰ τινῶν ἐρῶμενων ἀνδρῶν περισκοπῆσαι ἀπέστειλεν, οἱ δὲ καὶ ἔρα πάνδεινα τοῖς βαρβάροις ἐπήγαγεν, ἐν τῇ εἰσελεύσει καὶ ἐξελεύσει. ἄλλους δ' ἐτίους μετὰ τοῦ ἀκριβιζιώτου γεωργίου, παρὰ

*) ἐπαίη που der Athoshandschrift gibt keinen Sinn. Vielleicht ist ἐπάνω, oder ἐπάνωσι. oben, darüber, oberhalb zu lesen?

τὸν δὲ σληπτον χῶρον τοῦ ἀγίου μερκουριου, ἀπελθεῖν ἐκέλευσεν. οὗτος δὲ ὁ βασιλεὺς, ὡς πολέμων πολλῶν ἐμπειρος καὶ λίαν ἀγχίνους, ἄνδρας εὐτόλμους ἰππέας πεντακοσίους, δόρατα καὶ ἀσπίδας μόνον ἐπαγομένους παραλαβὼν. εἰς λάβραν ἀπήει, οὗ δὴ τὸ φρούριον ἀσφαλισμένον, εἰς τι χωρὸν καλούμενον βερένειαν, ἦει. καὶ εἰς τὴν ἐκεῖσε ἰδρυμένην μονὴν τοῦ ἀγίου γρηγορίου εἰσελθὼν· καὶ ἰκετηρίους ᾠδὰς ἕσας σὺν δάκρυσι· καὶ τὸν ἐκεῖθεν ῥύακα κατιῶν, εἰς γέφυραν ἐπανεί· εἰς δὲ τὸ λεγόμενον δικαιοσιμον καταντήσας, ἐν τῷ ἰδρυμένῳ θείῳ σηκῷ ἐπάνω τῆς πέτρας τοῦ θεοῦ μάρτυρος Θεοδώρου εἰσηλθε· καὶ ἀνεκαλείτο ἐκεῖθεν τὸν ἅγιον εἰς βοήθειαν. χείρας εἰς οὐρανὸν ἀνατείλων καὶ τοῦτον ὁσίως ἐποιτιᾶτο· τοῦ δὲ ἱερέως τὴν ἀναίμακτον ἱερουργίαν τελούντος, καὶ οὕτω τὸν ὑπεράγιον ἄρτον ὑψώσαντος, ἤδη τὸ ἐπιλέγδην ἔκκριτον τῶν βαρβάρων σύνταγμα, εἰς δουβεράν ἀπεφθάκει· αὐτίκα καὶ ὁ πολεμάρχης Θεόδωρος θάπτον προφθάσας, ἀνήγγειλε τῷ βασιλεὶ ταῦτα· καὶ παρεκάλει αὐτὸν τοῦ νεῶ ἐξελθεῖν καὶ ἀπάραι·*) ὁ δὲ, καὶ μαθὼν τοῦτο, ὄλος ὢν ὠσιωμένος θεῷ· καθαρὸν τε ἔχων τὸ ὄμμα, ἄνω πρὸς οὐρανὸν εἶχεν. ἄχρις ἂν ἡ θεία μυσταγωγία τέλος λάβοι· καὶ αὐτὸς μετὰ σχοι τῶν ἀρχόντων τοῦ Χριστοῦ μυστηρίων, εἰδ' οὕτω καὶ πεποιθῶς, ἵππῳ ἐπιβαίνει γοργῷ, ἅμα τοῖς πεντακοσίοις ἰππεῦσι· καὶ μεθ' ἡμῶν ὁ θεὸς φωνήσας· γνῶτε ἔθνη καὶ ἠττάσθε, ἤλαννε ἠρεμαίως, καὶ φθάσαντες τὴν γέφυραν, διεπέρασαν, οἱ δὲ βάρβαροι ἐπεὶ ἤσθοντο, σκοποὶ γὰρ ἦσαν ὡσεὶ δισχιλιοὶ, τὸν βασιλέα σὺν τοῖς ὀλίγοις ἐκείνοις τὴν ὁδὸν αὐτὴν διερχόμενον, ἤλαννον κατὰ νώτων αὐτῶν, ἐν δὲ τῇ ἐκεῖ πεδιάδι φθάσαντες ταχύτερον ἤλαννον, καὶ ἀμφοτέρων τὰ δόρατα πρὸς ἀσπίδας ἐδούπησαν· οὕτω δὲ τὸ πρῶτον κέρως τῶν πολεμίων, ἐδεδίεσαν, τὴν τε ὁδὸν καὶ τὰς ἐνέδρας· καὶ οὐκ ἔτι ἀντεῖχον· ἀλλὰ φεύγοντες ἔπιπτον ἐν τῷ ποταμῷ· καὶ τινες ἔθανον. ἄλλοι δ' ἔφευγον κατὰ κράτος. ἐκεῖσε τοίνυν ὁ πολεμάρχης, ἔργα θαυμαστά τε καὶ λόγου πολλοῦ ἄξια, κατὰ τῶν πολεμίων εἰργάσατο. ὁ δὲ σουλιάνος μετὰ τῶν συνθημάτων κατερχόμενος, ἐπεὶ μάθοι τὴν

*) Sic!

πτῶσιν καὶ ἤτιαν τῶν ἑαυτοῦ κατασκόπων, ὀργῶν ὡσεὶ τάχος (sic!) ἵεναι κατόπιν, ὅμως τοῦτο οὐ πέπραχεν, ἀλλ' ὁ βασιλεὺς προβλέπων τὴν μυρίαν ἐκείνην ἔφοδον τῶν βαρβάρων, ἐπὶ τὴν ἄνοδον τοῦ χωρίου σαχρόνης ἀνέδραμε· κακεῖθεν εἰς λάβραν τὸ φρούριον ἦκει. τοῖς δ' ἐκέισε φύλαξι τὰ γεγονότα σημιάνας καὶ τὰς ἀμφόδους κατοχυρώσας, τὴν τραπεζουντίων κατέλαβεν· ἐπεὶ δὲ καὶ οἱ τοῦ σουλτάνου πολεμηῆσαι οὐκ ἔφθασαν ὡς προελοῖται, καὶ οὗτοι τῇ τραπεζουντίων προσέβαλον· πηγνύουσι δὲ τὰς σκηνὰς ἀγχοῦ τῆς μονῆς εὐγενίου τοῦ πάνυ. τῆς παλαιᾶς κίκλωθεν δέ. τί τὸ ἐντεῦθεν· οἱ βάρβαροι κίκλω τοῦ ἄστεως περιενόστουν· καὶ τῷ πλήθει, οὐκ εὐαροῖσθητοι, ἢ τραπεζοὺς δὲ πρὸς τὰ τεῖχη ἀνάλωτος· πρὸς δὲ τὸν στρατὸν καὶ τὸν δῆμον τὸν ἔνδον, χαλεπῶς οὐκ εὐρεῖα· οὐπω γὰρ ἦν αὐτῇ*) τὰ ** †) τεῖχεα, ἄχοι καὶ αἰγιαλοῦ κατερχόμενα. ἄτινα ὁ καλὸς βασιλεὺς, καὶ τοῦ πρώτου Ἀλεξίου τοῦ μεγάλου Κομνηνοῦ δισέγγονος ὢν, Ἀλέξιος ὁ μέγας Κομνηνὸς ἐκ βάρβρων ἀνήγειρεν. ὅθεν καὶ ἡμῶτο Γίδος ὁ χρηστός βασιλεὺς, ἐπεὶ τὸ ἐμπόριον πυρκαυστόν γεγονεν· οἱ δὲ πολέμοι πανταχόθεν συνέτρεον. Ὁ γοῦν βασιλεὺς οὕτωσὶ τῇ θεοτόκῳ ἀτενὲς ἐνητένιζεν. ἡλλοῦ δὲ ἤδη πρὸς δυσμᾶς γενομένου, καὶ ἐπιλαμβανομένης νυκτὸς περὶ πρῶτην μοῖραν αὐτῆς, ἐκ τῆς μικρᾶς πύλης τῆς ἀπρογωνίας τοῦ ἀγλου γεωργίου τοῦ καλουμένου λιμνιώτου, ἐξιῶν τῆς κόρτης. καὶ κατὰ τὰς ἐπάλξεις τῆς πόλεως κατιῶν, τὸν περικαλλῆ καὶ θεῖον νεῶν τῆς παννυμνίου κόρης κατελάμβανε. παννυχίους ὕμνους καὶ αἰτήσεις σὺν ὀλοφυρμοῖς δακρῶν ἀναπέμπων θεῶ καὶ τῇ θεομήτορι. κατ' ἐκεῖνο δὲ γε καιροῦ, καὶ νεωκόρος ἦν τις μοναχὸς. ἐν ἱερεῦσιν αἰδέσιμος, πνεύματι μᾶλλον ἢ σαρκὶ συζῶν· ἀνὴρ μεμνημένος τὰ θεῖα. καὶ τῷ θεῷ ναζιραῖος, γεράσιμος ὀνόματι· οὗτος καὶ συνηύχето καὶ συνήλγει τῷ βασιλεῖ, τὰ μάλιστα. καὶ τοῦτο μὲν ὁ καλὸς τὰς νύκτας βασιλεὺς ὁ Γεννάδας ἐπολεῖν τὰς δὲ ἡμέρας τοῖς ἀντιπάλοις βαρβάροις μαχόμενος ἦν.

*) Sic!

†) Eine unleserliche Abbréviation im Texte.

μεθ' ἡμέρας δέ τινας περιῶν ὁ σουλτάνος, κύκλω τὴν πόλιν· καὶ ὁρῶν αὐτὴν ἀπροσμάχητον. καὶ τὰ βέλη συχνῶς βαλλόμενα, ἐπειδὴ ἀπὸ τοῦ μεσημβρινοῦ μέρους τοῦ ἄστεως οὐκ ἦν τῶν ἀντιπολεμούντων ὁδὸς βᾶσιμος ἄγχιστα, ἐξ ἐπιφανοῦς ὥστε ἐλθεῖν χειρὰς κατὰ μειωπον τοῦ πολέμου, ἐξ ἄλλου δέ τινος μέρους ἀνεκελεύετο πολεμεῖν. ὅσοι γοῦν τῶν βαρβάρων ἐκ τοῦ ἁγίου εὐστρατίου τῆς ἄνωθεν λεωφόρου προσ- ἠγγίζον, τοσοῦτοι καὶ ἐκ τῶν τῆς κόρητος πυλεώνων ἐξήρχοντο, καὶ τοῖς ἀντιπάλοις ἐμύγνυτο· καὶ οὔτι ῥαδίως διεστέλλοντο. ἐπεὶ δ' ἐκπο- λεμοῦντες ἐκλινον αἶε ποτε νῶτα καὶ ἐπιπτον, ἀλλὰ καὶ οἱ πόρῳ ἔτε ὄντες πολλοὶ ἰστάμενοι ἀπὸ τοῦ μέρους τοῦ ἐμφανοῦς χώρου, ὃς τὴν σήμερον ἐπιφάνεια λέγεται, καὶ οἱ ἀπὸ τοῦ ἁγίου λογγίνου καὶ τοῦ ἁγίου εὐγενίου διαμέσον ἰστάμενοι, μὴ δυνάμενοι δὲ διὰ τὸ δυσέμβα- τον ἐγγίσει καὶ βαλεῖν ξίφη καὶ τρωῖσαι, ἐκεῖ μὲν ἀπέπαιον. ὡς δ' εὐά- λωτον τὸ ἀπὸ τῆς πύλης τοῦ αἰγιαλοῦ μέρος ὄν καὶ πεδινώτερον, ἐκεῖ κατεσκήνουν. προσεδρεύοντες ὧδε. καὶ ἐσκήνωσαν ἀπὸ τῆς παλαιᾶς ἐξαρητήσεως καὶ τοῦ ἁγίου κωνσταντίνου καὶ ὄλου τοῦ παραλίου, ἄχρη καὶ τοῦ δυτικοῦ ποταμοῦ, καὶ τῆς ἁγίας βαρβάρης καὶ τῶν σὺν αὐτοῖς· καὶ ὑπεσημῆναντο οἱ σαλπυσταὶ τὸ πολεμικόν· καὶ φωνὴ μία παρὰ πάν- των ἀθέων ἐκπεφώνηται· καὶ τοὺς μὲν καταφράκτους ἔστησαν πλησίον τοῦ τείχους οἱ στρατάρχαι· τοὺς δὲ σφενδονήτας καὶ λιθοβάλους καὶ τοξότας καὶ ἀσπιδηφόρους ὀπισθεν· μέσον δὲ τῶν τοιούτων καὶ τει- χοσειστας· τῆς δὲ μάχης συνῥαγείσης ὁ βασιλεὺς καὶ οἱ στρατάρχαι καὶ ὅσοι τῶν ἀγωνιστῶν ἔπαιον ἔφεδροι, ὁρῶντες τοὺς ἀπὸ τοῦ νεῶ τοῦ ἁγίου ἰσταμένους, οὐκ εὐτόλμους, ἀλλ' ὀλιγορημένους, ἀνοῖξαντες τὰς τῆς ἁγίας δυνάμεως πύλας· καὶ δύναντιν ἐξ ὕψους εἰληφότες, ἐξήρσαν καὶ οὐκ ἠρέμησαν ἀλλ' ἀμεταστρεπτοὶ, ὥρμησαν κατ' αὐτῶν. οἱ δὲ βάρβαροι μὴ ἐνεγκόντες τούτων τὴν ἔφοδον, κλίνουσιν αὐτοῖς νῶτα καὶ φεύγουσιν οὗτοι πάντες· καὶ ἀναβάντες εἰς τὰς σκηνὰς ἐνθα τῶν κα- τούνων *) ὁ τόπος ἦν, ἀπέκτειναν μὲν ἀπὸ τούτων πολλοὺς· καθήρ-

*) Sieh Anmerkung XV.

πασαν δὲ καὶ αὐτὰς τὰς σκηναὶς καὶ τὰ χρήματα· ὅπερ μαθὼν ὁ σουλ-
 τάνος καὶ οἱ στρατάρχαι ὠρῶσάν τινες· εἶτα καὶ ἅμα πάντες ἄρδην γε-
 νόμενοι κατόπισιν ὡς εἶχον ἐξώρμησαν. ὁ μὲντοι βασιλεὺς θεασάμενος
 τὸ πλῆθος τῶν βαρβάρων πασσομένη ἐπερχόμενον ἐφορητικὸν ἐπε-
 φθέγγετο ἐπιφώνημα πρὸς τὸ οἰκτεῖον στρατεύμα· ἐπὶ τοιαυτὸ γὰρ ἔπαν-
 τας συναθροίσας ἰππεῖς εὐθὺς δρομηῆσαι κελεύει, πρὸς τὸν τοῦ ἀγίου
 προκοπίου ναὸν· γενομένοις δὲ ἐκεῖσε, ἐπεὶ καὶ τινες τῶν βαρβάρων
 ἰππεύσαντες πέφθακαν, προσέμιξαν. καὶ ἐξ ἑκατέρων πίπτουσιν οὐ πολ-
 λοι, ἐκ δὲ τῶν ἐχθίστων ἐπισημότεροι πίπτουσιν ἄνδρες καὶ οὐχ ἥμιστα
 μάχιμοι. Ἰατατίνης *) ἐκεῖνος ὁ τοῦ σουλτάνου πρωτεξάδελφος, ἐτού-
 μης τε ὁ βασιλεὺς, ὁ τῆς σινώπης ἄρχων, ὅς καὶ τοὺς ὄρκους τοῦ σουλ-
 τάνου οὕς εἶχε μετὰ τοῦ βασιλέως τοῦ Γίδου πρῶτος ἀπανθρώ-
 πως συνέχυσεν. καὶ ἕτεροι τῶν ἐν τέλει κελτιζίνης τε καὶ σεβα-
 στείας. Ἐκ δὲ ῥωμαίων ἄνδρες περιφανεῖς τε ὁμοίως καὶ εὐτολμοὶ·
 Γεώργιος ὁ τορνίκης ἐκεῖνος καὶ τοῦ ῥωμαϊκοῦ καταλόγου στρατάρχης·
 καὶ ὁ ἀκριβιτζιώτης Θεόδωρος· καὶ Νικόλαος ὁ καλόθετος· καὶ νική-
 τας ὁ θαλαβίτης· καὶ Ἰωάννης ὁ ζαγξίης. οὐδὲ καὶ ἡ σύζυγος, ἀνδρεία
 οὕσα γυνή. καὶ τοῖς τρόποις χρηστή, τὴν τοῦ ποντιζέα σιάνω τὴν ἐν
 τῷ χωρῷ ἀμιμωδεῖ τῇ μονῇ τῆδε, **) ὑπὲρ τοῦ μνημείου τοῦ ἐκεῖσε
 ἀνέθηκεν. ἔπειτα μὲντοι κατὰ πόδας πεντὸς τοῦ στρατεύματος τῶν
 βαρβάρων κεννηκότος, ὁ βασιλεὺς ἐλάσας ἡσύχως τὸ στρατεύμα. καὶ
 διὰ τοῦ ῥύακος τοῦ ἀγίου γεωργίου διαβιβάσας καὶ τοῦ χώρου τῶν
 τριῶν καρῶν¹, ἀκινδύνως τὴν πόλιν εἰσῆλθεν. ὁ δέγε σουλτάνος ἀπο-
 τυχὼν ὡς ἠλπίζε, κατηφέας πληροῦται καὶ χόλον ὄθεν καὶ ὄλος κατὰ
 τοῦ θεοῦ νεῶ, τοῦ μεγάλου εὐγενίου, ἐξώρμησε καὶ καθελεῖν μὲν τὰ
 ἀνωτ (ἀνώτερα) καὶ κατασπῆν ἐπιτάττει. τοῦδαφος δὲ, ἐξορύττειν καὶ
 ἀφανίζειν ὁ δὺσμορος καὶ λαν ὡμὸς ἐπισπεύδει· τὸ δὲ ὑπ' αὐτὸν τοῦ

*) Sieh Anmerkung XIV.

**) Sieh Anmerkung XVI.

στρατεύματος πλήθος, οἳά τε θῆρες, κατὰ τῆς πόλεως ἔπαν ὠρόντο· ὡς εὐχερῶς εἰς τὴν αὐρίον λήψεσθαι προσδοκῶντες· ἤδη δὲ καὶ μετὰ κυμβάλων καὶ κρότων ἀραβικῶν καὶ κρουσιῶν τε τῶν λιβυκῶν πάντες ἐφορηήσαντες βάρβαροι, ἐκ τοῦ ὄρεινου τῆ πόλει μέρος προσέβαλον, ἄχρῖς τῶν πυλῶν. καὶ μιᾶ βοῇ πάντες προσβάλλοντες, βαρβαρικῶς προσηγάλαξαν· ὥστε κατασεισθῆναι δόξαι τὴν γῆν, καὶ τὸν οὐρανὸν κατεσπᾶσθαι. καὶ δέους γενέσθαι πάντα μεστὰ. βέλεσι δ' ἔβαλον νιφετοῦ δίκην τοὺς ἐν τῇ πόλει· καὶ πελτοῖς καὶ σφενδονήτοις λίθοις· καὶ ἄλλοις δὴ τισιν, οἷς ἀκροβολισμοῖς, τὸ πολεμικὸν εἴωθε χρῆσθαι. καὶ τοῦτο μὲν οἱ βάρβαροι. ἀντιβάλλειν δ' ἀκροβολισμοῖς αὐτοὺς οἱ τῆς πόλεως οὗτοι προεθυμήθησαν. ἄχρῖς ὀλίγον κατολιγορήσαι τοὺς πολεμικούς καὶ ἀμβλωνθῆναι τὰ βέλη. Ἐπειτα δὲ, θυμομαχοῦντες οἱ παῖδες τῶν λαῶν, ἄφρω ἐξήεσαν, πεσοὶ μὲν βάλλοντες βέλεσι πικροτέροις τοὺς ἀντιμάχους· κατόπιον δὲ καὶ τὸ ἵππικὸν ἔβαν ἐξιπτεύσαντες στρατεύμα, πολλοὺς μὲν ἐκτειναν· πολλοὺς δὲ καὶ ἐξώγησαν· ἦν μὲν οὖν ταῦτι· καὶ οὕτως εἶχεν.

Ὁ δὲ βασιλεὺς ἐπεὶ τὸ ἄγριον καὶ ἀπηνές τε καὶ θηριῶδες καὶ πάντη ἄσπονδον τοῦ σουλτάνου ξώρα, ἤκιστα μὲν ἠρεμήσαι θέλον (sic), καὶ ἀνεσὶν τινα οὖν δοῦναι τὴν μάχην, ἀλλὰ θέλον (sic) καθώρρα.. οἷον εἰπεῖν εἰς ἐκδρομὰς τοῦ πολέμου, ἔτι δὲ τὸ μὲν πλήθος τοῦ δήμου· ἀπὸ τε τῶν στρατιωτῶν, ἀπὸ τε συνοχῆς τοῦ λαοῦ καὶ τῆς ἐκ τούτων στενώσεως τῆς πόλεως πιεζόμενον· οὐπω γὰρ τετελειωτο τὸ ἔξωθεν φρούριον ἀπὸ τοῦ παλαιοῦ καὶ μεγάλου ἄστεος· ἄχρῖ καὶ θαλάττης αὐτῆς διερχόμενον, βάσιμος γὰρ ἔτι ὁ χώρος ἦν οὗτος τοῖς πολεμίοις· καὶ ὁ ἐπιγυαλὸς ὁ ἐν τούτῳ, ἐδεδείκε ὁ ἀναξ καὶ ἐλυπεῖτο. ἀνὴρ δὲ δίκαιος ὢν καὶ φοβούμενος τὸν θεόν, εἰς αὐτὸν καταφεύγει· καὶ ποτινῶται, καὶ εἰς ἔλαιον*) (sic) ἐκκαλεῖται, τὴν ἀπειροδύναμον

*) Sieh Anmerkung XVII.

τοῦ Θεοῦ συμμαχίαν * * * * *. Καὶ περιήει τὰ τῆς πόλεως τεῖχη, διὰ τῶν ἐπάλλξεων· ἐκβοῶν εἰς Θεὸν ὁ δὲ ἀρχιθύτης τῆς πόλεως τὴν ἄχραντον εἰκῶνα (Sic) τῆς ἀγνῆς Θεομήτορος ἐγκάρδιον φερούσης τὸν κύριον I. X. τὴν τῶν καλῶν ὁδὸν ὀδηγήτριαν, ἐπ' ὧμων βασιτάζων αὐτὸς· τὴν ἀρχιερατικὴν ἐνεμένους ἀγίαν στολήν. Καὶ τὴν πανσεβάσιμον κέραν εὐγενίου τοῦ πάνυ ὁ τῆς μονῆς προεσιῶς, καὶ ὅσον ἦν ἱερατικὸν καὶ τοῦ κλήρου, ἐκκριτον, συνεπόμενοι καὶ δεόμενοι, τὸ, ἐξεγερθητὶ κύριε εἰς τὴν βοήθειαν ἡμῶν ἐξεβόησαν. Καὶ ἔλθε εἰς τὸ σῶσαι ἡμᾶς (sieben Zeilen Gebet).

Ἦδη ὑπαναζούσης ἔωθεν τῆς ἡμέρας, αὐθις διὰ τοῦ ὄρεινότερου μέρους τοῦ ἄστεος τῆς μεγάλης κόρτης ἄγχου προσέβαλον οἱ ἐχθιστοὶ βάρβαροι· ἄκρως ἐξωπλισμένοι· καὶ ἐγγύσαντες ἐπειρῶντο· ὁ δὲ σουλτάνος τοιαῦτα ἔλεγε τοῖς ἐν τῇ πόλει· μὴ ἀπατάσθε, ὧ τραπεζοῦντιοι, ἐπὶ τῷ Θεῷ ὑμῶν· μήθ' ἐπ' αὐτῷ τῷ λεγομένῳ εὐγενίῳ. αὐριον γὰρ καὶ τὸν οἶκον αὐτοῦ, ὃν ὑμεῖς τιμᾶτε, κατεμπρήσω. καὶ ὑμᾶς ἀρῶ· οἶδα γὰρ τὴν τῶν ἀναγκαίων ὑμῶν ἔνδειαν καὶ τὴν λειψυδρίαν καὶ ἄλλην ἢ περ ἔχετε κίνωσιν. ταῦτα τὰ βλασφημίας γέμοντα δῆματα καὶ ὁ κρατῶν ἤκουσεν· ἤλγησε δὲ φανερῶς ἐπὶ τούτοις καὶ δάκρυα ἐξ ὀμμάτων ἐξέφόει· ὅμως ἀναλαβὼν ἑαυτὸν, τοιόνδε πρᾶγμα μεταχειρίσεται· ἤτησεν ἔλθειν τῶν πολεμίων ἐντοὺς ὡς αὐτὸν τῆς πόλεως ἔνδον· καὶ πληρῶσαι σπονδὰς εἰρηνικὰς τῷ ἐκτελέσαι τὰ θελήματα τοῦ κρατοῦντος αὐτῶν· καὶ διαλλάξασθαι. καὶ ἤκον καὶ εἰσελήλυθον καὶ σπονδὰς ἀλαζονείας καὶ ὑπεροψίας ἤτουν μεστίας. ὁ δὲ βασιλεὺς, μεγαλογνώμων ὑπάρχων καὶ καθ' ἑαυτὸν ἀναπολήσας τὰ λεγόμενα, δεξιῶς αὐτοὺς πεφιλοτίμηκε καὶ ἀβραῶς τραπέξης ἐκοινώσατο. εἶτα καὶ ἵπλασάμενοι διὰ μέσον τῆς πόλεως τραπεζοῦντος, διήρχοντο οὗτοι· καὶ κατασκοπεύοντες ἔβλεπον τὰ στρατεύματα· κἄν ταῖς ἀγκαῖς τὰ ζῶα, τοὺς βόας· τὰ πρόβατα· τὰ κρέα τὰ διάφορα· ὀψοποιῶν μαγανείας· οἴκους τραγημάτων μεστοὺς· σιτῶνας, σίτου πλήρεις· οἰνῶνας τε· καὶ κρηοπώλεια διάφορα· ἀλλὰ καὶ ὑδάτων ῥύακας· καὶ κρουνοὺς ἐκχεομένους ἐκ τῆς μεγάλης πύλης τοῦ αἰγιαλοῦ καὶ πελαγίζοντας. καὶ

μετὰ τὸ διελθεῖν τοὺς βαρβάρους τοὺς ἀποσταλέντας ἐκείνους πρὸς τοῦ σφετέρου σουλτάνου. καὶ θεάσασθαι ταῦτα, κενὸς ἔξαπέστειλεν. οἱ καὶ ὑποστρέψαντες, πάντα, ὅσα τε εἶδον καὶ ἔγνω (Sic! ἔγνω statt ἔγνωσαν) καὶ ἤκουσαν τῷ σουλτάνῳ ἀλήγγειλαν. Καὶ ὅς ἤνιωτο ἀκούσας· οἱ δὲ χαλδαῖοι καὶ οἱ περὶ τὴν ματζούκαν, ἐπεὶ ἔμαθον τὰς πρὸς τοὺς βαρβάρους ἀντιπαράταξις τῶν τραπεζουντίων, εὐτολμοὶ γεγονότες· καὶ ἄωρὶ τῶν νυκτιῶν ὑποθέοντες, ἤρπαζον ἀπὸ τοῦ στρατοπέδου τῶν πολεμίων ἵππους· ἐπόρθον· ἐζώγρουν· καὶ τὰς φύλακας κατεκρότουσαν καὶ κατεδίωκον. ἤσχαλλεν ἐπὶ τούτοις δεινῶς ὁ σουλτάνος καὶ κατὰ τοῦ ἱεροῦ νεῶ τοῦ ἁγίου ἐθυμομάχει. εἴσεισιν οὖν ἐν αὐτῷ, μεθ' ὅσης ὀφρούς εἶχε καὶ ὑπεροψίας· αὐτίκα τοίνυν ἀγχοῦ τῆς σοροῦ τοῦ ἁγίου, ἀνακλιθῆναι κελεύει· καὶ μετ' αὐτὸν, ὅσον ἦν αὐτῷ ἔκκριτον· οἱ δ' ἵπποι ἔξω μὲν εἶναι τοῦ ἱεροῦ περιβόλου ὠρίσθησαν· ἔσω δὲ γυναῖ (Sic!) ἅπαντα ἄσεμνα ἐκβακχευόμενα. βαβαὶ τῆς φρίκης· ὁ γοῦν βασιλεὺς ἐν τῷ περιονύμῳ τῆς χρυσοκεφάλου νεφ' (sic) εἰσιῶν, ἤνυχετο εἰς θεὸν· ἐδάκρυε. παρεκάλει. κρονοῦς ἤφτει δακρύων

Ἄνδρόνικε·

ἢ δέησις σου ἠκούσθη· πολὺ γὰρ ἰσχύει ἢ δέησις δικαίου ἐνεργομένη, λεγούσης

Ἄρχων εἰμὶ τῆς πόλεως ταύτης, καὶ κατέχω τὰς κλεῖς τῶν πυλῶν αὐτῆς· τὴν κλίσην Εὐγένιος

δήμαρχός εἰμι ταύτης τῆς πόλεως, καλοῦμαι δ' Εὐγένιος· οὐκοῦν ἀπεστάλην ὑπὸ τῶν πολιτῶν καὶ στρατιωτῶν καὶ τοῦ δήμου παντὸς· καὶ γὰρ ἐτροῦθησαν οὐκ ὀλίγοι· ὧν οἱ μὲν ἔθανον· οἱ δὲ τραυματῆται κατακείνται. ἀπεστάλην γοῦν, ὡς ὄρας, ὑπ' αὐτῶν, ὅπως ἂν τὸ τάχος ἐλθῶν παρ' ἀλλήλοις τὴν πόλιν πάντων αὐτῶν ἔσωθεν ἐκδεχομένων ὑμᾶς

αἰθρίας γὰρ οὐσῆς τότε τῆς νυκτὸς ἀθρόως ἀστραπή μεγάλη. ὡς
δοκεῖν πῦρ ἀρῶντον χεῖσθαι ἀπὸ τῶν τεσσάρων τῆς οἰκουμένης μερῶν,
ἐξέλαμπεν. ὥστ' ἐπισχεῖν τῶν ἀντιπάλων τὰ ὄμματα· καὶ τὰς ἀθροῦς
ψυχὰς ἐκπλήξαι. ὕδατα δὲ σὺν αὐτῇ κατερῶν. καὶ βρονταὶ συνεδούλη-
σαν. καὶ χάλαζαί τε θραυδαῖαι κατέπεσον. καὶ ὄμβρος πολὺς καὶ θραυ-
δαῖος καιήνεκτο. κατὰ τὴν ῥύκτα ἐκείνην ἐπὶ τοὺς ἄφρονας . . .

. Οἱ δὲ
βάρβαροι, ὃ τοῦ θαύματος, ὥσπερ ἐμβρόντητοι γεγονότες ἔνθεν κἀ-
κεῖθεν διεσκεδάσθησαν. Καὶ μὴ συνιέντες, οἱ μὲν, περὶ τὰ κοῖλα τοῦ
βουνοῦ ἐπλημμέλων προσκώπιοντες. οἱ δὲ, κατὰ κρημνοῦ τῶν ὄρων
ᾠρησαν ἔριπποι· τὸν κρημνὸν, ὡς πεδίον ἐπλήλατον οἱ δύσμοροι
ρουῖζοντες, καὶ πρὸ τοῦ τῆ γῆ πελάσαι, τὰς δυστυχεῖς αὐτῶν ψυχὰς
ἀποτόμως ἀπορῶνόμενοι· ἕτεροι δὲ, περὶ τὰς τῶν ὄρων ὑπωρείας
γενόμενοι τὰς ἑαυτῶν πανοπλίας ἀπεβάλλοντο. καὶ ἄλλοι δὲ, ἀπὸ ψύ-
ξεως ἀπεβίωσαν. καὶ τούτοις μὲν τοῖς ἀθέοις καὶ πολεμίοις τοιοῦτον
ἦν, ὃ καθ' ἡμῶν ἐλθόντες ἀπώναντο τέλος. Ὁ δὲ τούτων ἄρχων ὁ
μελικ μετὰ τῆς πρώτης φάλαγγος τῶν φυλάκων αὐτοῦ φεύγων περὶ
τὴν κάπαλιν *) ἡμέρας ἤδη ἀνγαζούσης εἰς τὸ κουρατώρειον ἀφῆκτο.
τοῦτο δ' ἐπεὶ ἔγνω (sic) τινὲς ἄνδρες, εὐζῶνοι τῶν ματζουκαῖτων ἐπι-
δραμόντες, τοῦτον ἐξώγησαν. ἐξ ὅτου καὶ ναὸς ἐν ἐκείνῳ τῷ τόπῳ
τῷ μεγίστῳ εὐγενίῳ ἀνωκοδόμητο, ὃς δοῖται ἄχρι· καὶ τήμερον. ὁ
μέντοι βασιλεὺς ὥσπερ ἄγγίνους καὶ εὖ μάλα εἰδὼς τὰ τοῦ μεγαλο-
δώρου θεοῦ διὰ τὸν Εὐγένιον θαύματα . . .

. εἶτα μετὰ τὴν τελετὴν τῆς εὐχαριστίας, ἀποβάντες κύκλω
περιῆσαν τὰς ἐκείνων σκηρὰς· χρημάτων δὲ πληρεῖς (sic) ἀνεῦρον
αὐτὰς· ἐρήμους πάντη ἀνδρῶν. καὶ ἀνείλον· καὶ ἵππους καὶ ὄπλα ὡς
ἐρῶμιμένα φάναι, ἐλήσαντο. ὅσους δὲ ἀποφυγόντας περὶ τὰς ἐκβολὰς

*) Περὶ τὴν κάπαλιν weiss ich nicht zu erklären. obwohl die Handschrift deutlich ist.

τοῦ Ταύρου εὔρον (sic) οἱ ματίζουκαῖται καὶ χαλδαῖοι εὐζωνοὶ πεφονεύ-
 κασι, τίς ἀριθμήσειεν· ἀλλὰ τότε μὲν καὶ τὸν σουλτάνον ἐκείνων ἤγα-
 γον δέσμιον. Ὁ δὲ βασιλεὺς φιλανθρωπία μᾶλλον νικώμενος οὐ δέσ-
 μιον οὕτως ἰδεῖν ὑπήνεγκε, τὸν πρῖν μὲν σουλτανικῇ ἐξουσίᾳ περιωνύ-
 μως τιμώμενον, νυνὶ δὲ παλινοστρόφῳ μοίρᾳ δοξάζτητον γεγενημένον,
 δεδεμένον οὕτως ὡς κυνάριον ἔλκεσθαι· ἀλλ' ἡσύχως περιοδεύειν εἰς
 προπομπὴν αὐτὸν καὶ ἡμέρως· ὑποστηριζόμενον δυοῖ τῶν ἐπισήμων
 ἀνδρῶν ἕως οὐ περιέλθοι· εἶτα καὶ ἱππότην γενόμενον, σὺν τῷ δήμῳ
 ἐπομένῳ περιῖεναι τὸν αἰγιάλειον χάρον· κατὰ τῆς μεγάλης πύλης τῆς
 πόλεως εἰσελθόντα, ἐν τοῖς βασιλείοις ἀγαγεῖν αὐτὸν οἴκοις· τοῦτον δὲ,
 τὴν πόλιν εἰσδύοντα· καὶ πρὸς τῷ μεγάλῳ φθάσαντα κατὰ τῆς παντα-
 χράντου θεομήτορος, λέγεται, βύθιόν τι στενάξαι ἀπὸ μέσης καρδίας·
 καὶ πολλὰ αὐτὸν ταλανίσαι, ὡς τοῖς ματαίοις καταπεισθέντα ἀστρο-
 λόγοις ἐκείνοις καὶ τῷ ὀφθέντι ξένῳ ἀνδρὶ εὐγενεῖα ἀκολουθῆσαι. καὶ
 ἤδη ἀκλεῶς οὐχ ἤκιστα δυστυχῶς, διέρχεται τὴν αὐθεντικὴν τῶν ῥω-
 μαίων λεωφόρον ὁδὸν. οἱ δὲ ἀπάγοντες αὐτὸν ἤγαγον εἰς τὰ βασίλεια.
 τοῦτον ἰδὼν ὁ βασιλεὺς ἄγαν φιλοτίμως ἀποδέχεται· καὶ τῆς πλησίον
 αὐτὸν ἀξιοῖ καθέδρας· μετ' οὐ πολὺ δὲ ὁ βασιλεὺς σκυθρωπότατόν
 τε καὶ κατὰ πάντα στυγνὸν αὐτὸν θεασάμενος, χεῖρά τε ὀρέγει καὶ
 πρὸς ἑαυτὸν ἔλκει. καὶ οἶδας, ὦ σουλτάνε, ἔφησεν, ὅπως οἱ τὰς συν-
 θήκας τῶν ὅρκων παραβαίνοντες, ἑαυτοῖς τεκταινοῦσι χαλεπά; ὅδ'
 ἀντέφη, ναὶ· ἀληθῶς εἶρηκας ὦ κράτιστε βασιλεῦ· ἡμεῖς γὰρ ἠπατή-
 θημεν· ἐπεὶ καὶ χώρας καὶ πόλεις ἐπορθήσαμεν καὶ εἴλομεν τῶν ῥω-
 μαίων, οὕτω καὶ ταύτην ἐνομιζομεν ὄρεον ἔλεῖν· τίς δὲ ἤδει τοιοῦτον
 πώποτε καὶ τοσοῦτον στερεῶν καὶ ταχύτατον φύλακα καὶ πολιοῦχον
 θερμόν, ὑπερμαχοῦντα τῆς πόλεως ταύτης, ὡς τὸν ὀφθέντα ἡμῖν
 εὐγένιον. ὃς καὶ πάντας ἡμᾶς ἀναιματὶ χερσὶν ὑμετέραις παραδέδω-
 κεν, ὡς ὄρεας· ἠκούομεν γὰρ ποτε περὶ τῶν αὐτοῦ μεγίστων ἐργασιῶν·
 ἀλλ' ἠπιστοῦμεν. τὰ γὰρ πόρρω γνώμενα, οὐ φοβεῖ τὰ πολλά· ἀλλ'
 ὁ βασιλεὺς χρηστότητι πάλιν κινῶν τὴν βουλὴν, ἀνελάμβανέ τε αὐτὸν
 ἀθνημοῦντα, λόγοις χρηστοῖς καὶ πράεσιν· ἀλλὰ τὰ γεγενημένα ἔφησεν
 ὦ σουλτάν, οὐχ ἀπογίνεται ὡς φασι, κἄν οἷως δήποτε ταῦτα προ-

βατή· ἐπεὶ οὖν τὸ ἑμέτερον οὐτωςὶ προύβη· καὶ ὁ χρόνος χαλεπὸν ἔμιν
τὸ τέλος ἐπήγαγε, μὴ ἀθύμει· μήτε λυποῦ ἔπερ μέτρον· ἀλλ' ὡσπερ
ἐφ' ὧν ἠτύχεις ἔχαιρες καρτερῶν, τὸν αὐτὸν δὴ τρόπον καὶ νῦν, ἐφ'
ὧν ἠτύχησας, φέρων καλῶς γίνου. Καὶ ὅς οὕτω χορή, ἔφησεν, ἡμῶς
φέρειν· τὸ δ' ἀγαθὸν τε καὶ συμπαθὲς τῆς ἡμετέρας ζωῆς, τῇ σῆ χειρὶ,
δέσποτα, δέδοται. καὶ ὁ βασιλεὺς, ἀληθῶς εἰρηκας, ὃ σουλτάν, ὅτι
τὰ παρόντα οὐ μόνιμα, κὰν μέγα φαντάζωσι *) τοὺς περὶ ταῦτα
ἐπιτοημένους. διὸ δεῖ, τοὺς λαίνοὺς προσάγειν, τοῖς ἑπὶ τισιν ἀνδραγα-
θίαις εὐτυχοῦσι καὶ μετριάζουσιν. ὁμοίως καὶ δυστυχοῦσιν, ἐπιεικῶς
φέρουσιν. οὐκοῦν, φέρε δὴ τὰ κατὰ σὲ γινόμενα ἐν τῇ νυκτὶ ταύτῃ,
ἐν ἀληθείᾳ διήγησαι ἡμῖν πάντα· ἐὰν γὰρ ἡμῖν ἐξέλης τὰ γενόμενα
πάντα ἐπὶ σὲ καὶ τὰ στρατεύματά σου, μεγάλην ὠφέλειαν ἔξεις σῦτε
καὶ τοῖς ἀκούουσιν εὐφροσύνην παρέξεις. καὶ ἡμῖν οὐ μετρίαν τὴν ἡδο-
νὴν

μετὰ δὲ τινὰς ἡμέρας συνῆλθόν τινες βάρβαροι, ἀπὸ τε συρμένων καὶ
ἀλλαχόθεν, ὄθεν διασκεδασθέντες ἐτύγγανον, καὶ ὅσοι ἠχμαλωτίσθη-
σαν ὑπὸ ῥωμαίων, εἰς δούλους ὑπήχθησαν

Ὁ δὲ βασιλεὺς βουλὴν ποιησάμενος, τοὺς τῆς βουλῆς ἤρετο, ὅπως
τὰ κατὰ τὸν σουλτάνον ποιῆσαι χορή. γνώμη δὲ κατὰ ταυτὸ γενομέ-
νων ἐπάντων, ἔδοξεν, ἀπελθεῖν οἴκαδε τὸν σουλτάνον, ἔλευθερίῳ τοῦ
βασιλέως θελήματι· διὰ τε τὸ τοῦ ἀνδρὸς περιφανὲς καὶ τὴν τῶν
τούρκων εἰς αὐτὸν σύμπνοιαν, παίδων τέ φημι κ' ἀδελφῶν. καὶ ὅσοι
τὸ Ἰκόνιον τε καὶ Θεοδοσιοῦπολιν καὶ χώραν τῶν καρμιάνων καὶ κα-
τωτέρω μέχρι καὶ τῆς σινωπέων πόλεως **) ὀδηγήσαι καὶ προπέμψαι

*) Sieh Anmerkung XVIII.

**) Hier scheint ein Wort im Text zu fehlen.

αὐτὸν. ἵνα διασοθῆ εἰς τὰ ἴδια μετὰ εἰρήνης. Ἔδοξεν ἡ βουλὴ καλὴ καὶ τῆς βουλῆς ἤδη συστάσης, σπονδαὶ εἰρηρικαὶ προύβησαν μέσον αὐτῶν, ὥστε μήτε στρατιωτικὴν Θεραπείαν ἔτι διδόναι τοὺς τραπεζοῦντιους τῇ σουλτανικῇ ἐξουσίᾳ καθὰ καὶ τὸ πρότερον, ἀνδρῶν πολεμιστῶν στελλομένων ἐκεῖσε, μήτε χρηματισμοὺς τινας, μήτε μὲν δῶρα. οὕτω δὲ τῶν σπονδῶν τελεσθέντων, (sic) σὺν τε τιμῇ καὶ τῇ ἄλλῃ προεποσῆ δορυφορία ὁ σουλτάνος οἴκαδε ἐπανέστρεψεν. ἀφιγμένος τοῖσιν εἰς Ἰκόνιον ὁ σουλτάνος οὐ τὰ συνήθη μόνον τῶν δημοσομμένων συνθηκῶν ἐξεπλήρου, ἀλλὰ γε καὶ ἵππους ἀραβικοὺς καὶ ἄλλο τι τῶν ἐπισημῶν, ἐπ' ἐνιαυτοὺς ἐπελόμφει τῷ βασιλεῖ ἀνδρονίκῳ τῷ Γίδῳ. τὰ δὲ τοῦ ἀγίου Θεοφιλάου, ἀπανταχοῦ διεφῆμίζε· καὶ χρήματα κατ' ἔτος παρεῖχε δαψιλῶς τῇ μονῇ τοῦ μάρτυρος

b.

Τοῦ αὐτοῦ Αἰζάρου τοῦ σκενοφύλακος

. . . τοῦ γὰρ βασιλέως βασιλείου τοῦ μεγάλου ἐκείνου πρὸς Θεὸν ἐκδημήσαντος, παῖδας δὲ δύο ἀνήβους τῷ βίῳ καταλελοιπότες. καὶ χρήματα οὐκ ὀλίγα, οἱ ἐν τέλει, πρὸς ταραχὰς ὥρμησαν. οἱ καὶ ἀλλήλων διαρεθέντες, οἱ μὲν ἀμωτῶνταράνται ἐλέγοντο. οἱ δὲ σχολαράνται. συνεχέθησαν δὲ. καὶ τοὺς παῖδας σὺν τῇ μητρὶ μὲν βασιλίδι, εἰς Κωνσταντινούπολιν ἀπέλασαν. τῇ δ' ἑτέρα γαμετῇ. ἡ παλαιολογίνα ἐλεγετο, τὴν ἀρχὴν διδοῦσι δῆθεν αὐτῇ. ὅποσα δὲ συνέβη κατὰ τῆδε, οὐ τοῦ παρόντος καιροῦ· λεχθήσεται δ' ἐν ἄλλοις· οὐ πολὺ τὸ ἐν μέσῳ, καὶ μὲ φρυγάδα τῆς πατρίδος πεποιήκασαν. τῆνδε Κωνσταντίνου μεγάλῃν πόλιν ἤδη καταλαβὼν, τοῦ Θεοῦ κρεῖττόν τι περὶ ἡμῶν προβλεψαμένου, συνέριθον εἶχον ὡς ἡδυσμά τι τῆς ἐμῆς ἐκδημίας τὸν φίλατόν μοι υἱόν, Κωνσταντῖνον τὸν Αἰζαρόπουλον· ὃς φύσεως δεξιότητι, τῆς ἐκεῖσε παιδείας μετασχὼν, τῆς τε θύραθεν καὶ τῆς καθ' ἡμᾶς

λέγω, μετόχος γέγονε

Ὁ γὰρ τοι ὀνομασίῳ ἀντοχοτάτω Ἰῶ ὁ κεντακουζήτης, οἷα μεγαλοφρόνων καὶ περιφανῆς λόγῳ καὶ ἔργῳ, καὶ παιδείας ἀπέσσης μεστὸς· κινούμενος τῷ ἔλλῳ τοῦ θεοῦ, τὸν δὲ τραπεζοῦντος ἀρχὴν λαχόντα, εἰδὼς ὡς οὐκ ὄφελον (Sic!). ἀφελῆ τε καὶ χαῖνον, γέροντά τε καὶ ἄπειδα, μικρὰ τὸν κομητηρὸν, ἀναλαμβάνει τὸν τῆς αὐτῆς τραπεζοῦντος ἀξίως κληροῦχον ἀρχῆς ἀξίον εἶναι, τὸν μέγαν κομητηρὸν Ἀλέξιον, ὃν ἐνωτέρῳ υἱὸν τοῦ βασιλέως βασιλείου τοῦ μεγάλου κομητηροῦ προειρήκαμεν, ἐφ' ᾗ τὴν ἀρχὴν ἀναλάβοι, τὴν γοῦν τοιαύτην ἐπιρροσίαν, οἷα τι ἐμοὶ ὄφειλέτην (Sic!) ὁ βασιλεὺς ἀνατίθῃσιν, ἐγὼ δ' ὁ κομητηρόφιλος, ἐπὶ τούτῳ ἠγάσθην, ἐπόθουν γὰρ, εἰρήσεται τ' ἀλάθεις, ἴν' ὁ τοῦ ἐμοῦ δεσπότης καὶ βασιλέως ἔγγονος τοῦ μεγάλου κομητηροῦ Ἀλέξιος, τῆς πατρικῆς ἐγκρατῆς ἀρχῆς γίνηται, ἀλλ' ἐπόθουν καὶ αὐτὸς, τῆς πατρὶδος τυχεῖν, καὶ τῶν ἐμῶν ἀπολαῖσαι, ἐδεδίον δὲ τὸν χειμῶνα, μετοπωρῆ γὰρ ἦν ἡ ὥρα, ὅτε καὶ ἀρξιοῦρος πνεῖ, καὶ στροβύλους ἀνίσχει

St. Eugenius erscheint im Traume und sagte: σκενογύλαξ, μὴ δείσης τὸν πλοῦν, ἐγὼ μετὰ σοῦ εἰμι, καὶ οὐ μὴ σε ἀπώπλευσῃς δὲ ἡδέως, εἶπον σοὶ καὶ τι συναρτήσῃ κλυδώριον, ἄρξει δὲ τραπεζοῦντος ἀλέξιος, ὁ τοῦ ἀλεξίου ἔγγονος τοῦ μεγάλου κομητηροῦ.

c.

Καταγραφὴ ἀλεξίου τοῦ μεγάλου κομητηροῦ.

τὸ μέτωπόν τε καὶ προμετωπίδιον, καὶ τὰς ἐν αὐτῷ γραμμὰς· στολίδας τε καὶ ἀμαργὰς, ὁμοίας ἀντικροῦς μαργάρῳ, καὶ τὸ τῶν βλεφάρων ἐπιτεταμένον δέσμα· ὄμματά τε τὰ εἰσόφθαλμα, καὶ ἀξυδεροκῆ καὶ ἔντονα, καὶ τῆς ὀφθῆς τὸ ἐπίγρυπον, καὶ ὄντως βασιλικὸν κατὰ πλάτωνα, τὸ τε τῶν ὄτων ἐξάκουστον, καὶ παρείας κοκκοβαφεῖς, καὶ οἷον λαμπηδόνας ἀπο-

πεμπούσας. καὶ τὸ τοῦ πάγονος εὐγένιον τε λαν καὶ χρυσοειδές. καὶ στόμα δὲ καὶ χεῖλη καὶ ὀδόντων ἔρκος, κάλλος ἦν αὐτῷ ταῦτα ἀμύχανον. ποῦ δὲ θήσασμεν αὐτῷ τὸ δημηγορεῖν εἰς ἄκρον καὶ εὐφωρον, σάλλιγγι παραπλησίως ἠδύφωρον· καὶ τὸ, ὑπερηρούμενος γενναίως ἔχειν τὰς ὀμοπλάτας· τράχυλόν τε καὶ παρωτίδας μαργαρώδεις. καὶ τὰ μετὰφρανα αὐτοῦ, ὡς εὐχλοροτητ... φάναι χρυσ..., νέος ἀδάμ καὶ εὐμορφος Ἰωσηφ., λαν πλούσιος καὶ φιλόδωρος. εἰσὶ δ' ἔνιοι, τὸ θρασυ καὶ οἶον ὀρητικὸν καὶ ἀνδρεῖον αὐτοῦ, θηριογνώμιαν καλοῦντες· οὐ καλῶς διακεείμενοι. ἔτι θηριογνώμιον ἦν πρὸς τοὺς ἀτάκτους, πρὸς τε τοὺς εὐτάκτους τοῦναντίον. πορεῖς. ἠδὺς. προσηγής, καὶ μειλίχιος.

B.

(Χρυσόβουλλος Λόγος Ἀλεξίου τοῦ Μεγάλου Κομνηνοῦ.)

Ἐν ὀνόματι τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος. Ἀλέξιος ἐν Χριστῷ τῷ Θεῷ πιστὸς Βασιλεὺς καὶ Ἀυτοκράτωρ πάσης Ἀνατολῆς, Ἰβήρων καὶ Περσείας, ὁ Μέγας Κομνηνός.

Θεοδώρα ΧΥ Χάριτι Εὐσεβεσάτη Δεσποίνη ἡ Μεγάλη Κομνηνή· σύζυγος δὲ τοῦ Εὐσεβεσάτου Βασιλέως Κυρὸ Ἀλεξίου τοῦ Μεγάλου Κομνηνοῦ:

Πᾶσιν οἷς καὶ τὸ παρὸν ἡμῶν εὐσεβεῖς ἐπιδεικνυται
Σιγίλλιον:

Ὁ δεχόμενος ὑμᾶς ἐμὲ δέχεται· καὶ ὁ ἀγαπῶν ὑμᾶς, ἐμὲ ἀγαπᾷ, τοῖς ἱεροῖς Ἀποστόλοις ὁ κύριος ἐνετείλατο· εἰ οὖν ὁ Χριστὸς μαθηταῖς·

μαθηταὶ δὲ διδασκάλοι καὶ κήρυξι· κήρυκες δὲ καὶ διδάσκαλοι· Ἀρχιερεῖσι, καὶ λοιποῖς ποιμέσι καὶ ἐκαστοῖς αὐτοῖς κατὰ διαδοχὴν παρέπεμφάν τε καὶ ἐπηγγέλαντο, προπρότιως ἄρα προσήκει τοῖς θεοφόροις πατέρι, τοῖς κόσμον καὶ τὰ ἐν κόσμῳ ἀποταξαμένοις· καὶ ἰδίῳις καὶ ἴδια ἀφηγεσάμενοις, καὶ τὸν καιρὸν ἐπ' ὧμων ἀραμένοις καὶ ὀπίσω αὐτοῦ ἐπομένοις, ἀναδοχῆς ἀξιοῦν ἀρμοζούσης* καὶ τιμῆς ἐνδεχομένης ἀφοσιῶν. ἡ γὰρ πρὸς αὐτοὺς τιμὴ καὶ διάθεσις, εἰς αὐτὸν διαβαίνει τὸν κοινὸν δεσπότην, καὶ κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστόν. τοῖς δὲ γε ἐξ ἀπαλῶν ὀνύχων ἀφιεροθεῖσι Θεῷ καὶ γραφεῖσι ὀνομαζοῦσιν ἐν οὐρανοῖς· καὶ πέτραι ἐνδομένοις εἰς ζέην· καὶ ἐς τὴν τοῦ ὄρους ἀκρόρειαν τῶν ἀρετῶν ἀναβάσιν, ὅθεν ἠρέγκαντο τὴν βοήθειαν, ὡς ἐκ Θεοῦ ἤκουσι δέον εἰσδέχεσθαι· καὶ τὴν ὀφειλομένην ἀπονέμειν τιμὴν καὶ οἰκείωσιν. ὁ γὰρ τούτους ἀγαπῶν καὶ ἀποδεχόμενος, ὅλον αὐτὸν ξαναγωγεῖ καὶ οἰκειοῦται Χριστόν. καὶ αὐτὸν τοῦτον δέχεται μὲν τὸν τούτους ἐξαπολείαντα. διὸ καὶ εὐαγγελικῶς ἐς πᾶν ἀγαπηθήσεται δι' αὐτοῦ παρὰ τοῦ πατρὸς τοῦ ἐν οὐρανοῖς. οἷος ἐφάνη ἄρτι καὶ ὁ καθ' ἡμᾶς, ὁ καλὸς πατὴρ καὶ Θεοῦ λειτουργὸς, ὁ ἐν Ἱερομονάχοις αἰδεσιμώτατος κύριος Διονύσιος. ἐλθὼν γὰρ ἤδη τοῦ ἁγίου ὄρους ἀπάρας, εἰς τὸν ἕμῳ, καὶ τῆς εὐδαίμονος Μεγαλοπόλεως Τραπεζοῦντος ἀρχιποίμενα· αὐτοῦ δ' ὁμαίμονα κύριος Θεοδόσιον καθορᾶν. φιλεῖ γὰρ τῷ ὁμοίῳ τὸ ὅμοιον. καὶ τῇ ΒΑΣΙΛΕΙΑ μου ἐς ὅψιν παραστάς· βασιλεύτης· ἡσυχῶς· ὑπολαλῶν ὡς ἔθος τοῖς ἀναχωρήταις τὴν ὀφρῶν. ὀλίγα λαλῶν, ὡς ἔθισται τοῖς ἐγκλείστοις, ἀλλὰ ψυχωφελῆ καὶ σωτήρια. καὶ ταῦτα συντετριμμένη καρδίᾳ καὶ πνεύματι ταπεινώσεως, ἄγγελός μοι πρὸς Θεοῦ καλεῖς ἐλογίστη. σωτηρίαν εὐαγγελιζόμενος. οὐ γὰρ αὐτὸς ἑαυτὸν ἐμαρτύρει Χρῆμιμύμενος. ἀλλ' ἐκείνον μὲν ὁ πατὴρ, τοῦτον δ' ἡ ἐνοῦσα σιγή, καὶ τὸ τοῦ ἡθους ἴλαρόν, καὶ τὸ τῶν ἀρετῶν ἀπαράμιλλον. εἶπες ἂν Ἀθανάσιος μὲν ἐκ Τραπεζοῦντος τῷ Ἄθῳ ἄρτι δοδεῖς, Διονύσιος δ' ἐκ

*) Sieh Anmerkung XXI.

τοῦ Ἐρω τῇ Τραπεζοῦντι ἀντιδοθεῖς· ὅς ὅμως ἤδη τῇ ΒΑΣΙΛΕΙΑ μου ὁμιληκῶς, οὐ χρηματίων ἔσμον, οὐδ' ὅσα τινὲς εἰς ἀπολαύσεις πορῶνται ἀνεξήτησεν· ἀλλ' ἐκ θῦ καθωδήγει καὶ προὔξενει τὴν πρὸς σωτηρίαν ἄγουσαν ὁδόν. πάντες μὲν γὰρ φησιν ὅσοι Βασιλεῖς· ὅσοι δηρικῶς, *) ὅσοι ἀρχικῶς διαφημίζονται, τῷ ἐγὼ Ὅρει μονὰς καὶ σεμμεῖα εἰς ἀναγκαίρετον μνήμην ἐδέξαντο. δέον ἐστὶ καὶ σοί, ἐπεὶ πολλοὺς ὑπεραίρεις, κατὰ λόγον προσήκοντα ποιεῖν προσθήκην τινὰ, ἢ ἕξης κατὰ τοὺς πολλοὺς μνήμην διηνεκῆ καὶ ψυχικὴν ἀπὸ λανθῶν ἀτελεύτητον. Ἐφθασε καὶ γὰρ ὁ ἡγιασμένος, οὗτος ὁ πατήρ, φρούριον ἀνεγείρει ἐν τῷ κατὰ ἀλήθειαν ἐγὼ καὶ Θεοσυλλαλήτῳ Ὅρει. κἀτῷ μὲν τοῦ μικροῦ Ἐρω. ἐν δὲ τῷ καταρέοντι ἐκεῖσε ἀεροποτάμῳ. ὅπου καὶ βουλευτήρια πλησίον ὁ τόπος ὀνομάζεται. σκόπος δ' ἦν τοῦτῳ τῷ γέροντι, καὶ μονὴν ἐνταῦθ' ἀναστῆν, εἰς ὄνομα τοῦ τιμίου καὶ πανενδόξου προδρόμου καὶ βαπτιστοῦ Ἰωάννου. καὶ περιτείχισμα ὠχυρῶσαι, καὶ κελλία εἰς διαμονὴν τοῖς περὶ αὐτὸν ἀσκουμένοις ἀποτάσσειν. ἀλλὰ τὸ μὲν φρούριον ἀπαρτίσας τὴν μονὴν δ' οὐπω ἀρξάμενος, τῶν ὠδε κατὰ συγκαιρίαν ἐλήλυθε, διηγούμενος τὰ περὶ αὐτὴν καὶ τὴν ΒΑΣΙΛΕΙΑΝ μου διερεθίζων ὡς προερέθη μοι. ἡ ΒΑΣΙΛΕΙΑ μου γοῦν τὸ τοῦ ἀνδρὸς κατιδοῦσα σεμνόν, τὸ χάριεν, **) τὸ ἀπλοῦν. τὸ ἀπεριεργον. τὸ καθόλου καὶ καθυπερβολὴν Ἰλαρόν· ἐδέξατό τε τοῦτον καὶ ὑπερηγάλησε, καὶ ἠσπάσατο, καὶ ὡς ἐκ Θεοῦ πεμφθέντα ἐδεξιώσατο. καὶ τὰ παρ' αὐτοῦ ῥηθέντα, ὡς τινα δρόσον ψυχωφελὴ εἰσφακίσατο. πόθον γὰρ Θεῖον καὶ ἔρωτα, καὶ ζῆλον θεάρεστον εἰσηξέ μου τῇ ψυχῇ· καὶ ὅλος πρὸς τ' οὐρόν παρακεκίνηκεν. ὅθεν καὶ προστάσσει τὸ γαλήνιον Κράτος τῆς ΒΑΣΙΛΕΙΑΣ μου διὰ τοῦ παρόντος Χρυσοβούλλου Λόγου αὐτῆς. καὶ παραλαμβάνει τὴν καθόλου οἰκοδομὴν τῆς εἰρημένης τοῦ τιμίου προδρόμου μονῆς. καὶ ὑπισχνεῖται καὶ σοιχαῖ,

*) Sieh Anmerkung XXII.

**) Attisch betont statt des gewöhnlichen χαρίεν.

ἵνα ἀνεγείρη καὶ ἀπαρτίσῃ τὸν ναὸν, ἕξ οἰκείων ἀναλωμάτων αὐτῆς, καὶ περικτείχῃ περίξ ὡς ἐφικτὸν καὶ κελλία τοῖς μοναχοῖς ἀποτάξῃ ἀνάλογα. καὶ τὴν διεξαγωγὴν εἰσφέρει τοῦ ὕδατος. καὶ μονὴν ὀλοκλήρον ἀπεργάσεται. καὶ ἔχη ἐν αὐτῇ τὸ ταύτης μνημόσυνον καὶ τὴν ἀναφορὰν ἀνεξάλειπτον. Τοιγαροῦν, ἐντέλλεται καὶ ἐπαφίσειν ἡ ΒΑΣΙΛΕΙΑ μου τῷ παρόντι καθηγητῇ καὶ Ἱερομονάχῳ Κύρ Διονυσίῳ καὶ τοῖς περίξ αὐτὸν Ἱερομονάχοις πᾶσι καὶ μοναχοῖς· ἵνα τοὺς μὲν προπάτορας αὐτῆς καὶ καθ' αἷμα συγγενεῖς καὶ γεννήτορας τοὺς Ἀοιδίμους ἐκείνους Βασιλεῖς καὶ Ἱερωαὶς· τοὺς Μεγάλους δηλαδὴ Κοιμηνοὺς, συγχωρήσωσι καὶ μακαρίσωσιν ἀκαταπαύσῳ φωνῇ· ὑπὲρ δὲ τῆς ΒΑΣΙΛΕΙΑΣ μου καὶ τῶν ὑψηλοτάτων Δεσποινῶν, τῆς τε ἁγίας αὐτῆς ξυνεύνου μου καὶ τῶν παιδῶν ἡμῶν καὶ πάντων τῶν εἰσέπειτα ἐλευσομένων· καὶ παντὸς τοῦ καθ' ἡμᾶς κράτους ὑπερεύχονται, ἐν τε ταῖς ἐσπεριναῖς δοξολογίαις καὶ ὁρθριναῖς λιταῖς, καὶ καθημεριναῖς εὐχαῖς. καὶ αὐταῖς δὴ ταῖς φοβεραῖς καὶ ἀναμιάκτοις λειτουργίαις. ἵνα συγχωρήσεως καὶ ἀναπαύσεως τύχοιμεν. καὶ μετὰ τῶν σωζομένων ταχθεῖμεν. καὶ ἐν βίβλῳ ζωῆς ἐγγραφεῖμεν. Οἱ δὲ γε προσοκείλαντες ἐκέισε, καὶ τὴν ὁδοιπορίαν ποιοῦντες Χριζιανοὶ, καὶ αὐτοὶ συγχώρησιν ἡμῶν καὶ μακαρισμὸν ἀπονέμωσι καὶ ὡς κτήτορα σχεδὸν οἱ πάντες διαφημισῶσι, καὶ τὴν τοῦ Μεγάλου Κοιμηνοῦ μονὴν ὀνομάσωσιν. κατὰ γοῦν τὰ στοιχιθέντα ἄνωθεν συνεφωνήθη, τῷ τοιοῦτῳ αἰδεσιμωτάτῳ γέροντι κύρ Διονυσίῳ. δίδοναι τούτῳ ἡ ΒΑΣΙΛΕΙΑ μου σῶμα ἑκατὸν, ἕξ ὧν κατεβάλετο ἀρίτως ἐν ταῖς χερσὶν αὐτοῦ τὰ πενήκοντα. τὰ δὲ λοιπὰ, ἵν' ἀποδῶ τούτῳ ἐπὶ χρόνοις τρισίν· ἢ γοῦν τὰ ἕτερα πενήκοντα σῶμα. αὐτὸς δ' ἵνα ἀνακτίῃ καὶ πληροῖ τὴν μονὴν ὀλοκλήρως ὡς δεδήλωται. καὶ οὕτως ἵν' ἡ τῆς ΒΑΣΙΛΕΙΑΣ μου ἡ μονή, καὶ τὸ ταύτης μνημόσυνον ἐν αὐτῇ εἰς τὸ διηνεκὲς ἀκατάλυτόν τε καὶ ἀκατάπαυσον. Μετὰ γοῦν τὸ συμπληροῦσθαι τὴν μονὴν καὶ ἀποσωθῆναι τὰ σῶμα, ἐπὶ τριετίᾳ ὡς εἴρηται, προστάσσει καὶ διατυποῖ ἡ ΒΑΣΙΛΕΙΑ μου καὶ ὑπὲρ ἀδελφάτου αὐτῆς δίδοναι ἐν αὐτῇ ἐτησίως ἄσπρα Θεοσυντηρήτου χαραγῆς αὐτῆς τὰ δὴ λεγόμενα Κοιμηνάτα, χίλια· ἅτινα ὀφείλει ὁ ἱερώτατος κύρ Διονύσιος καὶ οἱ μετ' αὐτὸν

προϊζήμενοι τῆς μονῆς, στέλλειν καὶ λαμβάνειν ἐκάστῳ χρόνῳ ἐκ τοῦ Θεοφρουρήτου Βεσιαρίου τῆς ΒΑΣΙΛΕΙΑΣ μου σῶα πάντα καὶ ἀνελλιπῆ. Παρεγγυᾶται οὖν ἡ ΒΑΣΙΛΕΙΑ μου καὶ ἐπαφήσι τοῖς παισὶ καὶ κληρονόμοις καὶ διαδόχοις αὐτῆς, τοῖς τὴν βασιλειὸν περιόλην σὺν Θεῷ διαδεξομένοις, πάγιον καὶ ἀρῆαγῆ διατηρεῖν τὸν παρόντα χρυσόβουλλον λόγον τῆς ΒΑΣΙΛΕΙΑΣ μου εἰς τὸ μὴ καθυσερεῖν τὴν μονὴν τὰ τοιαῦτα χίλια ἄσπρα· ἀλλὰ τελεῖν καὶ καταβάλλειν ταῦτα ἀνεγκρατῆτως μέχρι πάντος ὑπὲρ ἀδελφάτου ἡμῶν, ὡς δεδήλωται· ἵνα καὶ αὐτοὶ σὺν ἡμῖν τὸν μισθὸν ἐξίσου ἀπολαμβάνωσιν, ὅπταν ἡξῆ Χριστὸς ὁ Θεὸς ἀποδιδόναι τὰ γέγρα ταῖς τοῖς ἐλαχίστους ἀδελφοῦς αὐτοῦ ξεναγωγήσασιν. καὶ εἶπερ τίνες τῶν Τραπεζουντιῶν τυχὸν παραβάλλωσιν ἐν αὐτῇ κατὰ πάροδον, εἰ μὲν διὰ Θεωρίαν καὶ ἰσορίαν καὶ προσκύνησιν ἐς τὸ τοῦ τόπου καὶ τῆς μονῆς καὶ τοῦ ὄρους, ὀφείλουσιν οἱ μόνεχοι ἀσπασίως δέχεσθαι τούτους καὶ ξεναγαγεῖν ὡς ἐφιπτόν. Εἰ δὲ δι' ἀποταγὴν κόσμου, καὶ ζῆλον ἀσκήσεως, καὶ ἔρωτα ἀναχωρήσεως, ὡς συναρθεῖμοις τῶν ἀδελφῶν ἀγκαλιεσθαι καὶ παραλαμβάνειν ἐντὸς εἶπερ θελήσωσι τὸν κανόνα καὶ τὸν τύπον καὶ τὴν ὑποταγὴν, καὶ τὸ κοινόβιον τῆς μονῆς διατηρεῖν ἀπαράβατον οἱ ἐρχόμενοι. Ἐπὶ τούτῳ γὰρ καὶ ὁ παρῶν χρυσόβουλλος λόγος τῆς βασιλείας μου ἀπελύθη δι' ἐμφάνειαν αἰωνίζουσαν, ἐν ᾧ καὶ τὸ ταύτης εὐσεβὲς καὶ θεοπροβλήτον κράτος τὰ συνήθη συνήθως ὑπερσημήνατο. κατὰ τὸν παρόντα σεπτέμβριον μῆνα. Ν ἱγ. τοῖ ς. ωπγ ἔτους:

C.

(Τοῦ αὐτοῦ Ἀλεξίου τοῦ Μεγάλου Κομνηνοῦ Χρυσόβουλλος λόγος β'.)

Ἐν ὀνόματι τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ ἁγίου πνεύ-
ματος. Ἀμήν.

Ἀλέξιος ἐν χριστῷ τῷ Θεῷ πικρὸς Βασιλεὺς καὶ Αὐτοκρά-
τωρ πάσης Ἀνατολῆς. Ἰβήρων καὶ Περσείας ὁ Μέγας
Κομνηνός: πᾶσιν οἷς τὸ παρὸν ἡμῶν εὐσεβὲς ἐπιδεικνυται
Σιγίλλιον: *)

Εἰ τείχος ἄρα ἑαυτοῖς οἱ πολεμίων ἔφοδον ἐνωτιζόμενοι διεγείρου-
σιν ἀπερικλόνητον, καὶ τάφρον σφίσιν ἐς ἀποτροπὴν τῶν ἐναντίων
ἐκεῖθεν ὀρύττουσιν.

*) Wie schon im Vorwort zu dieser Goldbulle bemerkt wurde, liessen die Väter von *Sumelas* den Text ihres Documents zu mehrerer Sicherheit unter die Presse legen und mit erklärenden Noten in griechischer Sprache versehen ad calcem ihres Kloster-Rituale's, der sogenannten *Akoluthie* des jährlichen Panagiasfestes einschalten. Der vollständige Titel dieser in Deutschland vermuthlich seltenen oder vielleicht gar nicht mehr gekannten *Akoluthie* lautet wie folgt: Ἡ θεία καὶ ἱερὰ Ἀκολουθία τῶν ὁσίων καὶ θεοφόρων πατέρων ἡμῶν Βαρνάβα καὶ Σοφρονίου τῶν ἐξ Ἀθηνῶν, καὶ τοῦ ἱεροῦ Χριστοφόρου, τῶν ἐν Μελαῶ ὄρει ἀσκησάντων. Ψαλλομένη τῇ δεκάτῃ ὀγδόῃ τοῦ Αὐγούστου μηνός. καὶ ἐν τῷ καιρῷ τῶν φθοροποιῶν ἀκρίδων. συντεθεῖσα μὲν παρὰ τοῦ σοφωτάτου διδασκάλου κυρίου Νιοφύτου ἱεροδιακόνου Πελοποννησίου τοῦ καυσοκαλυβίτου, εἰς Ἑλληνικὴν διάλεκτον, τύποις δὲ πρῶτον ἐκδοθεῖσα, ἡγουμενεύοντος τοῦ πανοσιωτάτου καὶ

Εἰ ὄπλα ἔνιοι πολεμητήρια ἐς φυλακὴν σφῶν περιζώνονται·
 Καὶ κατὰ παθῶν τινες ἀλεξίτηρια ἐπιτίθενται φάρμακα·
 Καὶ ἄλλος ἄλλο τὸ βοηθοῦν αὐτῶν ἐκ τῶν ἐνύλων διαχειρίζεται·
 Ἄλλ' οὐχ οὕτως ἢ Βασιλεία ἡμῶν.

Ἐντὶ οὐδενὸς γὰρ ταῦτα λογίζεται, καὶ σχολὴν ἐπὶ τούτοις παν-
 τάπασι καταψηφίζεται, φθαρτοῖς οὔσι καὶ ἐπικήροις.

Ἐντὶ δ' ὀχυρώματος ἀρρογαῶς, καὶ ὄπλων μαχίμων, καὶ φαρμά-
 κων Ἰασίμων, καὶ παντοίας ἀρρογῆς ἀνθρωπίνης, τὴν πανύμνητον
 ἐπικαλεῖται Θεόπαιδα, τὴν τὸν λόγον ὑπὲρ λόγον ἀρρογῆτος ἡμῶν ἐνώ-
 σασαν, καὶ τὸ τῆς σαρκὸς γεῶδες ὑψώσασαν, καὶ ἡμῶν τὸν Θεὸν
 εὐδιάλλακτον κριτὴν ἀναδείξασαν.

Αὐτὴ γὰρ καὶ φρούριον τυγχάνει ἀνάλωτον, καὶ τάφρος καὶ πόλις
 ἀπολιόρητος, καὶ ὄπλον κατ' ἐχθρῶν πληκτικὸν καὶ ταῖς ἀσθενείαις
 ἀνάρρωσις, καὶ ἀπαλλαγὴ παντοίων ἀλγειῶν τε καὶ συμφορῶν καὶ
 κινδύνων καὶ περιστάσεων.

Καὶ τὸ δὴ θαυμαστὸν, ὅτι καὶ ἐν ταύτῃ τῇ ἐπικήρῳ ζωῇ ἀναζώ-
 ωσις τε καὶ βοήθεια. καὶ τῇ μονιμωτέρῃ καὶ μελλούσῃ ἀνάδοχος τῶν
 Εὐσεβῶν, καὶ Μεσίτρια.

σεβασμιωτάτου πατρὸς ἀγίου καθηγουμένου τῆς ἐν τῷ Μελᾷ ὄρει
 κειμένης ἱερᾶς σεβασμίας βασιλικῆς τε καὶ Πατριαρχικῆς μεγίστης μο-
 νῆς τῆς ὑπεραγίας Θεοτόκου, Παναγίας τοῦ Σουμειᾶ, κυρίου Χρι-
 στοφόρου καὶ ἀγίου σκενοφύλακος κυρίου δαμιανοῦ. Ἐμμελεῖ δὲ
 καὶ σπουδῇ καὶ συνδρομῇ τοῦ ἐκ τῆς αὐτῆς μονῆς παρθενίου ἀρχι-
 μανδρίτου Τραπεζουντίου τοῦ μεταξοπούλου, παρ' οὗ συντεθεῖσα
 καὶ ἡ ἐν συνόψει ἱστορία τοῦ βασιλείου τῆς περιφέρειου Τραπεζουν-
 τος. Ἐν Λειψία τῆς Σαξονίας ἐν ἔτει, αψοί. 1775.

Ἦς τὰς δωρεὰς καὶ τὰς ἀντιδόσεις δεψιλεῖς πλουτίσασα ἡ Βασι-
 λεία μου, οὐ διαλείπει ἐπαινοῦσα καὶ εὐχαριστοῦσα τὸ ταύτης δεδοξασ-
 μένον καὶ Σωτήριον Ὄνομα.

Εἰ δὲ καὶ ἀντιμετρεῖν βουληθεῖμεν ἀνθ' ὧν Αὕτη ἡμῖν ἐπεμέ-
 τρησεν, ἐν τ' ἐκπρατείαις κατ' Ἑπειρον ἅμα καὶ Θάλατταν, ἐντε ξυμ-
 φοραῖς τε καὶ περιστάσεσι, καὶ λοιπαῖς συναναστροφαῖς, αἷς ὑπέστην,
 ἀφ' ἧς ἐκ τῆς Βασιλίδος τῶν Πόλεων διεπλώϊσθην τῶν ὧδε, καὶ τὴν
 βασιλείον ταύτην καὶ προπατορικὴν εἴληγεν (Sic) Ἀρχὴν· τί ἂν τις
 εἴποι, ἢ ἀνταποδοίη, ἢ λόγῳ ξυγγράφειν ἰσορῶν δυνήσεται, καὶ
 ὄλην αὐτὴν τὴν καθ' ἡμᾶς ἀνελεῖξῃ Γραφήν;

Τοῦτον καὶ μὴ ἔχουσα ἐς τοσοῦτον ἀνεύκαστον πέλαγος τῶν ταύ-
 της θαυμασίων ὄρεῶν, ἢ ἐς τηλέζον οὐράνιον, καὶ ἕναστρον λειμῶνα
 ἀποσκοπεῖν, δεῖν ἐγὼ τιμᾶν σιωπῇ, ἢ τὰς δυναστείας αὐτῆς ἀριθμεῖν.
 μικρὰ δὲ τινα ἀφοσιοῦσθαι προθυμεῖται, ἀφ' ὧν ἡ Ὀλβιόδωρος αὕτη
 ἡμῖν παρέσχε καὶ τεταμίευκεν, εἰδυία, ὡς οὐ τῇ ἀξίᾳ τοῦ διδομέ-
 νου, τῆδε διαθέσει καὶ προθυμίᾳ τοῦ καρποφοροῦντες μετροεὶ Θεὸς
 τὴν ἐπίδοσιν.

Ἐπεὶ δὲ πόθον ἐγκάρδιον κέκτηται ἡ Βασιλεία μου ἐς τὴν Πα-
 νθμνητον ταύτην καὶ Κυριώνυμον Θεοτόκον, τὴν ἐγκοσμῶς μὲν καὶ
 ὑπερκοσμῶς ἐξυμνουμένην. ἐν δὲ τῷ τοῦ ΜΕΛΑ ὄρει ἐξόχως σεμνυνο-
 μένην, ἣν πολλάκις καὶ διαπύρως, ἀνιούσα προσεκύνησε τὴν ταύτης
 ψυχοσώτῆρα ἀσπασαμένη ΕΙΚΟΝΑ, καὶ τὸ τῆς Μονῆς περιπυστον
 πατήσασα δάπεδον, καὶ τὴν θέσιν τοῦ τόπου ὡς ψυχωφελῆ. καὶ ἀξιο-
 θέατον ἐκθύμως ποθήσασα, κατὰ νοῦν ἔσχε μικρὰν τινα, ὡς ἂν προ-
 σῆκον, ἀντιδόσιν ἐκ προαιρέσεως ποιῆσαι, καὶ τὰ προανατεθέντα ἐπι-
 κυρῶσαι, καὶ τοὺς εἰσερχομένους καὶ ἐπηρεάζοντας ἐν τῇ Παροίκῳ
 αὐτῆς κατοχῇ, πόρρω ἀπελαίνειν καὶ ἀποσοβεῖν. καθ' ἃ δὴ καὶ ὁ ἐν
 αὐτῇ τὴν σήμερον τὴν προστασίαν ἀνεξωσμένος Τιμιώτατος Καθηγού-

μενος Κύρ Γαλακτίων Ἱερομόναχος, μετὰ τῶν περὶ αὐτὸν Ἱερομόναχων καὶ Μονάχων πρεσβείαν πολλάκις πεποίηκεν.

Ὅθεν καὶ ἅμα μὲν, διὰ τε τὸ ταύτης Ὑψηλὸν καὶ μεταίωρον καὶ ὄντως Βασιλικὸν τε καὶ Δεσποτικὸν, καὶ καινότετον ἄκουσμα, ἅμα δὲ καὶ διὰ τὴν ἐπιμονὴν τῶν τοιούτων Ἀσκητῶν, καὶ εὐλαβῶν Ἄνδρῶν δέησιν, τὸν παρόντα αὐτῆς ἢ ΒΑΣΙΛΕΙΑ μου ἀπολύει λόγον ΧΡΥΣΟΒΟΥΛΟΝ, ὡσπερ τι ἑδραίωμα ὀχυρώτατον, ἢ τεῖχος ἀπερικλόνητον.

Ὡς ἂν τῇ ἰσχυρί τούτου καὶ ἐμφανείᾳ προηγουμένως μὲν, ἢ τοιαύτη Μονὴ ἐλευθέρα τηρηθῆσεται, καὶ ἀκαταδούλωτος, αὐτοδέσποτός τε καὶ αὐτεξούσιος, καὶ μὴ τιμὴ ὑποκειμένη βασιλικῶ λειτουργήματι, ἢ ὑπάρχη δεδουλωμένη ὑπὸ τινος, ἀλλὰ παρὰ τῆς ΒΑΣΙΛΕΙΑΣ μου τηρηθῆσεται καὶ διοικηθῆσεται κατὰ πᾶσαν αὐτῆς ὑπόθεσιν καὶ διένεξιν· ἔπειτα καὶ ἀδιάσειστον καὶ ἀμεταποίητον σχολῆ τὸ κῆρος καὶ τὴν νομὴν, ἐπὶ πᾶσι τοῖς προανατεθειμένοις αὐτῇ γονικοῖς κτήμασι καὶ Παροῖκοις παρὰ τῶν Αἰοιδίμων, καὶ Μακαριζῶν Βασιλέων, τῶν γονέων καὶ γεννητόρων τῆς ΒΑΣΙΛΕΙΑΣ μου, τῶν Μεγάλων Κομνηνῶν ἐκείνων· ἤγουν ἐν τῷ Βάνδῳ *) Γημωρᾶς κἄν ταῖς ἐσέσει, τοῦ τε κοσμῆ τῶν Ἀλεξάντων, καὶ ἐν ἑτέροις ἀλλαχοῦ, τὰ ὅπωςδῆποτε διαφέροντα αὐτῇ γονικὰ κτήματα, εὐλόγῳ αἰτίᾳ, καὶ προφάσει, ἀγοραστικῇ δηλονότι καὶ δωρεαστικῇ παρὰ τοῦ Ἀοιδίμου Πατρὸς μου Κύρ Βασιλείου τοῦ Μεγάλου Κομνηνοῦ, Ἐν τῇ ἐσέσει τῶν Μοχλάντων. τὰ τζαχανέσια, τὰ Πιτζελέσια, καὶ Κονητέσια, καὶ τὰ εἰς τὰ πυργοθέσια ἐν τῇ διοικαινῇ, Αλετζέσια καὶ Βουεζικέσια, ἀμφότερα παρὰ τοῦ Βασιλέως καὶ Πατρὸς μου δωρηθέντα. Αὐθις ἐν τῇ ἐσέσει τῶν Μοχλάντων τὴν τοῦ Σωκάνου ἐκείνου γονικεῖαν, σὺν τῇ τοῦ ἀνε-

*) Sieh Anmerkung XXVII.

ψιού αὐτοῦ Γεωργίου ἱερέως, ἣν ἀνέθετο ἐν αὐτῷ ἡ ΒΑΣΙΛΕΙΑ μου δωρεαστικῶς, ἐν τῷ χωρίῳ Χαροῦ τὰ γονικὰ κτήματα, ἅτινα προκατέχει ἡ Μονή, καὶ νέμεται διὰ προσταγμάτων Βασιλικῶν. τοῦ τε Ἀοιδίου Βασιλέως Κυρῶ Ἰωάννου τοῦ Μεγάλου κομνηνοῦ ἐκείνου τοῦ Προπάππου μου, καὶ τῆς Ἀοιδίου Δεσποίνης τῆς Προμάμμης μου, κυρίας Εὐδοκίας Παλαιολογίνας τῆς Πορφυρογεννήτου, καὶ τὰ ἐκέισε συνήθη Βασιλικά. Ἐν τῷ Χωρίῳ Κιντζίκερᾶ, τὴν ἀγοραστικὴν γονικεῖαν τοῦ Μεγάλου Δουκὸς Ἰωάννου, ἐκείνου τοῦ Εὐνούχου, ἣν ἀπεχωρίσατο ἡ ΒΑΣΙΛΕΙΑ μου πρὸς τὴν τοιαύτην Μονήν, ψυχικῆς αὐτῆς Σωτηρίας ἕνεκεν. Ἐν τῷ Βάνδῳ Γημωρᾶς Χαλδογεώργιον τὸν Βίγκην, Βασιλεῖον τὸν καρούγην σὺν τῷ Ἀδελφῷ καὶ Ἐξαδέλφῳ. Ἀπεχωρίσθη καὶ ἀπὸ τοῦ καπαλίου*) τῆς Δουβερᾶς Ἀσπρα Διακόσια, καὶ πάλιν ἀπ' αὐτοῦ τοῦ καπαλίου ἕτερα Ἀσπρα τριακόσια πρὸς τὴν τοῦ Κάζρου φύλαξιν.

Ἐπεκελεύεται δὲ ἡ ΒΑΣΙΛΕΙΑ μου διὰ τοῦ παρόντος ΧΡΥΣΟΒΟΥΛΑΟΥ λόγου αὐτῆς, ἵνα ὅσα μὲν γονικὰ προσήλθοσαν τῇ εἰρημένῃ Μονῇ, Ὑδρομυλικά Ἐργασήρια, Τόποι ἀκίνητοι, Οἰκήματά τε καὶ Ὀσπητανάκια, καὶ ἄλλοια τοιαῦτα ὑποστατικά ἐκ τε Χρυσοβούλλων καὶ λοιπῶν προσταγμάτων Βασιλικῶν, ἐκ τε φιλοχρίστων Ἀνδρῶν χαριστικῶν τε ἅμα καὶ Λεγατευτικῶν ἐγγράφων ἢ καὶ ἐξ ἰδίων ἀγοράσεων τε καὶ προσενέξεων αὐτῆς. Ναὶ μὴν καὶ διὰ Ἀναγραφικῶν ἐκποιχείων,**) ἐν οἷσις Βάνδεσι καὶ Χωρίοις καὶ Στάσεσι διάκεινται. καὶ ἐν τῷ παρόντι Χρυσοβούλλῳ τῆς ΒΑΣΙΛΕΙΑΣ μου ῥητῶς οὐκ ἐγράφησαν, ἀλλ' οὖν τῇ δυνάμει Τοῦτου καὶ ἐμφανείᾳ κατέχη καὶ ταῦτα ἡ Μονή, ὡς ἴδια αὐτῆς γονικὰ κτήματα, ἀκωλύτως πάντῃ καὶ

*) Sieh Anmerkung XXVIII.

***) Sieh Anmerkung XXIX.

ἀδιασείζως κατὰ τὰς περιλήψεις τῶν προσόντων αὐτῆς Χαριτίων Δικαιωμάτων καὶ ΣΙΓΛΛΙΩΝ ὁμοῦ.

Ἐπεὶ δὲ τὸ χωρίον ἢ Δουβερὰ μετὰ τῶν ἐν αὐτῇ προσκαθημένων Παροίκων, καὶ Γονικαίων, ἀλλὰ δὴ καὶ οἱ εἰς τοῦ Κουσπιδίου εὐδοισκόμενοι καὶ περὶξ, ὁμοῦ ἀνετέθησαν εἰς παροικίαν καὶ διακράτησιν ταύτης τῆς Μονῆς τῆς ΣΟΥΜΕΛΛΙΣ παρὰ τοῦ ἀειμνήζου Βασιλέως τοῦ Πάππου μου καὶ Ἀλεξίου τοῦ Μεγάλου Κομνηνοῦ ἀκαταξήτητο πάντη καὶ ἐλεύθεροι διὰ Χρυσοβούλλου προσκνητοῦ τοῦ Κράτους αὐτοῦ· καὶ ἔκτοτε μέχρι τοῦ νῦν, καιρὸν πρὸς καιρὸν ἀδείας δραξάμενοι οἱ ἐνεργοῦντες τὰ τῆς Χώρας Ματζουκῶων φορολογήματά τε καὶ λοιπὰ δημοσιακὰ ζητήματα, τὰ τοῦ Χρυσοβούλλου παρ' οὐδέν θέμενοι, εἰσῆλθον ὡσπερ τινὲς θῆρες ἄγριοι, καὶ οἱ μὲν, ἐλυμαίνοντο τούτους καὶ ἐπηρεάζον κατὰ τε κρίσιν καὶ ἀγχαρίαν ἀκαιρον καὶ δυνασικὴν συζήτησιν, οἱ δὲ διαχωρίζοντες τῆς Παροικίας προεξένουν τούτους Ἀρχοῦσι καὶ Δυνάταις, καὶ λοιποῖς τισιν, οὐ καλὸν ἠγήθη τοῦτο τῆ ΒΑΣΙΛΕΙΑ μου, οὐδ' εὐλόγον.

Διὸ καὶ βουλομένη τοὺς ἀρπαγέντας ἀφωσιῶσαι καὶ αὐθις αὐτῆ, τοῖς τε λοιποῖς ἀπαλλαγῆν δοῦναι καὶ ἐλευθερίαν ἐκ τῶν συνεχῶν ἐπιηρειῶν καὶ ἐνοχλήσεων, ὧν κατετρέχοντο πρὶν, καὶ ποιεῖν πάντας ὁμοῦ τοὺς τε καθαρπαγέντας, τοὺς τε προανατεθέντας, καὶ αὐτοὺς δὴ, οὓς κατὰ καιρὸν ἐδωρήσατο ἡ ΒΑΣΙΛΕΙΑ μου. ἤδη θεσπίζει το Γαλήνιον αὐτῆς ΚΡΑΤΟΣ, καὶ διορίζεται φανερώς, ὡς ἂν ὑποζήτηται καὶ αὐθις τὸ τοιοῦτον Χωρίον ἢ Δουβερὰ, τοῦ Κουσπιδίου, ἢ Κόρους, καὶ ὁ Ἅγιος Κωνσταντῖνος μετὰ τῶν μελλογραφησομένων Παροίκων. καὶ τὰ Ἀλληλέγγυα καὶ προνοιασικὰ Δίκαια *) ὥστ' ἀπ' ἀρχῆς, ὑπὸ τῆ ἐπικρατείας

*) Sieh Anmerkung XXX.
Abhandlungen d. III. Cl. d. Ak. d. Wiss. III. Bd. Abth. III.

καὶ ἔξουσία καὶ κυριότητι τῆς εἰρημένης Μονῆς τῆς ΣΟΥΜΕΛΛΑΣ, κατὰ τὸ ἀδιάσειστον καὶ ἀνενόχλητον.

Καὶ ἐπαναγραφήσονται οἱ καθαρχαγέντες ἐς Αὐτήν, χωρὶς τῆς τυχοῦσης ἀποκρατήσεως.

Καὶ μήτε τολμήσῃ καὶ πάλιν καθαρχάξῃν ἐκ τούτων τινὰ χάριν τῆς οἰασοῦν ἀφορμῆς.

Μηδὲ ἐκ τῶν Ἐνεργητῶν καὶ Δουκῶν καὶ Προμμικηρίων καὶ λοιπῶν ἐν τοῖς μετέπειτα καιροῖς Πρακτόρων καὶ Καπετάνων τῆς χώρας μου τῶν τὰς ἐνεργείας αὐτῆς ποιουμένων. κἂν (sic) βῆμα ποδὸς τολμήσῃ ἐμβαλεῖν ἐντὸς τῶν Δικαίων, καὶ Παροίκων τῆς Μονῆς, χάριν κρίσεως ἢ ἀπαιτήσεως, ἢ ἐνεργείας τινὸς καὶ συζητήσεως, ἀλλὰ δικαίῳ τῆς ΒΑΣΙΛΕΙΑΣ μου παρὰ τοῦ μέρους τῆς Μονῆς ὀφείλουσι κρῖνεσθαι καὶ ἀπαιτεῖσθαι καὶ διεξάγεσθαι.

Εἰσὶ δὲ οἱ Πάροικοι οὔτοι. α' Ἰωάννης ὁ Τζούσης. β' ὁ Σαλαφοῖντης. γ' ὁ Ζεέτης. δ' ὁ Ἐλαφᾶς. ε' ὁ Πιτζάρης. ς' ὁ Τζαμᾶς. ζ' ὁ Κούκουρος. η' οἱ Ζευλάνται. θ' ὁ Τζερετέβης. ι' ὁ Λευδός. ια' ὁ Παπᾶ Παῦλος. ιβ' ὁ Κοσσύφης. ιγ' ὁ Μάσηλας. ιδ' ὁ Σκύβρος. ιε' ὁ Μαβραίας. ις' ὁ Ῥωμανός. ιζ' ὁ Γουλζάπης. ιη' ὁ Καραβᾶς. ιθ' ὁ Ποδέρης. κ' ὁ Κόγκας. κα' ὁ Παπᾶ Μάπας. κβ' ὁ Δοιμύκαλλος. κγ' ὁ Πελαμίδης. κδ' Θεοδωρίνος ὁ Χαζούρης. κε' Κωνζαντῖνος ὁ Χαζούρης. κς' Ἰωάννης ὁ Μαῖστωρ. κζ' Παπᾶ Αὐφουξένης ὁ Ζευλινᾶς. κη' Γεώργιος ὁ Χαλαμᾶνος. κθ' ὁ Χαβραίας. λ' Παπᾶ Κωνζαντῖνος ὁ Κοντός. λα' ὁ Χαλδογεώργιος. λβ' ὁ Χαζούρης. λγ' ὁ Δόμος σὺν τῷ Συμενῶ. λδ' Σάββας ὁ Μακρός. λε' Ἰωάννης ὁ ψωμᾶς. λς' Κωνζαντῖνος ὁ Μασκούθης. λς' ὁ Χαλαμᾶνος. λη' ὁ Χουμαίας. κθ' ἀπὸ τὰ Κούτουλα Κωνζαντῖνος ὁ Θεόπεμπτος. μ' ὠσαύτως καὶ ἐν τῇ Κοιμερᾷ τῆς εἰς Κουταλοῦ οἴκτας τοῦ Χατζῆ ἱερέως, ἧται ὁ Χρῦσανθος.

Οἱ τινες καὶ ἐξκουσευθήσονται ἐκ πάντων τῶν κατὰ χώραν ἐπερ-
χομένων βασιλικῶν φορολογημάτων καὶ ἀπαιτήσεων· νῦν τε ὄντων καὶ
ἐς ὕστερον ἐπινοηθησομένων μεγάλων τε καὶ μικρῶν, καὶ ἀπ' αὐτῶν
δὴ τῶν Δουκῶν κρίσεων καὶ ἐνεργειῶν καὶ λοιπῶν Πρακτορικῶν καὶ
Καπετανικῶν ἐπηρεϊῶν, καὶ ἀπαιτητικῶν ζητημάτων, καὶ ἀλλοίων τοι-
ούτων διασεύσεων· κατὰ τὸ καθόλου τῆς Ἐξουσίας κεφάλαιον.

Μόνα δὲ, ἵνα τελέσωσιν εἰς τὸ Βεσιάριον τῆς ΒΑΣΙΛΕΙΑΣ μου
διὰ δύο τοῦ ἔτους καταβολῶν, ὅσα δῆτα κατετέθησαν καπαλικῶς
παρὰ τῶν Ἀρχόντων καὶ Ἐξισωτῶν αὐτῆς, καὶ οὐ πλέον.

Καὶ ἐάν τινες ἐπέκεινα τῶν εἰρημένων Παροίκων ἐλθῶσιν ἀλλα-
χόθεν ἀνεπίγνωστοὶ τοῦ Βασιλικῆ καταστίχου, καὶ προσκαθήσωσιν
ἐν τοῖς τόποις τῆς Μονῆς, καὶ αὐτοὶ τὸν ὁμοιον ἐξκουσευθήσονται
τρόπον, καὶ ἐντὸς τοῦ τεταγμένου καταργαφῶσι Κεπαλλίου.

Ἐτι ἐπεγελεύεται ἡ ΒΑΣΙΛΕΙΑ μου, ὡς ἂν ὅσοι ἐκ τῶν ἀπη-
ριθμημένων Παροίκων τῆς Μονῆς τῶν εἰς Βασιλικά Ἀκρόβιχα προσ-
καθημένων· ἢ κἄν τοῖς ἰδίοις γονικοῖς γονικαρχικῶς εὐρισκομένων, τύ-
χωσιν ἀποβίωναι ἀκληρονόμητοι, ἐντεῦθεν τὰ διαφέροντα αὐτοῖς γο-
νικὰ πρὸς τὴν Μονὴν ἐπανέλθωσιν ἄνευ τῆς οἰασοῦν προφάσεως.

Ἐπεὶ δὲ τὸ κάστρον *) τὸ εἰς τὸ ἡγιασμένον Ὅρος, καὶ Σπήλαιον
τοῦ ΜΕΛΑ, δέεται φυλάξεως ἱκανῆς διὰ τοὺς ἐχθροδῶς διακειμένους
ἡμῶν Ἀγαρηνοὺς· διορίζεται ἡ ΒΑΣΙΛΕΙΑ μου πρὸς τὸν κατὰ καιροὺς
Καθηγούμενον, καὶ τοὺς Ἀσκητὰς, ἵνα ἀποτάξωσιν ἐκ τῶν εἰρημέ-
νων Παροίκων, οἷους ἔχωσι κρείττοτέρους καὶ εἰδήμονας, ὅπως δι

*) Sieh Anmerkung XXXI.

αὐτῶν ἐπιμελεσάτη καὶ προσεκτικῆ γένηται ἢ τοῦ Κάεου φύλαξις καὶ συντήρησις.

Καὶ ταῦτα μὲν ἤδη διωρίσατο ἡ ΒΑΣΙΛΕΙΑ μου, ἅτινα πάγια καὶ ἀρῶαγῃ καὶ ἀπαρασάλευτα τηρηθήσεται παρὰ τῶν Παίδων καὶ Κληρονόμων καὶ Διαδόχων αὐτῆς, καὶ παρὰ πάντων Ἀρχόντων. Κεφαλάδων καὶ Ἐνεργητῶν δμοῦ.

Ὅστις δὲ τῶν ἀπάντων βουληθῆ παρασαλεῦσαι ἐκ τούτων ἕως μιᾶς κεραίας καὶ μόνης, ἢ ἀτεθῆσαι ἐκ τῶν ἀναγραφέντων μερικῶς ἢ καθόλου, οἷος ἂν καὶ ἡ, αὐτὴν μὲν τὴν ΘΕΟΤΟΚΟΝ ἔξη ἀντίμαχον ἐν τῇ ἡμέρᾳ τῆς κρίσεως. Τὰς δὲ ἀρὰς καὶ ἀγανακτήσεις κληρονομήσῃ τῶν Ἁγίων Πατέρων καὶ τῶν Ἀοιδίμων Βασιλέων, ἀλλὰ δὴ καὶ ὡς ἄπιστος τῆς ΒΑΣΙΛΕΙΑΣ μου καὶ λογισθήσεται καὶ παιδευθήσεται, τῇ ἐμφανείᾳ τοῦ παρόντος ΧΡΥΣΟΒΟΥΛΙΟΥ λόγου τῆς ΒΑΣΙΛΕΙΑΣ μου.

Ἐν ᾧ καὶ τὸ ταύτης Εὐσεβῆς καὶ Θεοπρόβλητον ΚΡΑΤΟΣ τὰ συνήθη συνήθως ἐπεσημῆνατο:

ΜΗΝΙ Δεκεμβρίῳ τῆς γ' Ἰνδικτιῶνος τοῦ ε' ἡμέρας.

ἈΛΕΞΙΟΣ ἘΝ ΧΡΙΣΤῶ Τῶ ΘΕῶ

Πατρὸς Βασιλεὺς καὶ Ἀυτοκράτωρ Πάσης Ἀνατολῆς, Ἰβήρων καὶ Περατείας ὁ ΜΕΓΑΣ ΚΟΜΝΗΝΟΣ.

D.

Ἐ γ γ ρ α φ α ι.

(Facsimile.)

I.

✠ Ἡ ἁ γ ι ο σ ε ν χ ω θ ο π ι ε ο σ β α σ ι η ε υ σ
 κ ε ρ τ ο κ ρ υ τ ο ρ ἡ χ η σ ἡ ρ ο λ ο σ μ ε τ ρ ο σ
 κ ο μ η τ ο σ .

II.

✠ θ ε ο α ω ρ ᾶ
 χ ρ ἰ σ τ ο ς
 σ ε β ε ς λ η
 α ε σ π η ρ ᾶ
 κ ε ρ τ ο κ ρ ᾶ
 τ ο ρ ἡ σ ἡ γ ᾶ σ ι ο σ
 ἡ ρ ο λ ο σ

III.

ε γ α ο κ ι ᾶ χ ρ ἰ σ τ ο ς
 β ε ς λ η ἡ α ἰ ρ ο θ ε ο κ ρ ᾶ
 ἡ γ ᾶ σ ι ο ς ἡ μ ῶ ν
 ἡ μ ῶ ν τ ο ρ ἡ σ ἡ ρ ο λ ο σ

IV.

ἡ ἡ μ ῶ ν χ ρ ἰ σ τ ο ς
 ἡ μ ῶ ν ἡ μ ῶ ν τ ο ρ
 ε γ α ο κ ι ᾶ
 β α σ ι λ ε ω σ κ ι ρ ο ς ἡ μ ῶ ν
 ζ ῆ λ ο ς τ ο ρ μ ε γ α λ ο ς
 κ ο μ η τ ο ς

(Dasselbe in gewöhnlicher Schrift).

I.

† ΑΛΕΞΙΟΣ ἘΝ ΧΩ Θ^ο ΠΙΣΤΟΣ ΒΑΣΙΛΕΥΣ
ΚΑΙ ΑΥΤΟΚΡΑΤΩΡ ΠΑΣΗΣ ἈΝΑΤΟΛΗΣ Ὁ
ΜΕΓΑΣ ΚΟΜΝΗΝΟΣ.

II.

† ΘΕΟΔΩΡΑ
ΧΥ ΧΑΡΙΤΙ ΕΥ
ΣΕΒΕΣΤΑΤΗ
ΔΕΣΠΗΝΑ
ΚΑΙ ΑΥΤΟΚΡΑ
ΤΟΡΗΣΑ ΠΑΣΗΣ
ΑΝΑΤΟΛΗΣ.

III.

† ΕΥΔΟΚΙΑ ΧΥ ΧΑΡΙΤΙ ΕΥΣΕ
ΒΕΣΤΑΤΗ Ἡ ΔΙΑ ΤΟΥ ΘΕΟΥ ΚΑΙ
ΑΓΓΕΛΗ ΕΥΦΗΜΗ Ἡ ΜΟΝΑΧΗ (sic)
Ἡ ΜΑΜΗ ΤΟΥ ΙΩΑΝΟΥ

IV.

† ΕΙΡΗΝΗ ΧΥ ****
ΜΗΤΗΡ ΔΕ ΤΟΥ
ΕΥΣΕΒΕΣΤΑΤΟΥ
ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΚΥΡΟΥ ΑΛΕΞΙΟΥ
ΤΟΥ ΜΕΓΑΛΟΥ ΚΟΜΝΗΝΟΥ.

(Facsimile).

V.

† ΠΙΣΤΟΣ ΕΨΩΑΣ ΚΑΙ ΠΕΡΑΤΙΑΣ ΑΝΑΖ
 ΚΟΜΝΗΝΟΣ ΑΛΕΞΙΟΣ ΕΝ ΧΩ ΜΕΓΑΣ
 Ο ΤΟΥΔ ΕΚΤΗΤΩΡ Ξ ΠΥΡΓΙΚΟΥ ΠΟΥΡΤΖΙΟΥ
 ΟΥΣΚΕΠΕΙ ΘΣ ΤΟΚΡΑΤΟΣ ΕΙΣΚΙΩΝΑ *
 * ΟΔΟΥΛΟΣ ΤΟΥ ΑΙΣΗΜΩΝ ΑΘΕΝ Ξ ΚΑΙ
 ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΤΟΥ ΜΕΓΑΛΟΥ ΚΟΜΝΗΝΟΥ Κ
 ΕΠΙΣΤΑΤΕΣ ΤΟΥ ΕΡΓΟΥ
 ΚΩΝΣΑΝΤΙΝΟΣ Ο + + + + +

VI.

† ΙΩ Ο ΕΝ ΧΩ Α
 ΤΟΚΡΑΤΟΣ ΟΜΕΩΣ
 ΚΟΜΝΗΝΟΣ Ξ

d. i.

† ΙΟΑΝΝΗΣ Ο ΕΝ ΧΡΙΣΤΩ ΑΥ
 ΤΟΚΡΑΤΩΡ Ο ΜΕΓΑΣ
 ΚΟΜΝΗΝΟΣ. 6968 (1460 n. Chr.)

VI.

ΠΑΤΕΤΑΕ ΤΟΝ ΣΘΕΝΑΡΟΝ ΓΕΝΝΑΔΑ ~ ΗΡΩΑ ΤΟΥΤΟΝ ΗΠ ΓΕΝΝΑΔΑ
 ΒΑΣΙΛΙΚΗΣ ΟΣΦΥΟΣ ΚΑΘΙ ΜΙΟΝ ~ ΟΥΤΟΣ ΤΟΥ ΚΛΕΙΝΟΥ ΗΝ ΥΙΟΣ ΑΛΕ
 ΤΟΚΡΑΤΟΡΟΣ ΦΙΛΙΟΣ ΚΑΙ ΧΑΡΗΣ ~ ΠΑΡ' ΟΥ ΚΥΔΡΥΤΑΙ ΒΑΘΜΩ ΤΩ ΤΟΥΔ
 ΑΛΛΑ ΤΙ ΠΕΠΟΝΘΑ ~ ΝΤΕΥΘΕΝ ~ ΤΩΝ ΑΝΑΚΤΟΡΩΝ ΚΡΗ ΜΝΙΣΚΟΜΗ
 ΝΗΣΚΥ ΒΑΒΑΙ Ο ΤΗΛΙΚΟΣ ΔΕΣΠΟΤΗ ~ ΟΚΟΙΗΝΑΙ ΟΗΣ ΑΝΔΡΟΝΙΚΟΣ Ο
 ΙΚΟΣΟΝ ΔΕΥΤΕΡΟΝ ΑΝΥΩΝ ΧΡΟΝΟΝ ~ ΑΛΛΑ ΘΕΟΣ ΕΙΘΕΜΟΙ ΤΟΥΤΟΝ ΜΕΤΡΙΣΑΙ
 ΑΣΙΟΝ ΤΩΝ ΕΥΣΕΒΩΝ ΑΝΑΚΤΩΝ ~ ΗΝΙ ΗΑ ΞΙΣ ΤΑ ΗΗ Ξ Ν ΙΑ

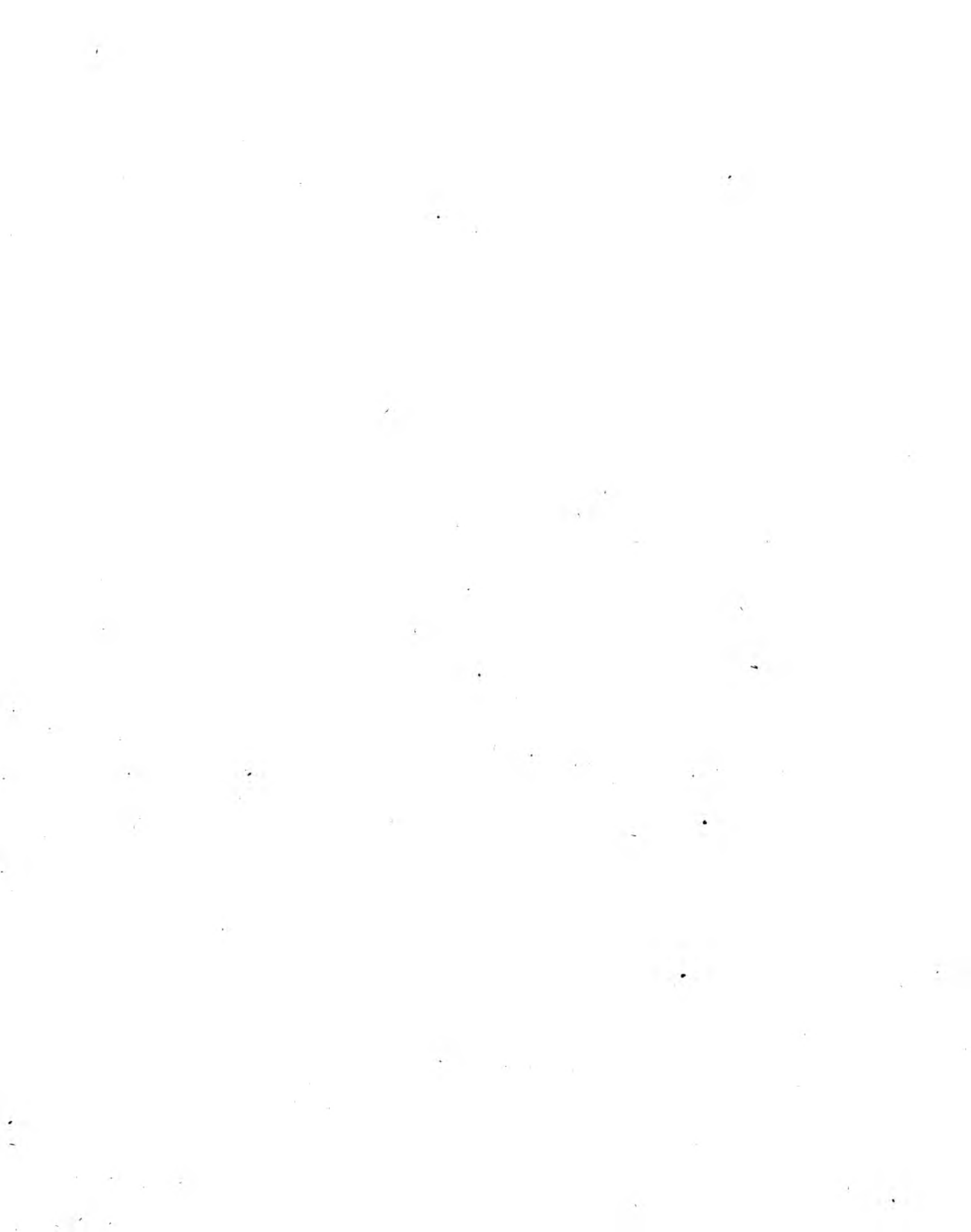
(Dasselbe in gewöhnlicher Schrift und mit theilweiser Ergänzung.)

Είπατε τόνδε τόν σθεναρόν γεννάδα — ήρωα τούτον ήπερ γεννάδα . . .
 Αιό βασιλικής όσφύος κατηγμένον — ούτος του κλεινού ήν υίος Αλεξίου
 Αυτοκράτορος φίλιος και χαρείης — παρ' ού κυδρύται βαθμω τω του Δεσπότου
 Αλλά τί πέπόνθα . (sic) . . εντευθεν — των ανακτόρων κρηκημισκόμενος (sic)
 Αποθνήσκει βαβαί ό τηλικος Δεσπότης — ό Κομνηνανοής (sic) Ανδρόνικος ό
 εικοςόν δεύτερον άνύων χρόνον — αλλά θεός ειθεμοι (?) τούτον μετρίσαι
 . . άσιον των ευσεβων άνάκτων. Μηνι Μαρτίω εις την ιδ' ήμέρα ε'. ινδιαι. ιδ' . . .

Abhandlungen d. III. Cl. d. Ak. d. Wiss. III. Bd. Abh. III.

A n n o t k u n g e n .

III.



Anmerkungen in fortlaufender Nummer.

I. (ἐν τῷ ἑψλ᾿ ἔτει), d. i. 6731 der byzantinischen Zeitrechnung, die man bekanntlich durch Abziehung von 5508 auf die Jahre der christlichen Aera zurückführt.

II. (Μελιζ ὁ σουλτάνος) „*Melik-Sultan*, Sohn des grossen Sultans *Alatines*, Sohnes des *Sa-Apatines*,“ schreibt der trapezuntische Berichterstatter. In der Chronik des *Michael Panaretos* liest man ebenfalls *Μελιζ σουλτάν*, aber ohne genealogischen Beisatz. *) Den Feldzug selbst setzen beide Documente einstimmig in das zweite Regierungsjahr Kaisers *Andronikos*, genannt *Gidos*, von Trapezunt. *Gidos*' Vorfahrer und Schwiegervater *Alexius I.* starb aber im Monate Februar 6730 der byzantinischen Zeitrechnung (1222 n. Chr.),

*) *Μιχαήλ Πανάριτος πρωτονοτάριος, περὶ τῶν τῆς Τραπεζοῦντος βασιλείων* etc. etc. MSC. B. S. M. Venet.

und im darauffolgenden Jahre (1223) brach der Krieg mit *Ikonium* aus, nachdem die Monarchen beider Staaten kurz vorher einen ewigen Frieden gegenseitig beschworen hatten. Bekanntlich sind türkische Eigennamen und ihre Orthographie eine der schwächsten Seiten byzantinischer Schriften. Im *Alatines* des Trapezuntiers ist freilich das seldschukische *Alaeddin* leicht zu erkennen, *) aber was *Sa-Apatines* bedeute, würde der Leser nicht so bald errathen, wenn ihm nicht die türkischen Chroniken zu Hülfe kämen. *Alaeddin's* Vater war Sultan *Ghajass-eddin Keichosrew*, was eine byzantische Kehle nicht hervorzubringen vermag. **) *Pachymeres* schreibt *Ἰαγατίνης*, *Akropolita* etwas correcter *Ἰαθατίνης*, was sich nur in Folge der Zeit und wiederholter Copien des Originals durch unwissende Mönche in das *σαπατίνης* des *Alhos*-Manuscriptes verwandeln konnte. Man lese also: *εἰς τοῦ μεγάλου σουλτάνου Ἀλατίνου τοῦ Ἰαθατίνου* (das *θ* neugriechisch ausgesprochen). *Alaeddin Keikobad* folgte laut übereinstimmendem Berichte aller gleichzeitigen sowohl als späteren Quellen seinem ältern Bruder *Aseeddin Keikaws* schon im Jahre 616 der Hidschret (1219—1220) auf den Thron und regierte ohne Unterbrechung bis zum Jahre 635 der Hidschret (1237 n. Chr.). ***) Er starb nach einem glänzenden und thatenvollen Leben, vergiftet von seinem eigenen Sohne und Nachfolger *Ghajass-eddin Keichosrew* im Pallaste *Kobadije*

*) علا الدين *Alai eddin*, d. i. Erhabenheit des Glaubens.

**) *تواريخ السلجوق*, *Tewarich - al Seldschuk*, Chronik des Hauses Seldschuk. MSC. L. B. 419 Leyden. — Sieh auch Hammer, Geschichte des Osmanischen Reichs. Bd. I. S. 20 — 31.

***) Zu *Ikonium* geprägte Münzen dieses Sultans tragen 616 als Thronbesteigungsjahr.

unweit *Erserum*. Der Feldzug wider Trapezunt fällt in das vierte Regierungsjahr *Alaeddin's*, und folglich sind alle Begebenheiten, Reden, Unterhandlungen und Vergleiche, von welchen in unserem, hier zuerst bekannt gemachten Documente die Rede ist, auf Sultan *Alaeddin*, und nicht auf Sultan *Melik* (angeblich) seinen Sohn zu beziehen. *Melik* ist eine allgemeine Benennung seldschukischer Fürsten nach dem Tode des grossen Herrschers *Melek-Schah*, und im gewöhnlichen Sprachgebrauche gleichbedeutend mit *Padischah*, *Schah*, *Chunkiar* und *Sultan*, lauter Namen, mit welchen selbst das gemeine Volk in Stambul den jeweiligen Imperator der Osmanlū bezeichnet. Das Stillschweigen der islamitischen Chronisten über den Kampf wider den Gross-Comnen von Trapezunt ist kein Argument wider das Factum selbst, weil die Muhammedaner nach altem Herkommen die unglücklichen Begebenheiten ihres Volkes entweder ganz verschweigen oder nur oberflächlich berühren, was in dem vorliegenden Falle um so eher geschehen konnte, da Trapezunt in Folge der Niederlage bei Sinope und der letzten Widerwärtigkeiten unter Alexius I. bereits in erzwungenem Bundes- oder vielmehr Tributverhältniss mit der Pforte von Ikonium stand, was man gleichfalls erst durch dieses Actenstück mit Sicherheit erfährt.

III. (ἡγεσία τοῦ Ἡετούμη). *Reis Hetum*, der Häuptling *Hetum*, vom Arabischen *أس*, *rees*, *Haupt*, *Chef*, gewöhnlich *reis*, nicht *raïs* ausgesprochen, wie man in correcter Betonung *Scheich*, nicht *Schech*, *keif*, nicht *kef* sprechen und schreiben soll. Der Name *Hetum* ist vorzüglich bei den Armeniern im Schwunge und wird von den fränkischen Scribenten des dreizehnten Jahrhunderts Aithonius, Haithon,*) bei den Armeniern in Stambul und Trape-

*) Haithon, *Historia Orient.* Ed. Müller. — Du-Cange, famil. August. Byzant.

zunt aber bis auf die gegenwärtige Stunde *Hetum* gesprochen. Dass aber die liebliche Stadt *Sinope* mit ihrem Doppelhafen und ihren Schiffswerften erst unter *Alaeddin's* Vorgänger, Sultan *Ghass-eddin*, im Jahre 1214 n. Chr. von dem trapezuntischen Reiche abgerissen und in ein seldschukisches Lehen verwandelt worden sey, hat man aus einer bisher nicht verstandenen Stelle der syrischen Chronik des *Abulfaradsch* in der Geschichte des Kaiserthums Trapezunt nachgewiesen. *)

IV. (*δημοσιαζῶν τελεσμάτων Χερσιῶρος Γοθίας*). Dass Stadt und Gebiet von *Cherson* sammt der Provinz *Gothia*, d. i. ein grosser Theil der Südküste der Krim, namentlich die Gegend um das heutige *Koslof*, *Baliclava*, *Sudagh* und das russische Seearsenal *Sebastopol*, im dreizehnten Jahrhundert als zinspflichtig zum trapezuntischen Reiche gehörten, ist unseres Wissens ein bisher nicht bekanntes Factum, und folglich der Ausdruck: „Beherrscher von *Peratia*“ (der jenseitigen Küste) in der Titulatur der Gross-Comnenen auch kein leeres Wort. *Cherson* und *Gothien* lagen dicht neben einander und behielten auch ihre Namen bis zum völligen Erlöschen der byzantinischen Reiche in Trapezunt und Konstantinopel. Den Hauptort von *Gothien* nannten die romanischen Völker des Mittelalters *Tedoro*, *lo Todoro*, die Byzantiner aber τὰ Θεόδωρα noch in der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts. **) Von *Gothien* und *Cherson* redet auch *Procopius* im Buche über die Bauwerke *Justinians*, schreibt aber, wenn die Lesart nicht ver-

*) Cap. V. p. 92 ff.

**) ἸΙΙΙθεν ἀπὸ Γοθίας ἡ βασίλισσα κυρία Μαρία ἡ τοῦ κυρ Ἀλεξίου ἐκ τῶν Θεοδώρων Συγάτηρ, schreibt die Trapezuntische Chronik ad an. 1461 p. 14.

dorben ist, τὸ Δόρυ statt Θεόδωρα. „Es ist aber im taurischen Chersones eine Landschaft an der Seeküste mit Namen *Dory*, wo von Alters her *Gothen* angesiedelt sind. Diese weigerten sich dem *Theodorich* auf dem Zuge nach Italien zu folgen und blieben als freiwillige Bundesgenossen der Römer daselbst zurück, bis auf den heutigen Tag. Sie ziehen, so oft es der Kaiser begehrt, in den Krieg. Es sind ihrer zwar nicht mehr als 3000, aber es sind Leute, die das Schwert eben so tapfer führen, als sie den Karst mit Geschick und Unverdrossenheit handhaben. Die Gastfreundschaft üben sie herzlicher, als alle übrigen Völker. Diese Landschaft *Dory* liegt zwar hoch, ist aber doch nicht rauh und trocken, sondern fruchtbar und von reichlichem Ertrage. Stadt und Festung aber hat es keine, weil sich diese Leute nicht wollen mit Mauern umgeben lassen, sondern ihre Freude nur am Landleben haben.*)“

V. (ἐς Κάρουσαν) *Karusa* ist ein jetzt noch bewohnter Küstenort mit einer Rhede, ungefähr neun Stunden östlich von *Sinope*.

*) "Ἔστι δὲ τις ἐνταῦθα χώρα κατὰ τὴν παραλίαν, Δόρυ ὄνομα· ἵνα δὴ ἐκ παλαιοῦ Γότθοι φῶκηνται, οἱ Θεωδερῖχος ἐς Ἰταλίαν ἰόντι οὐκ ἐπισπόμενοι, ἀλλ' ἰδελοῦσσι αὐτοῦ μείναντες, Ῥωμαίων καὶ εἰς ἐμὲ εἰσιν ἔνσπονδοι· ἔυστρατεύουσί τε αὐτοῖς ἐπὶ πολέμιους τοὺς σφετέρους ἰουῖσιν, ἠνίκα ἂν βασιλεῖ βουλομένῳ εἴη. Ἐξικνοῦνται δὲ ἐς τρισχιλίους, καὶ τὰ τε πολέμια ἔργα εἰσὶν ἀριστοὶ, τὰ τε ἐς τὴν γεωργίαν αὐτουργοὶ δεῖσι, καὶ φιλοξενώτατοι δὲ εἰσὶν ἀνθρώπων ἀπάντων. Αὐτὴ δὲ ἡ χώρα τὸ Δόρυ τῆς μὲν γῆς ἐν ὑψηλῷ κεῖται· οὐ μίντοι οὐδὲ τραχεῖα, οὐδὲ σκληρὰ ἐστίν. ἀλλ' ἀγαθὴ τε καὶ εὐφορος κάρπων τῶν ἀρίστων. Πόλιν μὲν οὖν ἢ φρούριον οὐδαμῇ τῆς χώρας . . . καθείργεσθαι περιβόλοις τισὶν οὐκ ἀνεχομένων τῶν τῆδε ἀνθρώπων, ἀλλ' ἐν πεδίῳ ἀσμενέστατα φημένων αἰί.

Procop. de Aedific. lib. III c. VII.

Die Betonung des Wortes ist in den griechischen Erdbeschreibern verschieden: während man in *Arrhianos' Periplus ἀπὸ Σινώπης εἰς Κάροουσαν πεντήκοντα καὶ ἑκατὸν στάδια* liest, steht bei *Marcianus* von Heraklea *εἰς Καροῦσαν χωρίον*. Sieh *Hudson Geograph. graec. Minor. Vol. I. pag. 15 et 73*. Der *Anonymus* dagegen (*ibid. vol. III. pag. 8*) accentuirt wieder *Κάροουσα*, womit auch die Aussprache der türkisch redenden Anatolier heutigen Tages zusammenstimmt, da sie die mittlere Sylbe ganz verschlingen und nur *Gherseh* كرسه für *Κάροουσα* hören lassen.

VI. (*Μελιτηνήν, Ἀρτζεροῦμιν, Κελτζωνήν*). *Melitene* und *Arzerum* sind die heute noch bestehenden Städte *Malatia* und *Erserum* am Euphratstrome, zeitweise von mehr oder weniger selbstständigen Theilfürsten des seldschukischen Gross-Sultanats *Ikonium* beherrscht. *Keltzine* oder *Keltzene*, ein Bergdistrikt im Hochlande zwischen *Gämüsch-chane* und *Erserum*, unmittelbar auf der Grenzscheide zwischen der Trapezuntischen Provinz *Chaldia* und *Klein-Armenien*. Administrativ jedoch gehörte *Keltzene* noch zu *Chaldia*, was zur Zeit des Constantin Porphyrogenitus im zehnten Jahrhunderte das achte Thema des byzantinischen Reiches unter dem Namen *Θέμα τῆς Χαλδίας* mit der Hauptstadt Trapezus bildete und bis auf den heutigen Tag grösstentheils christlich geblieben ist:*) Die

*) Τὸ δὲ καλούμενον Θέμα Χαλδία καὶ ἡ μητρόπολις λεγομένη Τραπεζοῦς Ἑλλήνων εἰσὶν ἀποικίαι, καθὼς καὶ Ξενοφῶν ἐν τῇ ἀναβάσει Κύρου λέγει. τὰ δὲ ἄνω καὶ μεσόγαια τῆς μικρᾶς Ἀρμενίας εἰσὶ προοίμια. τοῦτο δὲ πιστοῦται ἐξ αὐτῶν τῶν ὀνομάτων· ἢ τε γὰρ Κελτζηνὴ καλουμένη καὶ ὁ Συρίτης καὶ τὸ Γοίζανον. Constantin. Porphyrogen. de Themat. lib. I. pag. 30, Edit. Bonn.

Sprache der christlichen Chaldier ist freilich ein sonderbares Gemische von Griechisch und Türkisch, das ohne Kenntniss des letztern nicht leicht verstanden wird. „*Κάνεις χάση τὴν Τραπεζοῦνδα*,“ d. i. „Gefällt dir Trapezunt?“ soll als Exempel halb barbarischer Rede der Chaldier gelten. *) Während der Blüthe des Seldschuken-Sultanats *Ikonium* hatte *Chaldia* wiederholte Anfälle der Türken abzuwehren, unterlag öfter, blieb aber am Ende doch unter eingebornen Herzogen im Oberlehensverband mit Trapezunt, bis es sich sechs Monate nach der Zerstörung des Gross-Comnenen-Staates durch Mohammed II. gleichfalls dem Sultan unterwarf. **)

VII. (*σοτηροπόλεως — Οὐνατον*) „Von *Sotiropolis* bis *Oenäum*“ bezeichnet die ganze Küstenlänge des Reiches von Trapezunt, welches nach dem rasch hintereinander erfolgten Verluste der Mark *Heraklea* und des Fürstenthums *Sinope*, abendwärts schon damals (1223) nur bis zum festen Gränzcastell *Oenäum* (heute *Eno*, *Unieh*)

*) *حظ* *hazz* ist im Türkischen das Wort für „Vergnügen,“ „Wohlgefallen.“ *طرابزون حظ ایدرمیسین* *Trabezun hazz edermisin*, lautet dieselbe Phrase auf Türkisch.

**) Sieh Chronik des *Michael Panarelos* ad ann. 1355, 1368, 1374. — *Mesochaldion* und die Feste *Golacha* scheinen die vorzüglichsten Plätze der Provinz gewesen zu seyn. Den Zeitpunkt der Uebergabe an die osmanischen Türken hat man im Lande selbst erfahren. Uebrigens hat von diesen Chaldäern schon Strabo bemerkt, dass sie meistens einheimische Dynasten hatten und in ihrem fruchtbaren, leicht zu vertheidigenden Hochlande nur selten fremder Gewalt erlagen: *ὑπὲρ μὲν δὴ τῶν περὶ Φαρνακίαν καὶ Τραπεζοῦντα τόπων οἱ Τιβαρηνοὶ καὶ Χαλδαῖοι μέχρι τῆς μικρᾶς Ἀρμενίας εἰσὶν. αὕτη δὲ ἴστιν εὐδαίμων ἰκανῶς χώρα· δυνάσται δ' αὐτὴν κατέχον αἰὲ καθάπερ τὴν Σοφηνήν· τότε μὲν φίλοι τοῖς ἄλλοις Ἀρμενίοις ὄντες, τότε καὶ ἰδιοπραγοῦντες.* Strab. lib. XII. pag. 382. Edit. Casaubon. 1587.

reichte. Aber wo ist *Sotriopolis*, die Ostgränze des Reiches? Der Name findet sich, mit Ausnahme einer einzigen Stelle bei Constantin Porphyrogen., so viel wir wissen, in keinem Werke der alten und mittlern Zeit. Zwar hatte bei den Griechisch Redenden manche Stadt des Morgenlandes in Folge der Christianisierung, Restauration oder der Schmeichelei zwei bis drei verschiedene Namen; allein von einem *Sotriopolis* hat man neben benanntem Citat noch nirgend gelesen als in dieser Trapezuntischen Staatslegende.

Nach Constantin Porphyrogenitus war *Sotriopolis* die Grenzküstenstadt des Abasenlandes gegen das heutige Mingrelien. Denn „Abasgia“ ist nach ihm das Strandgebiet vom Ende Tscherkessiens und dem Flusse Nicopsis bis zum Castrum *Sotriopolis*. *) In dieselbe Gegend, östlich von einem Flusse *Nicofia*, setzt die Seekarte des *Freduzzo* von Ancona, aus dem letzten Jahrhundert des Trapezuntischen Reiches, den damals stark besuchten Handelsplatz *Savastopoli* unmittelbar vor der Scala von Mingrelien (Porto mengrello) und beiläufig achtzehn Stunden von *Pezonda*. **)

Offenbar ist dieses *Savastopoli* der Italiener eines und dasselbe mit dem nur zwei Tagreisen von *Pitius* (*Pitzunda*) entfernten *Savastopolis* der Byzantiner aus dem Zeitalter des Procopius (secul. VI). ***)

*) Το δὲ παραθαλάσσιον ἀπὸ τῆς συμπληρώσεως τῆς Ζιχίας ἤτοι Νικόψεως ποταμοῦ ἐστὶν ἡ τῆς Ἀβασγίας χώρα, μέχρι τοῦ κάστρου Σωτηριοπόλεως.

Const. Porph. de admin. Imp. cap. 42 Ende. Edit. Bonn. pag. 182.

**) Sieh die Carte zu Vol. II. von Potozki's „Voyage dans les Steps d' Astrakhan et du Caucase.“ Paris 1820.

***) Φρούριά τε δειμάμενοι ἐπιθαλάσσια δύο, Σιβαστόπολιν τε καὶ Πιτιοῦντα. δυοῖν ἡμέραιν ἀλλήλοισιν διέχοντα.

Procop. de bello gothico, lib. IV. cap. 4.

Zu Strabo's Zeiten hatte man den grossen Handelsort und Marktplatz jener Küste, 360 Stadien, d. i. zwei Tagreisen von Pitius, noch nicht *Sebastopolis*, sondern *Dioscurias* genannt. *)

Iskuriah und *Savatopoli* aber nennen die Eingebornen, dem alten Gedächtnisse treu, heute noch zwei *verschiedene* Ruinen in der Umgegend von *Sokum*, welches an die Stelle von beiden getreten ist und jetzt russische Besatzung hat. Vergessen ist nur der Name *Sotiropolis* der Trapezuntier und des kaiserlichen Akademikers von Constantinopel. Cluverius und Potozki in seiner Exegese der freduzzischen Karte unterscheiden die Lage der Ruinen vielleicht nicht deutlich genug. **)

Uebrigens kann man aus dieser Stelle der kaiserlichen Staatslegende den Schluss ziehen, dass zur Zeit des grossen Seldschuken-Einbruches unter dem zweiten Gross-Comnen *Andronicos Gidos* das Trapezuntische Reich noch mächtig genug war, von den Theilfürsten in *Guriel*, *Imiretien* und *Mingrelieu* (Iberien) die Leistung ihrer Heerpflcht gegen den Oberlehensherrn zu erhalten.

Olvaiov, *Oenaenum*, *Oenos* und (*Enos* in der Reisebeschreibung des Patriarchen Macarius) ist das heute *Unieh* اونييه genannte Städtchen am waldreichen Bergstrande zwischen *Vatiza* und *Samsun* (Amisus). Die mehrbenannte freduzzische Karte schreibt *Hom-*

*) Strab. Geograph. lib. XI. pag. 542. Edit. Casaubon.

**) Cluver. Introduct. Geograph. lib. V, cap. 10, 4; *Dioscurias*, hodie vulgo *Savatopoli*. —

Potozki l. cit. pag. 374: *Savastipoli* ou l'ancienne *Dioscurias* aujourd'hui *Iskuriah*. C'est là que finissoit l'Avogasie.

nio, bei Ruy Gonçales Clavigo aber, der als Gesandter an den Hof von Samarcand den Ort zu Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts besuchte, liest man *Hinio*. Die Lage der Stadt am steil ansteigenden Waldufer mit ihrem hohen Castell, ihrem eisenhaltigen Sande und ihren Schmelzöfen am Landungsplatz wird von dem Castillier kurz und treffend beschrieben. Nur hatte *Unieh* zur Zeit dieses Besuches schon einen griechischen, vom Gross-Comnenischen Hofe nur dem Namen nach abhängigen Theilfürsten aus dem Geschlechte der *Meliseni*, der Tribut an Timur bezahlte und seine eigenen Unterthanen durch eine in die Burg gelegte Besatzung von 300 Turkmanen in Gehorsam hielt. *)

Die Umgegend von *Unieh* ist in der That voll eisenhaltigen Grundes, *εἶναι ὄλοι σιδηρο*, wie die griechischen Eingebornen erst in neuester Zeit noch dem englischen Reisenden *Hamilton* erzählten und dieser durch eigene Untersuchung erkannte. Die türkischen Waldleute, an die er sich mit der Frage nach den Eisenminen wandte, erwiderten, „dass es eigentlich keine Minen gebe, sondern das Erz überall an den Hügeln nahe an der Oberfläche gefunden

*) Fueron en un puerto de un castillo que ha nombre *Hinio*, é junto con el puerto en unas penjas altas estaba la villa; y era bien pequenja y poblada de Griegos, y en una cabeza de sierra muy alta que cerca de la villa estaba, avia un castillo muy alto que era de la villa, en que decian, que vivian fasta treciento Turcos: el qual castillo é villa es de un Senyor Griego que ha nombre *Melaseno*, el qual facia tributo al Tamurbee, é en el puerto junto con el mar avia unas pocas de casas de ferrerias, é en a quel derecho lanzaba el mar una arena negra menuda, é allegaban la é facian della fierro.

Sieh Historia del Gran Tamerlan, e itinerario y enarracion del Viage, y Relacion de la Embajada que Ruy Gonzalez de Clavigo le hizo etc. . . . pag. 82. En Madrid 1782.

werde.“ Zur Probe kratzten sie nahe an ihrer Hütte mit einem Karst den Boden auf und sammelten kleine kugelförmige Massen, in welcher Form, wie ich hörte, das Eisen in dieser Gegend gemeinlich zu Tage kommt.

Der Boden ist dunkelgelber Thon, der bis zwei oder drei Fuss dick, und in Vertiefungen wahrscheinlich noch dicker, auf Kalkstein aufliegt. Der Erzgehalt ist ärmlich und die Minenleute führen, wie die alten *Chalybier*, ein hartes und mühevolleres Leben; sie sind aber auch zugleich Holzkohlenbrenner zum eigenen Gebrauch, indem sie ihre Hütten und Schmieden auf ergiebigeren Boden fortschaffen, sobald sie Erz und Brennholz in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft aufgezehrt haben. *)

Unieh mit seinen Gebirgen ist der Sitz der *Chalybes*, der hart lebenden Menschen und der ältest bekannten Metallschmelzen in der „Profangeschichte,“ die heute, wie zur Zeit der Argonauten, weder die Erde pflügen, noch Fruchtbäume pflanzen, noch Viehzucht treiben, sondern nur Eisen aus dem Boden graben und so ein kärgliches Leben fristen in Rauch, Schmutz und Mühesal ohne Rast:

*) That there were non mines, but that the ore was found everywhere about the hills near the surface. This they proved by scarping up the soil near their hut with a mattock, and collecting small nodular masses, which I understood was the form in which it is universally found in this district. The soil is a dark-yellow clay overlying the limestone rock to a thickness of two or three feet, and probably more in the hollows. The ore is poor, and the miners, like the *Chalybes* of old, must lead a hard and laborious life; they are at the same time charcoal-burners, for their own use; removing their huts and forges to a more productive spot, as soon as they have exhausted the ore and consumed the wood in their immediate vicinity.

Ἴματι δ' ἄλλω

Νεκτί τ' ἐπιπλομένη Χαλύβων παρὰ γαῖαν ἔκοντο·
 Τοῖσι μὲν οὔτε βοῶν ἄροτος μέλει· οὔτε τις ἄλλη
 φυταλιή καρποῖο μελίφρονος· οὔδε μὲν οἶγε
 Ποίμνας ἐρσῆεντι νομῶ ἔνι ποιμαίνουσι,
 Ἄλλὰ σιδηροφόρον στυφελὴν χθόνα γατομέοντες
 Ὄνον ἀμείβονται βιοτήσιον· οὐδὲ ποτέ σφιν
 Ἦὼς ἀντέλλει καμάτων ἄτερο, ἀλλὰ κελαυνῆ
 Αἰγνύϊ καὶ καπνῶ κάματος βαρὴν ὀτλέουσι.

Apollonius Rhodius, Argonaut. lib. 11,
 v. 1002 — 1010. Cit. bei Hamilton.

Das Verfahren beim Schmelzen des Metalles scheint ebenfalls heute noch dasselbe zu seyn, wie in den Tagen der Argoschiffer, da man sich mit den gemeinen Grobschmiedswerkstätten zu diesem Behufe begnügt und mit einem grossen Aufwand von Kohlen (sechs Centner für 40 Pfund Gusseisen) nur zehn Procent reines Eisen vom rohen Material erhält.

Sicherlich waren diese Grobschmiede von *Oenaeum* nicht die muthlosesten Kämpfer im Heere des Gross-Comnen Andronicos Gidos von Trapezunt.

VIII. (τὴν μονὴν χρυσοκέφαλον) Kloster und Kirche der Pagnagia mit dem Goldkopf, früher die Kathedrale, heute die Hauptmosche von Trapezunt, mit hoher Kuppel, blieb im Wesen unverändert; nur hat das schlanke Minaret den stumpfen Glockenthurm des byzantinischen Baustyles verdrängt. Trotz der angeborenen Wildheit der kolchischen Türken gestattete der Beglerbég von *Tarabosan* dem Schreiber dieser Zeilen doch den Zutritt in das Innere des Heiligthums, was bis dahin noch an keinem Europäer geduldet wurde.

Ausser dem *Beglerbeg* oder *Muschir* von Trapezunt, wie man jetzt den obersten Civil- und Militärrang der Türken nennt, musste zum Besuche der Moscheen auch der Oberst der Kanoniere als Festungs-Commandant seine Einwilligung ertheilen, weil von den drei bemerkbarsten türkischen Gotteshäusern *Chrysocephalos* in der mittlern, und das auf der Stelle der alten Comnen'schen Schlosskirche erbaute Dschami in der obern Citadelle steht, wohin ohne Wissen des Befehlshabers und ohne Begleitung eines Mohammedaners der Zutritt nicht gestattet ist. Von Seiten des österreichischen Consulats ward die Sache bestens geordnet und in Gesellschaft eines Vertrauten des Topschi-Miralaj mit Herrn Ghersi's Canzler *Mirkowitsch* die Pilgerschaft ohne alle Belästigung und selbst ohne widerliche Neugierde des gemeinen Volkes friedlich vollendet. Der Anfang ward mit der obern Burg und den Ruinen des kaiserlichen Pallastes gemacht. Von der Construction des natürlichen Erd- und Felsenparallelogramms, auf welchem die Doppelburg von Alt-Trapezus mit hohen, Epheu- und Weinlaubumrankten Mauern und tief ausgehöhlten Thalschluchten zu beiden Seiten voll rieselnder Quellen, Gärten und hochwüchsiger Bäume erbaut ist, wird in einer spätern Note gehandelt. Hier sey nur so viel bemerkt, dass die Herrlichkeiten des Gross-Comnensitzes, die vergoldeten Kapellen, die marmornen Prunksäle und die weiten Ritterhallen, wo einst die Freier aus Seldschukenland, aus Turkmanien, Persien, Armenien, Iberien, Cirkassien, Taurien, Constantinopel, Serbien und Italien die Schönheit der Prinzessinnen von Trabisonda und die Pracht des Gebieters von Anatolien bewunderten, bis auf unbedeutende Spuren verschwunden sind.

Feuer und Bürgerkriege der die mittlere Citadelle bewohnenden Janitscharen wider die in der Akropolis eingesiedelten Canoniere haben dagegen die uralte Kirche der Panagia mit dem Goldkopf bis auf diese Stunde unversehrt gelassen. Selbst die türkischen Wohnhäuser ziehen

sich gewissermassen noch klosterartig auf drei Seiten um den Dom und eine Prachtplatane mit laufendem Brunnen schmückt den schön gepflasterten Raum vor dem Haupteingang. Was Architectur und Einrichtung im Innern betrifft, ist sie — Reichthum und Glanz abgerechnet — eine Copie von St. Sophia in Stambol, d. i. ein griechisches Kreuz an dem alle vier Balkenenden von gleicher Länge sind, mit einer Kuppel in der Mitte und mit Emporkirchen auf drei Seiten, von dünnen Marmorsäulen getragen, das Ganze höchst einfach, correct, von mattem Lichte mystisch erhellt. Wie in allen dem Islam verfallenen Griechentempeln hat auch hier Altar und Ikonostasie der nackten Corans-Nische Platz gemacht und weisse Tünche Fresken und Malereien aller Art verdeckt. Jedoch hat mohammedanische Bilder-Unduldsamkeit die Fragmente einer Musivarbeit, Mariä Verkündigung darstellend, auf der Aussenseite der Tempelwand ganz oben am Dache seit bald 400 Jahren noch immer verschont. Das Werk ist von der Gattung gewisser Altarblätter zu St. Peter in Rom. Die lasurblauen und goldfarbigen Steinchen spielen besonders schön im Strahl der Morgensonne. Metropolit *Athanasius*, Teufelaustreiber und Legendenhistoricus von Trapezunt, *) lässt Kirche und Kloster der *Panagia Chrysocephalos* durch *Annibalianos*, Kaiser von Cappadocien und Trapezunt (!), Schwager des Grossen Constantin erbauen.**) In *Iran* wird alles grosse und alterthümliche Bauwerk dem *Rustem*, bei den Arabern dem jüdischen König Suleïman, bei den Türken den Geistern (Dschinn), bei den Byzantinern aber dem Constantin und seiner Familie zugeschrieben.

*) St. Athanasius lebte und schrieb circa 1000 unserer Zeitrechnung.

***) *Αὕτη ἡ σεβασμία Μονὴ τῆς Θεοτόκου, Χρυσοκέφαλος ὀνομαζομένη, ἐκτίσθη ὑπὸ τοῦ Ἀννιβαλιανοῦ Βασιλέως Γιαππαδοκίας καὶ Τραπεζοῦντος, γαμβροῦ τοῦ Μεγάλου Κωνσταντίνου.* Sieh Akoluthie von Sumela, pag. 21, Nota 2.

Diese Völker sind bekanntlich insgesamt grosse Critiker! Die ersten Gross-Comnenen und Imperatoren von Trapezunt wählten den Tempel Chrysocephalos zu ihrer letzten Ruhestätte.*) Die Denkmäler wurden aber, wie natürlich, nach der Einnahme der Stadt durch die Türken zerstört und die kaiserlichen Gebeine hinausgeworfen. Die Hauptstrasse vom Wasserthore, durch welches der gefangene Seldschuken-Sultan *Alaceddin* zog, der ganzen Länge nach durch das Festungs-Parallelogramm bis in die obere Burg führt heute noch, wie zur Zeit des Andronikos Gidos, am Portal des benannten Tempels vorüber, sicherer Beweis, dass in der inneren Oeconomie von Trapezunt seit dem dreizehnten Jahrhundert nichts geändert wurde. Der Name „Chrysocephalos“ ist bei den Türken, wie man wohl denken kann, nicht gebräuchlich; sie sagen nur *جامع بيون böyük dschami*, „die grosse Moschee,“ und glauben wie bei der Aja-Sophia an geheime Zauberkräfte dieses alten christlichen Gotteshauses. Um so mehr wunderten sich die Trapezuntier, dass ein Ungläubiger in Stiefeln, die er wegen fränkischer Toilette nicht ausziehen konnte, aber mit Sacktüchern umband, die geheimnissvolle Stätte betrat. Binsenmatten bedeckten stellenweise den Marmorboden und obwohl weder Freitag, noch Fest, noch Mittagsstunde war, beteten doch einige Muselmanen mit solcher Inbrunst an der Corausnische, dass wir ganz verschämt über das Gefühl eigener Lauheit und zum Theil auch gedemüthiget durch den Blick geistlicher Geringschätzung seitens der andächtigen Beter ohne viel Störung nach kurzer Umsicht wieder bei der entgegenstehenden Thüre hinausgingen.

*) *Ἐκομίσθη τὸ λείψανον αὐτοῦ (Johannes II) ἐν Τραπεζοῦντι, καὶ ἐτάφη ἐν τῷ ναῷ τῆς Χρυσοκεφαλῆου.* Chronik des Michael Panaretos, MSC. Biblioth. S. Marc.

IX. (*Παιπερι*) Städtchen mit Felsenkastell in einem lieblichen Waldthale auf dem grossen Verbindungswege zwischen *Erserum* und *Trapezunt*. Der Ort wird im Mittelalter häufig genannt; *Procopius* (*De Aedific. lib. III c. 4*) schreibt *Βαιβερδών*,*) der türkische Geograph *بايبورد*, *Baiburd*,**) und folglich hat *Ainsworth*, der neueste Wanderer durch diese Gegenden Unrecht, wenn er in seiner Karte (*Vol. I. p. 137*) gegen alle Vorgänger *Baibut* gibt.

Hamilton, der türkisch versteht und den Ort um 1836 besuchte, ist schon correkter und bezeichnet auch die Lage des Castelles oder vielmehr der weitläufigen Citadelle auf der Spitze eines freistehenden Felsen mit Saracenischen Inschriften und Meisselwerken, Gewölben und Bogen am Tschorukbach, sowie der von Paskevitsch verwüsteten Stadt mit ihren Landhäusern und Gärten auf den Hügeln der gegenüberliegenden Flussseite mit grosser Schärfe.***) Nur weiss ich nicht, warum er es den Russen gar so

*) Ἐνταῦθα δὲ καὶ φρούρια ἠκοδομήσατο τὸ τε Βαιβερδών . . . Procop. l. c.

**) طرابزوندن بايبورده كيدن شارع اعظمك Tarabesundan Baiburda giden schary azamün . . . d. i. des von Trapezunt nach Baiburd führenden grossen Heerweges . . . Sieh Hadschi Chalfa's كتاب جهان نما *kitabi dschehan numa*, d. i. „Weltschaubuch.“

MSC. Turc. Vienn. Nro. 560 fol. 320.

***) . . . The valley again widened; the castle of *Baibourt*, which had been for some time visible, appeared upon an insulated rock on the other side of the river which washed its rugged base, while the hills on our left were covered with villas and gardens, and bore a cheerfull aspect. We crossed the Tchoruk-Sü by a wooden bridge

übel nimmt, wenn sie von ihrem Kriegerrechte zu *Baiburd* Gebrauch machten und mit Zertrümmerung der Felsenburg nicht zufrieden auch die untere Stadt mit den umliegenden Dörfern, wo die Lasen ihre Soldaten überfallen und niedergemetzelt hatten, die Strenge

below the castle, ascended the low hills which stretch to the north, and on reaching the summit found ourselves at the entrance of the ruined town. The place had been entirely destroyed, and presented a melancholy example of the recklessness of Russian warfare. After traversing several ruined and deserted streets, we reached the southern extremity of the castle hill, where the river, after flowing through part of the town, enters the rocky gorge, and having again crossed it by a wooden bridge, which brought us to the Armenian quarter, I soon found myself comfortably housed. There are two other bridges, equally of wood, higher upon the stream, which is said to contain plenty of fish.

Befor starting for Gümischkhana J visited the castle of Baibourt, the ruins of which cover a considerable extent of ground, commanding the narrow pass through which the Tchoruk-Sü flows. The principal gateway faces the S. W., a considerable space being left between the inner and the outer wall, which descends lower down the hill side there than elsewhere. Over the gateway were several Turkish and Arabic inscriptions, and a large lion very rudely sculptured on each side under the arch. Near the southern extremity were the remains of a vaulted apartment, the arches of which were slightly pointed; but J was much struck with the beautiful regularity and neatness of the masonry of the principal or inner wall, which was cased with square Saracenic blocks. The numerous towers along the western wall were either square, circular, or triangular, and equally well built. Vid. Vol. I. pag. 231, Researches in Asia Minor, Pontus and Armenia. By Will. Hamilton. London 1842.

ihres Arms fñhlen liessen. *) Baiburd beherrscht ja das Gebirgsdefile, durch welches Heere und Carawanen von Hoch-Armenien zum schwarzen Meere und nach Trapezunt hinabsteigen. Hier lagerte *Ma-eddin* von Ikonium auf seinem Kriegszuge wider den Gross-Comnen *Andronikos Gidos* am Eingang der Pässe des Tschorukthales, unschlüssig ob er dem Rathe der Leute von Baiburd, oder dem Triebe seines eigenen Muthes folgen soll.

X. (*εἰς Δουβερών*) *Dubera* ist ein heute noch zu dem Höhlenkloster *Sumela* gehöriges Dorf, ungefähr 15 Wegstunden von Trapezunt, 7 vom Kloster entfernt, auf der Steilseite einer waldichten Seitenschlucht des *Pyrites* (Buxbach).

XI. (*τῆς μονῆς Εὐγενίου*) Kirche und Kloster des heiligen *Eugenius* liegen ausserhalb der Citadelle von Trapezunt, auf gleicher Höhe mit der obern Burg, aber durch eine breite und tiefe Schlucht voll romantischer Scenen, kleinen Cascaden, Baumgruppen

*) Several villages were scattered about this plain, amongst which one was pointed out called Char, where, during the late war, 100 Russians, who had quietly entered the place after the capture of Erzeroum, were fallen upon, and massacred by the Turks. In order to avenge this unprovoked attack, General Paskewitch immediatly came from Erzeroum, drove away the inhabitants, and pillaged the surrounding country. The Russians visited Baibourt three times while they had possession of Erzeroum. On the first occasion they destroyed the fortress and the houses in it; but it was not until their third visit that they destroyed the town itself, in which a Pasha had shut himself up with several thousand man.

und immergrünem Geranke von ihr getrennt, ein fester, auf drei Seiten steil ablaufender und nur auf der Südseite in schief ansteigender Ebene mit dem Gebirge hinter Trapezunt zusammenfliessender Hügel. Die Kirche ist noch vollkommen erhalten, aber unter der Benennung *Jeni Dschumâ* (Neu-Freitag) in ein türkisches Bethaus verwandelt. Den Haupteingang hat man vermauert, und die ganze Fronte war einst mit Fresken der regierenden Gross-Comnenen, vom Begründer des Reichs *Alexius I.* bis zum allgemeinen Restaurator *Alexius III.* (1386) ausgeschmückt und, wie man aus den Ueberresten noch ersieht, bei jedem Bilde Titel und Namen beigefügt. Dichtes Gebüsch, aus dem sich hart an der Tempelmauer ein grosser Feigenbaum erhebt, schirmt noch die letzten Trümmer trapezuntischer Frömmigkeit und Kunst.

Das Gebäude ist zwar viel kleiner als *Chrysocephalos*, aber in demselben Styl mit einer Kuppel im Mittelpunkt des griechischen Kreuzes aufgeführt. Nur das Innere scheint wo möglich noch kahler, weil die Säulen im Ganzen und die Emporkirchen auf beiden Seiten fehlen, die frische Kalktünche aber alle Spuren des Alterthums und des christlichen Kirchenschmuckes verdeckt. Ein Gypston in der Seitenwand links, — doch etwa nicht St. Eugenius' Grabmal, — Tauben und Widderköpfe ohne Kunstwerth, ist das einzige Denkzeichen aus der vortürkischen Zeit. Das üppige, zum Theil immergrüne Strauchwerk, Lorbeer, *Azalea Pontica* mit Ulmen, Nuss- und Feigenbäumen auf den beiden öden, der grossen Thalschlucht und dem aufsteigenden Felde zugekehrten Tempelsciten geben dem alterlichen Gemäuer einen eigenen melancholischen Reiz, besonders wenn die Sonne abendlich in die gedrückten Halbbofenfenster der byzantiinischen Kuppel scheint. Unter *Alexius III.* scheint es, war St. Eugenius neben *Chrysocephalos* zum Rang einer Hofkirche erhoben, da besagter Gross-Comnen zuerst die

Krone, *) und später die Hand seiner kaiserlichen Gemahlin in diesem Tempel erhielt. **)

Zur Zeit der grossen Bürgerkriege nach dem Hinscheiden des Imperators *Basilus I.* setzte sich die eine der beiden Archontenparteien im Kloster St. Eugenius fest, während die Gegner mit der Kaiserin-Regentin und ihren Anhängern sammt einem Theile der berittenen Garden den Palast in der obern Citadelle inne hatten. Nach Erhaltung bedeutender Verstärkungen aus den westlichen Schlössern unter dem Gross-Herzog Johannes von Limnia brach die kaiserliche Partei zum Angriff hervor und rückte mit Belagerungsmaschinen wider die feste Stellung auf dem Hügel des heiligen Eugenius. Die Mauer ward erbrochen und das Kloster mit allen Herrlichkeiten den Flammen überliefert. ***)

*) Καὶ εἰς τὰ κβ' τοῦ αὐτοῦ μηνὸς (December 1348), ἡμέρα γ', εἰσῆλθεν εἰς τὴν Τραπεζοῦντα καὶ παρέλαβε τὴν βασιλείαν ὁ βασιλεὺς, υἱὸς κυρ Βασιλείου τοῦ Κομνηνοῦ, ὁ κυρ Ἰωάννης, ὁ ἐπονομασθεὶς κατὰ τὸν πάππον κυρ Ἀλιεῖος, σὺν τῇ δεσποίνῃ καὶ μητρὶ αὐτοῦ, κύρα Εἰρήνῃ, τῇ Μεγάλῃ Κομνηνῇ, καὶ ἐστέφθη ἐν τῷ ναῷ τοῦ ἁγίου Εὐγενίου μηνὶ Ἰανουαρίῳ εἰς τὰ κά', κατὰ τὴν τοῦ ἁγίου ἑορτῆν.

Chronik des Michael Panaretos. MSC. S. M.

**) Μηνὶ Σεπτεμβρίῳ γ, ἰνδικτιῶνος β, ἔτους ςωε (1351 p. Chr. n.), ἦλθεν ἡ δέσποινα, ἡ Κομνηνὴ Καντακουζηνή, μετὰ κάτεργον ἐκ τῆς πόλεως, ἡ θυγάτηρ κυρ Νικηφόρου, τοῦ Καντακουζηνοῦ σεβαστοκράτορος, πρώτου ἑξαδέλφου ὄντος τοῦ βασιλέως Ῥωμαίων, κυρ Ἰωάννου, τοῦ Καντακουζηνοῦ· καὶ εἰς τὰ κη ἡμέρα πρώτον ἐγένετο ἐβλόγησις αὐτῆς μετὰ τοῦ βασιλέως ἐν τῇ μοιῇ τοῦ ἁγίου Εὐγενίου.

Panaret. l. c. ad an. 1351.

***) Καὶ ἐκράτησε τὴν βασιλείαν ἡ Παλαιολογίνα, κύρα Εἰρήνῃ, χήρα οὖσα. Καὶ εὐθὺς ἐταράχθησαν οἱ Ἄρχοντες, καὶ ἐγένοντο δύο

Sonderbar genug wiederholten sich in den bürgerlichen Zwistigkeiten der Türkischen Bevölkerung ungefähr dieselben Scenen, und der Klosterhügel St. Eugenius diente als Anhaltspunkt der den Burg-Canonieren widerstrebenden Janitscharenpartei der mittlern oder Chrysocephalos-Citadelle, wie wir aus *Peyssonel* (commerce de la Mer noire) erfahren. In Folge dieser brutalen Auftritte ward eigentlich erst der kaiserliche Palast mit allen Baulichkeiten aus der Commenezeit vollends zerstört und verbrannt. Wie wahr und naturgetreu übrigens die Stellung des Seldschukenheeres, Lager, Hauptquartier und Angriffspunkte in der berühmten Staatslegende bezeichnet sind, können wir aus eigener Localansicht genügend bestätigen.

μέρη. Καὶ ὁ μὲν Τζανιχίτης, ὁ μέγας στρατοπεδάρχης, κύρ Σεβαστός, σὺν τοῖς Σχολαρίοις καὶ Μειζομάταις, καὶ κύρ Κωνσταντῖνος ὁ Δωρανίτης, καὶ οἱ Καβασιῖται, καὶ ὁ Καμαχηνός, καὶ τινες τοῦ κοινοῦ, καὶ τῶν ἀλαγίων τῶν βασιλικῶν, ἐκράτησαν τὸν ἅγιον Εὐγένιον. †) Οἱ δ' Ἀμυτζανταράνται, καὶ τινες τῶν Ἀρχόντων καὶ τοῦ βασιλικοῦ ἀλαγίου, ἐκράτησαν σὺν τῇ δεσποίνῃ τὸν Κουλάν. ††) Κατὰ δὲ Ἰούλιον μῆνα β', ἡμέρα α', ἔτους ρωμη (1340), ἔλθων ὁ μέγας δουξ Ἰωάννης, ὁ ἑκτομίας, ἐκ τῶν Λιμνίων μετὰ φωσάτον πολὺ. Ἐγένετο πόλεμος. Σύραντες καὶ τὸ μάγγανον κατὰ τῆς μονῆς, καὶ ἐπυρπολήθη ἡ μονή, καὶ πάντα τὰ ὠραῖα αὐτῆς ἀπεκαύθησαν.

Mich. Panaret. MSC. Venet.

†) Ueber Ursprung und Bedeutung des Byzantinischen Hof-Terminus „Ἀλάγη oder Ἀλάγιον“ wird bei einer spätern Gelegenheit Einiges bemerkt werden. —

††) Κουλάς ist der gräko-turkomanische Ausdruck für *Akropolis*, *Schloss*, *Burg*, *Citadelle*, vom arabischen **قلعة** *Kalāa*, was in die Sprache aller Islamvölker überging und als *Κουλά*, *Κάλα*, *Κουλάς* und *Γουλά* auch bei den christlichen Gräken Eingang fand.

XII. (οὐπω γὰρ ἦν — καταρχόμενα) Zur Zeit dieses grossen Seldschuken-Einfalles reichten die Schlossmauern von Trapezunt noch nicht bis zum Meere herab, die Festung war noch auf das längliche, tafelförmige Felsenplateau beschränkt, wie in den Tagen Xenophon's und Justinian's, woher auch der Name *Τραπεζοῦς*, die Tafelstadt.*) Wer die Stadt nicht selbst gesehen hat, kann diese Stelle der Handschrift nicht leicht verstehen. Besagtes Felsen-Parallelogramm ist eine wundervolle Schöpfung der Natur, wie *Alamut*, die Felsenburg der Assassinen am Waldsaume von Masanderan, oder jenes unersteigliche *Mornos* der Macedonier in Sogdiana mit seinen Fruchtgärten, Quellströmen und Waldschatten, zur Lust und Sicherheit der Menschen wider feindliche Gewalt. Von den beiden Schmalseiten des Trapezuntischen Parallelogramms ist die eine nördlich gegen das Meer, die andere südlich gegen das ansteigende Gebirge gerichtet, die Langseiten aber sind beiderseits durch tiefausgehöhlte, von hohen und ewiggrünen Bäumen beschattete Schluchten eingefasst, ein romantischer Anblick, wenn der Epheu blüht, das Wasser rauscht und die reife Traube unter dem Laub hervorblickt. Die alte Festungsmauer folgt überall dem äussersten Rande des Tafelparallelogramms, dessen südlicher, gegen die Berghöhen gekehrter Theil noch bedeutend über den nördlichen hervorragte und die eigentliche Citadelle oder die obere Festung mit den ausgebrannten Ruinen des kaiserlichen Pallastes bildet und durch eine Quermauer mit eisenbeschlagenen Thorflügeln von der untern Festung geschieden ist. Das ist die alte Doppelburg von

*) Die weitläufigen Vorstädte mit ihren Baumgärten, Alleen, Weinreben-geranke, Heiligthümern und Marktplätzen umgaben schon in den ältesten Zeiten die eigentliche Citadellenstadt, die für sich allein den Beisatz „*Πόλις μεγάλη και πολυάνθρωπος*“ bei Zosimus nicht verdient hätte. Zosim. Histor. lib. I. cap. 33.

Trapezunt. *) Schmale, nur an den Endpunkten bogenförmig aufgemauerte, in der Mitte aber hölzerne, leicht zu hebende Brücken führen an den beiden Langseiten über den Abgrund.**) Tief unter seinem Fusse sieht der Vorübergehende die Gärten, Häuschen, Bäume und Wasserstürze der Schluchten. Der Raum im Innern des Parallelogramms ist wegen der Enge zwar grösstentheils mit Bauwerken und Wohnungen bedeckt, doch fehlen auch grüne Partien nicht, weil aus dem Boden reichlich Wasser hervorquillt, überall Brunnen plätschern, Canäle mitten durch die gepflasterten Strassen laufen und ein dichter Strahl beim grossen Thor gegen die Meerseite hinaussprudelt.***) Alles Terrain ausserhalb der beiden

*) Esta ciudad de *Trabisonda* es poblada acerca del mar, é la su cerca della sube por unas penjas arriba, y en lo mas alto de la penja estaba un castillo buen fuerte *que ha otra cerca sobre si*, é de la una parte él pasa un rio pequenjo que va fondo entre unas penjas, é desta parte es la ciudad muy fuerte.

Ruy Gonçales Clavigo, Itinerario, pag. 84.

Nomophylax Eugenius bezeichnet die Sache noch deutlicher als der Castillier: *Στιβέρῳ δὲ τείχει καὶ πύργοις ἡσφαλισμένη, καὶ τοῖς ἑκατέρωθεν ποτάμοις καὶ φάραγγι, καὶ ταῖς κύκλω δυσχωρείαις περιπεφραγμένη, καὶ ἀντ' ἀκροπόλεως ἄνω πρὸς ταῖς κορυφαῖς ἐν ἐπικαίρῳ τόπῳ τοῖς λαμπροῖς βασιλείοις κατοχυρωμένη, πόρρωθεν αἰ τὴν πολεμίων ἔφοδον ἀποτρέπει καὶ πᾶσαν ἀσφάλειαν τοῖς οἰκητορσιν ἐμποιεῖ.*

Τοῦ αὐτοῦ νομοφύλακος, τοῦ Εὐγενικοῦ, τῆ Τραπεζουντίων πόλει ἐγκωμιαστικῆ ἔκφρασις. Ex Cod. Regio graeco 2075. antea 2090, saec. XV, fol. 179 — 182.

**) Das sind die *γεφυρώματα Ἐκλίνα* bei *Bessurion*, Ἐγκώμιον τῶν Ἰουνηνῶν. MSC. Venet.

***) Ὑδάτων ρύακας καὶ κρουνοὺς ἐκχέομένους ἐκ τῆς μεγάλης πύλης τοῦ αἰγιαλοῦ. Cod. MSC. Mont. Atho.

Thalschluchten weithin über Hügel, Risse, Steilseiten und Feld war damals wie heute mit langen Häuserreihen, Basaren, Heiligthümern, Gärten und Fruchland übersät, schutzlos jedem feindlichen Anfälle offen, aber selbst in seiner Erniedrigung noch voll Mannigfaltigkeit, voll lieblicher Einöden und naturschöner Scenerie.*) Beim Anrücken des Ikonischen Heeres war aus dieser weitläufigen Gartenregion sammtliche Einwohnerschaft in die Festung geflohen, wo damals die Häuser freilich drei Stockwerke hatten.**) Daher das Gedränge der aufgehäuften Bevölkerung, von der unser Document redet. Aber erst hundert Jahre später erweiterte *Alexius II.*, bei den wachsenden und wiederholten Bedrängnissen des Reiches, durch ein colossales Unternehmen die Festung und mit ihr die Sicherheit seines Volkes. Den leeren Raum zwischen dem alten Tafelfelsen und dem Meeresufer füllte der genannte Gross-Comnen mit einem dritten, auf einer Seite noch einmal so breiten und mit dem vorigen zusammenhängenden Castelle aus, in der Art, dass sich auf der östlichen Langseite die neue Mauer am Winkel der

*) *Ἰαὶ οὐδὲ δι' ὀφθαλμῶν ὀρίζεται τὸ τῶν οἰκιῶν πλῆθος, ὅσαι πρὸς τὸν ἔω καὶ τὸ εἰς δυσμὸν φέρον δεδομημένη*

Bessarion l. c. p. 160 *verso*.

Λιμῶνές τε καὶ παράδεισοι καὶ δένδρα παντοδαπά καρποῖς βρισκόντα τὰ τε ἄλλα καὶ ἐλαιῶν πλῆθος ὥσπερ τι συνηρεφίς ἄλσος τὸν τῆς ἅπαντα χῶρον σκιάζοντα προκεχυμένα τῆς πόλεως

Bessarion l. c. pag. 161 *recto*.

E la ciudad es de parte de fuera cercada de arrabales é muchas huertas. é lo mas fermoso de la Ciudad es una calle que va junto con el mar, que es en uno destos arrabales, é en esta Calle se venden todas las cosas de la ciudad.

Clavigo, Itin. pag. 84.

***) Bessarion, *ἐγκώμιον Τραπεζοῦντος*.

MSC. Bibl. S. Marc. Venet.

alten anschloss und sich bis zum Ufersand gleichmässig mit Thürmen und niedrigem Vorwerke im byzantinischen Style hinabzog, rechtwinklicht am Strande fort lief, auf der westlichen Langseite aber, vom Meere aufwärts, jenseits der tiefen Brunnenschlucht über einen Höhenzug fort lief, bis ihr Ende dem Thor und der Brücke über dem Abgrund in gerader Linie gegenüberstand; dann zieht sie sich in rechtem Winkel bis an den Rand der Schlucht herüber und umschliesst den stark befestigten Brückenkopf. Es sind drei für sich bestehende Festungen in byzantinischem Geschmack, eine immer höher als die andere und doch mit einander verwickelt und verbunden. *) Besonderen Kraftaufwand erforderten die mehrmals erwähnten Seitenthore und Brücken über die Thalschluchten. Der Thalgrund wurde noch tiefer ausgehöhlt und die Seitenwände noch steiler und rauher gemacht, als sie früher waren. Das Mauerwerk zur Unterlage aber musste von der untersten Tiefe bis an den Rand heraufreichen, wo Felslichtes zu ebenen und Zerrissenes aus-

*) "Οντος γοῦν αὐτῇ τὰ πρῶτα τοῦ περιβόλου σενού, καὶ δεύτερος περιήχθη καὶ προσεσκεύασται τρίτος, καὶ προμέγα μέτρον ἡμῖν τὰ τῶν τειχῶν παρατίεται. τὴν γὰρ νῦν ἀκρόπολιν, πάλαι δὲ πόλιν εἰσόδου παρεχομένην διττάς· τὴν μὲν ἀταγουσαν ἔξω τε καὶ ὡς πρὸς τὴν ἠπειρον, θάτεραν δ' ἐκτὸς πρὸς θάλατταν αὐτῆς μερ** προσαυξῆσαι θελήσαντες οὐ κύκλῳ περιέλαβον ἅπασαν, ὡς εἶσω τοῦ δευτέρου τειχούς ὅλην ποιήσασθαι· ἀλλ' ἐπεὶ κατεῖναι μέχρις εἰς θάλασσαν ἦν αὐτοῖς προὔργον μετὰ γε τοῦτον περίβολον παραυξῆσαι, τὴν μὲν εἰς μεσημβρίαν καὶ ἔξω βλέπουσαν πύλην ἀφείδαν ἔξω πόλεως αὐτῆς εἶναι. τὸ δὲ γε πρὸς θάλασσαν αὐτῆς μέρος ἀπολαβόντες, ἀπὸ δὲ τῶν γωνιῶν ἑκατέρας ἠργμένοιο, τείχη τε παρέτειναν ἑκατέρωθεν ** πολλάκις τὸ μήκος τοσοῦτον, ὅσον τὸ τῆς ἀκροπόλεως ὅλης· εἰς ἑτέρας πλευρας ἐγκαρσία, ταῦτά τε συνῆψαν ἀλλήλοισιν καὶ τὸν ἔντος ἅπαντα τόπον τοῦ λοιποῦ παῖ πρὸς τῷ αἰγιαλῷ διωρίζαντο. καὶ πύλαις μὲν παρ' ἑκατέρας μιᾷ ἀνεπέτασαν.

zufüllen war, um den nöthigen Raum für Thor, Brücke und Thürme zu gewinnen. Wegnahme des Holzganges zwischen beiden Mauerpfeilern genügte, um ein unüberschreitbares Chaos zwischen Stadt und feindliche Gewalt zu sprengen. *) Anaglyphen, Wappen, Inschriften haben das Andenken bis auf unsere Zeit bewahrt. In ellenlangen Buchstaben aus rothen Ziegelsteinen liest man hoch auf einem Thurme:

† ΑΛΕΞΙΟΣ Ο ΜΕΓΑΣ ΚΟΜΝΗΝΟΣ
ΑΙΚΤΙΩΣ ΤΟΥΤΟΝ ΤΟΝ ΚΑΣΤΡΟΝ
• (sic!)

Auf einer andern Stelle ist nur noch der Rest einer grössern Inschrift sichtbar:

*) Περὶ δὲ τὰς παρ' ἑκατέρᾳ πύλας καὶ πολὺν κατεβάλλοντο πόνον, καὶ οἷον ἂν ἄξιον διηγήσασθαι. Οἱ γὰρ ἄνωθεν κατιόντες παρ' ἑκατέρᾳ φάραγγες ἐνταῦθα βαθυρόμενοί τε καὶ τραχυρόμενοι μᾶλλον οὔτε ἀνθρώποις εὐζώνοις οὔτε πολλῶ μᾶλλον βοῦσιν ἢ ζεύγεσιν ἢ φορηγοῖς ζώοις ῥαδίαν παρέιχον τὴν εἴσοδον. Ἔδει δὴ καθομαλισθῆναι τὰς φάραγγας καὶ τὸν κρημνωδὴ χωρὸν ἴσον τε καὶ ἐπίπεδον γεγενῆσθαι. Καὶ τὴν ὁδὸν εὐθείαν ἀπ' αὐτῶν τῶν πυλῶν μέχρις εἰς γῆν τὴν ἀντιπέρας αὐτῆν. Ἀπ' αὐτῶν γοῦν τῶν μυχαιτάτων ἠρχόμενος τοῦ φάραγγος ἀνδίστησαν φέροντες τεῖχη καὶ εἰς ὕψος ἀνήγαγον μέχρις αὐτῶν τε τῶν πυλῶν φθάνοντα, καὶ τῆς ἀντιπέρας τῶν ὄχθων ἑκατέρας. Καὶ τὰ τεῖχη διττὰ παρ' ἑκατέρᾳ, τὸ μὲν ἀπ' αὐτῶν τῶν πυλῶν εἰς αὐτὸ τὸ ποτάμιον ρεῦμα, ὃ τὰς φάραγγας διείσι, τὸ δὲ ἀφ' ἑκατέρας τῆς ὄχθης εἰς αὐτὸ τὸ ρεῦμα. Τὸ δὲ τούτοις ἀμφοῖν μεταξὺ χάος τε καὶ κρημνὸς ὑπολείπεται. Καὶ οὐκ ἔστι διελεῖν οὔτ' ἐξιόντα τῆς πόλεως οὔτ' εἰσιόντα, ἀφαιρεθέντος τοῦ ζεύγματος, καὶ τοῦ ἐπικειμένου ἔυλινου γεφυρώματος.

X..... ΤΟΘΟΣΥΝΤΗΡ...[†]
 ΟΑΕ ΝΕΟΝ ΦΟΣ ΤΗΣ ΤΡΑΠΕ... ΟΣ ΕΠΙ ς ΣΤΩΛΒ †

d. i.

.
 τὸ Θεοσυντήρητον
 Τόδε νέον τεῖχος τῆς Τραπεζοῦντος ἐπὶ ἔτει γωλβ †

. . . . Diese von Gott bewahrte
 Neue Mauer von Trapezunt im Jahre 6832 (1324).

XIII. (ἐξαοτήσεως) Ἐξάοτησις, Rüsthaus zur Bereitung der Schiffszubehör, die Werfte, das Schiffswerft, vom altgriechischen ἐξαοτίζω und ἐξάοτησις, bei den Byzantinern von dem allgemeinen Begriff des Vollendens und Ausrüstens auf das Seewesen allein und ausschliesslich übertragen. Das Seearsenal in Konstantinopel hiess ἐξάοτησις: ἐν τῇ ἐξάοτήσει δὲ ὄντος τοῦ Ῥωμανοῦ, καὶ τὰ πλοῖα εὐτρεπίζοντος, schreibt *Leo Grammatic.* — Καὶ περὶ δευτέραν ὥραν τῆς νυκτὸς κατελάβομεν τὴν χρυσεῖν πύλην, καὶ ἔστημεν εἰς τὴν λεγομένην ἐξάοτησιν, *Sguropulus in Histor. Concil. Florent.*, sect. II. cap. 10. Eigentlich ist ἐξάοτησις jener Theil des Arsenal, wo das Tau- und Eisenwerk der Fahrzeuge gemacht wird; ἐν τῇ ἀλλῇ τῆς Ἐξαοτήσεως τοῦ Νεωρίου ἐν Κωνσταντινουπόλει, liest man in den Menäen zum 31. August. Vide Constantinopolis Christiana, lib. II. p. 122.

XIV. (Ἰερατίνης) ist nach Anmerkung II das *Ghajass-eddin* der Seldschuken-Chronik. Die genealogischen Tafeln der Sultane von Rum sind zu unvollkommen bekannt, als dass man das Blutsverwandtschaftsverhältniss des vor Trapezunt erschlagenen Seld-

schuken-Prinzen *Ghajasseddin* mit dem regierenden Sultan *Alaeddin* genau bestimmen könnte. Die Staatslegende nennt ihn „ὁ τοῦ Σουλτάνου πρωτεξάδελφος,“ d. i. nach byzantinischem Sprachgebrauch „Sohn des Sohnes des Bruders seines Vaters.“*)

Alaeddins Vater war Sultan *Keichosrew*, der seinem Bruder *Rukneddin Suleiman* auf dem Thron von Iconium folgte und ausser seinem Vorgänger noch neun andere Brüder hatte, die bis zu ihrer Unterdrückung durch *Rukneddin* sämmtlich als Theilfürsten in verschiedenen Städten des Sultanats ihren Sitz hatten: *Rukneddin Suleiman* zu Tokat, *Ghajasseddin Keichosrew* zu Iconium, *Mohieddin* zu Angora, *Mouseddin Kaissarschah* zu Malatia, *Moghaieseddin* zu Elbistan, *Nureddin Mahmud* zu Caesarea, *Kutbeddin* zu Siwas und Akserai, *Nasireddin Barkjarok* zu Neo-Caesarea, *Sandscharschah* zu Amasja, *Schedscha eddin Silrschah* zu Heraclea und *Mossaffer eddin Arslanschah* zu Nikde.**)

*) *Πρωτεξάδελφος* igitur est qui graecis *ἑξαπύριος* dicitur, *Patruelis filius*. Du-Cange, Glossar. med. et infim. Graccit. I, fol. 392.

***) Hammer: Geschichte des Osmanischen Reiches, B. I. pag. 563. Alle diese mit *din* zusammengesetzten Eigennamen gehören dem Arabischen an und stehen in irgend einer Beziehung zur Religion (*din*), z. B. *Rukn-eddin*, Säule der Religion; *Nureddin*, Licht d. R.; *Kutbeddin*, Pol d. R. Man findet deren eine Unzahl, doch kommen ausser den vorgenannten folgende am öftesten vor: *Beha eddin*, Preis d. R., *Amad eddin*, Säule d. R., *Mowaffik eddin*, Leitung d. B., *Ised eddin*, Ehre d. R., *Kemal eddin*, Vollkommenheit d. R., *Dschemal eddin*, Schönheit d. R., *Schihab eddin*, Flamme d. R., *Medschir eddin*, Zuflucht d. R., *Schemseddin*, Sonne d. R., *Takij-eddin*, Enthaltbarkeit d. R., *Dschelal-eddin*, Erhabenheit d. R. —

Alle diese Fürsten hatten Söhne, deren einer des im Gefecht gegen den Gross-Comnen *Andronikos Gidos* getödteten *Ghajas eddin* Erzeuger war. Dieser *Ghajas eddin* scheint übrigens durch irgend eine gute oder böse Eigenschaft bei den Trapezuntischen Griechen schon vorher bekannt gewesen zu seyn, da ihm die Staatslegende *Ἰαρεθάρης ἐκείνος, ὁ τοῦ Σουλτάνου πρωτεξέδελτος* nennt. Wahrscheinlich hatte er sich durch Herrschsucht, jugendlichen Uebermuth und Unbotmässigkeit gegen den verwandten Sultan schon früh bemerkbar gemacht, was um so leichter geschehen konnte, da das unglückselige Theilfürstensystem Ikonische Staatsmaxime war, die das Reich beinahe zu gleicher Zeit mit dem Grossfürstenthum Moskau den Mongolen überlieferte. Denn kaum fünf Jahre nach *Alaeddin's* Tod wurde sein Sohn und Nachfolger, Sultan *Keichosrew* der Vaternörder, durch ein fast um die Hälfte schwächeres Mongolenheer im Treffen überwunden, weil bei allem kriegerischen Sinn des Volkes die Grossen von einer Niederlage und Demüthigung ihres Oberlehnsherrn weit grössern Profit erwarteten, als von seiner Erstarkung und seinem Sieg. Was das Verderben an der *Kalka* einst für Moskovien und das von *Ulm* und *Jena* für das heilige römische Reich deutscher Nation, war (1243) *Keichosrew's* Niederlage am *Köse-Dagh* (Kahlenberg) bei *Ersendschan*,*) für das Sultanat von Rum. Die Theilfürsten wurden alle Souverain und in der Folge die gewisse Beute der auftauchenden Osmanli-Dynastie. Zu näherer Verständigung wollen wir eine hieher bezügliche, einst in Wien copirte Stelle aus *Sead-eddin's*, soviel bekannt, noch

*) In den chronologischen Tafeln des Hadschi Chalfa heisst die Mongolenschlacht am Köse-Dagh جنگ ارزنجان *dschenk Ersendschan*, d. i. Krieg von *Ersendschan*.

ungedruckter türkischen Reichschronik im Original mit Aussprache und Verdeutschung hieher setzen:

سلطان علاءالدین کیقباد بن کیخسرو سلجوقی سنه ست و ثلثین و
ستمایه ده و غات ایدوب اوغلی کیخسرو پادشاه روم ایکن یتیش بیک
مقداری عسکر ایله قرق بیک مغل عسکرینه مغلوب اولدقدن صکره دولت
سلجوقیه ننگ رونقی قالمیوب حکومت روم مهوله انتقال ایدوب سلجوقیلر
تصرفنده شیء قلیل قالوب پرورده نعمت و *** *) تربیهلری اولان
امرا بر اطراف اطاعتلرندن انصراف ایدوب هربری طریق استقلاله سالک
و تغلب طریقله مالکده مالک اولمشلردی *

*Sultan Alaeddin Keikobad ben Keichosrew Seldschuki sene
sitt we telatin we siltmajede wefat idup oghlu Keichosrew Padi-
schahi Rum iken jetmisch bin mikdari asker ile kirk bin Moghol
askerine maghlub oldukdan soñra dewlet Seldschukienin revnaki
kalmajüp kukiwmeti Rum Moghola intikal idüp Seldschukiler
teserrafunda scheji kalil kalüp perverdei nime we terbijeleri
olan umeru beretraf itaactlerindan inseraf idüp her biri tarik isti-
klala salik we teghallub tarikile memalike malik olmüschlerdi.
d. i. „Nachdem Sultan Alaeddin Keikobad, Sohn des Seldschuken
Keichosrew im Jahre 636 (1238 p. Chr.) gestorben war, folgte
sein Sohn Keichosrew als Padischah von Rum, wurde aber mit
einem Heere von 70,000 Mann durch 40,000 Mongolen überwun-
den, und das Seldschuken-Reich verlor seinen Glanz auf immer.
Die Oberherrschaft über Rum ging auf die Mongolen über und den*

*) Hier ist ein Wort in der 1824 zu Wien gemachten Copie nicht mehr lesbar.

Seldschuken blieben nur armselige Reste (ihrer frühern Herrlichkeit), weil die von Sultans Gnaden genährten und grossgezogenen Fürsten in der Runde den Gehorsam versagten und jeder den Weg zur unabhängigen Herrschaft und Macht wandelnd Provinzen an sich riss.“

XV. (*ἐνθα τῶν κατοίωνων ὁ τόπος*) d. i. wo der Lagerplatz war. *Κατοῦνα τὰ*, auch *ἦ*, ein barbarisches Wort für *Supellex*, *Impedimenta*, *Sarcinae militares*, *Tentoria*, *Castra*, *interdum Domus*, *Aedes*, *in qua quis habitat*. Vid. Du-Cange, Glossarium. *Κάστρον*, *τοῦτ' ἐστὶ φόσσαν*, *ἣν ἡμεῖς καλοῦμεν κατοῦναν*. Auch *κατουνοτόπιον* und *κατουνοτόπι* als ein Wort findet man in byzantinischen Schriften, item *κατουνεύω*, *ich schlage die Zeltwohnung auf*, und *τὸ κατοῦνεμα*, *die Einkehr, die Wohnung*.

XVI. (*τὴν τοῦ ποτιζέα στάσις*) *στάσις* im byzantinischen Sinne bedeutet neben dem alten Grundbegriffe auch noch das *Fasten*, das *Säulenleben*, die *Pausen im Kirchengesang* und die *Theile des Gesanges selbst*. Du-Cange ad voc. *στάσις* hat die einschlägigen Stellen gesammelt, zu welchen man aber noch *στάσις*, die *Kirmesfeier mit Schmaus und Lobgesang*, als weitere Ausdehnung des Begriffes hinzufügen könnte. Vide Josephi Metropolitae Trapezuntis *Vita S. Eugenii*. MSC. Graec. Montis Atho: *τὴν πάννουχον στάσις καὶ ὑμνωδῶν, τὰ ἄσματα, τοὺς ὑμνους, τὰς φωταυγείας καὶ τὰς διαφορὰς τῶν πωμάτων καὶ βρωμάτων* etc. *Στάσις* bedeutet im trapezuntischen Sprachgebrauche aber auch so viel, als *Gemarkung*, *Gränze*, *eingefriedigte Stelle*, *Maierschaft*, *Baugut*, und in diesem letzten Sinne steht es in der angeführten Stelle. Vid. Johannis Protonot. Trapezunt. *Commentar. in Chrysobullon Alexii Imperat.*

XVII. Die Athoshandschrift hat *ἐλαιον* für *ἐλεον*, was zwar in der Aussprache, aber nicht in der Bedeutung dasselbe ist: *ἐλαιον*,

Oel und *ἔλεον* (Accusativ) das *Mitleid* (*ἔλεος*, *ὁ* und *τό*). An Aristophanes Witzspiel mit *ἔλαιον* und *ἔλεον* wird der copirende Mönch schwerlich gedacht haben.

XVIII. (*πᾶν μέγα φαντάζωσι*) Vid. Callistrati Icones XIV, *ὁ γὰρ δὴ κηρὸς ἐφάνταξε τὴν αἰσθησῶν*, denn das *Wachs theilte der Empfindung einen solchen Eindruck mit, dass* (apud „Philostat. quae supersunt omn.“ Edit. Gottf. Olearius, pag. 906.)

XIX. (*Συρμενάι*), eine kleine Stadt an der Seeküste, vier Stunden östlich von Trapezunt. Die Bewohner des Ortes reden neben dem Türkischen auch das Lasische, und haben in der Regel blaue Augen und blondes Haar. *) Der unter dem Castell von *Baiburt*, oder *Paipert* vorüberrinnende Bach fällt nicht, wie man irrig glaubte, bei *Surmenä* ins Meer, sondern bei *Batum* in *Gluriel*, ausserhalb des *Ejalet* von *Trabosan*. Die Quelle des *نهري سورمنه Nehri Surmenae* ist beim türkischen Erdbeschreiber eben so wenig als bei den spätern europäischen Reisenden genauer angegeben. Die Eingebornen sind viel zu unwissend und zu sorglos, um in solchen, nach ihrer Meinung nutzlosen Dingen gründliche Auskunft zu gewähren. Auf die Frage, woher das Wasser von *Surmenae* komme, antwortete man immer in der rauhen Mundart des Landes *آغاچ باشي طاغندن کلور Agatsch ba-*

*) Hadschi Chalfa verwechselt hier *Lasen* mit *Lesgiern*, die im östlichen Caucasus (Daghistan) sitzen und den Russen so viel Verdruss machen. „Die meisten Bewohner der Provinz Trabesan,“ schreibt der Compiler, „sind *Lesgisches* Volk, das man auch *Lasen* nennt.“

اکثری سگانی لزکی قومی در که خلق انلره لاز دیرلر *

Engseri sukkani Lesgi kaumi dür ki chalk onlare Las derler.

schî daghindan gelur, d. i. „Vom grossen Baumwaldgebirge kommt er.“ Dieselbe Antwort gibt der trapezuntische Türke, wenn man die Quelle des ausserhalb der Stadt (eine halbe Stunde Entfernung) durch ein liebliches Querthal herausströmenden *Dejirmenderesi* wissen möchte: *Agatschbaschi daghindan gelur*. Im Grunde haben die Leute freilich Recht. Dieses „Agatschbaschigebirge“ ist der Hauptknoten jener schattenvollen und quellenreichen Laubwaldzone, die sich 50 — 60 Stunden lang in zusammenfliessendem Höhenzug wechselnd an Breite, aber allzeit voll natürlichen Reizes, hochstämmig und mit dunkelverwachsenem immergrünen Buschholz zwischen dem baumlosen, traurigen Hochlande Armeniens und dem schattigen Küstenstriche von Kolchis hinzieht und einst den Kern des Trapezuntischen Reiches gebildet hat — ein prachtvoller Anblick, wie es sich waldig, zerrissen und schluchtig durchbrochen vom Strande amphitheatralisch erhebt und das Gemüth heimlich mit Schauer und Entzücken erfüllt. Fruchtbaumwälder von einer solchen Mannichfaltigkeit und Ausdehnung, wie unter diesem glücklichen Himmelstriche, findet man vielleicht nirgend in der Welt. Selbst der im Allgemeinen für Naturschönheiten wenig empfindliche Osmanli wird in der kolchischen Obstwaldregion warm und sogar bis zum schriftlichen Ausdruck der Bewunderung fortgerissen. „Das trapezuntische Land,“ schreibt Chalfa, „ist entzückend schön und über die Massen fruchtereich: Nussbäume, Haselstauden, Aepfel- und Pflaumbäume und Wälder verschiedenster Gattungen Obstes bedecken die ganze Oberfläche.“ *)

طرابزون بو ولایت غایت کوزل و میوه‌کانی یرلر دیر جوز و فندق *)

و البا و اکده و طاع یمشترینک انوعی ایله مالا مالدر*

Trabesun bu vilajet ghajet güsel we meywe kiani jerler dür dschevis we fonduk we elna we igde we dagh jemischlerinün emvae ile mala maldür.

Hadschi Chalfa l. c. MSC.

Die Hochkuppe, über welche die Strasse von Trabosan nach Baiburd führt, wird — nach dem Namen des ersten mohammedanischen Hanbesitzers — von den Anatoliern allgemein „*Chosch-Oghlan*“ genannt, eine Variante, die der Bemerkung Hadschi-Chalfa's ungeachtet in Trapezunt jedermann kennt.*)

Das Einfangen seldschukischer Flüchtlinge in *Surmenae* und Umgegend spricht am deutlichsten für die grenzenlose Verwirrung

جبل خوش اوغلان طرابزونک قبله طرفنده ايکي فرسخ يرده *)
 در خرده و بيوک بری برينه پيوسته جبل اولوب دامنده کي نهره
 خوش اوغلان نام کمنه بر رباط احداث اتمکله جبل و نهرا کا
 منسوب اولدی طرابزونلي بو طاغه آغاچ باشی دیرلر طولی الی
 فرسخ در طرابزوندن بایبورده کیدن شازع اعظمک بو جبل
 وسطنده در

Dschebel Chosch-Oghlan Trabesunün kyble tarafunda iki ferseng jerde dür churda we böyük biri birine peyveste dschebel oliüp damninde ki nehre chosch Oghlan nam kimesne bir rebat ihdas etmekle dschebel we nehr ona mensub oldu Trabesunli bu dagha Agatschbaschi derler tavili elli ferseng dür Trabesundan Baiburda giden schari asamün (?) bu dschebel vasatinda dür . . . d. i. „Der Berg Chosch-Oghlan liegt zwei Parasangen südlich von Trapezunt; er besteht aus grossen und kleinen aber in einander fliessenden Berghöhen, und da ein gewisser Mann mit Namen Chosch-Oghlan an dem von der Höhe herabrinrenden Bache eine Schenke aufrichtete, erhielt Bach und Berg den Namen nach ihm. Bei den Trapezuntiern heisst dieser Berg „Agatschbaschi“; seine Länge beträgt 50 Parasangen und die von Trabosan nach Baiburd führende Heerstrasse läuft mitten durch dieses Gebirge.“

Hadschi Chalfa l. c. fol. 329.

und gänzliche Auflösung der Sultanischen Streitmacht in Folge des nächtlichen, durch ein plötzlich hereinbrechendes Sturmwetter vereitelten Angriffes auf die obere Citadellenstadt. In Kolchis haben die Jahreszeiten ihr festes Ziel; auf die wolkenlose Sommerglut folgt gegen den 27. August rasch und ohne Uebergang die Periode der Herbstregengüsse, die ihren Eintritt regelmässig durch einen Gewittersturm mit Blitz und Donnerschlägen verkünden und zwar, wie man mir sagte, geschieht der Ausbruch zuweilen so unerwartet und mit solcher Heftigkeit, dass selbst die Eingebornen über die dichte Saat der Feuerströme, über das in Strömen aus den Wolken rauschende Wasser und über das durch Wälder und Hohlsluchten fürchterlich hallende Donnergeroll Entsetzen ergreift. Im Jahre 1840 waren wir selbst erschrockener Zeuge des kolchischen Wetterphänomens, und ohne Zweifel fiel auch die Katastrophe des Sultans von *Iconium* in dieselbe Periode des Jahres. Dass aber der Himmel damals wegen des Sultan's gottlosen Harems-Szenen im St. Eugeniustempel seine Wetter mit gesteigerterem Grimm als gewöhnlich über Trabesunda niederfallen liess, will man gerne zugestehen; nur hat der trapezuntische Berichterstatter, meinte ich, seinen Ausdruck schlecht gewählt, wenn er die auf der nächtlichen Flucht umgekommenen, von den Gebirgsleuten erschlagenen, in den Abgründen zerschmetterten und im Gedränge von ihren eigenen Landsleuten zertretenen Seldschuken „Atheisten“ nennt. *) Die Seldschuken waren im Gegentheil strengfromme Musulmanen und Verehrer eines einzigen Gottes, bei welchen freidenkerische Philosophen nie recht gedeihen konnten, und die regierende Familie selbst sich sorgfältig in Acht nehmen musste, gegen populäre Meinungen in Glaubenssachen nicht zu verstossen. Am Hofe von Alaeddin's

*) *Τὰς ἀθείους ψυχὰς ἐκπλήξει.* Cod. MSC. Atho. — *Καὶ τοῦτοις μὲν τοῖς ἀθείοις καὶ πολεμίοις . . . ibid.*

Oheim *Rukneddin* stritten ein Philosoph und ein Derwisch über göttliche Dinge, und weil letzterer mit Vernunftgründen nicht aufkam, gab er seinem Gegner vor dem Sultan selbst eine Ohrfeige, was dieser ungeahndet liess. „Hätte ich die Lehre der Freidenker wider die Satzungen der Derwische öffentlich in Schutz genommen,“ sagte der Gebieter nachher zum klagenden Philosophen, „hätte das Volk dich und mich erschlagen.“*) Die Scenen der Flucht und Auflösung des in dunkler Gewitternacht vom panischen Schrecken ergriffenen Türkenheeres sind übrigens in der Staatslegende nicht etwa phantastisch, wie man glauben könnte, sondern nach Localität und Wirklichkeit beschrieben. Unterhalb der Platte von St. Eugenius, wo das Lager stand, sind tief und senkrecht eingerissene Schluchten gegen die östliche Gartenvorstadt und das Citadellen-Parallelogramm; oberhalb, auf der eigentlichen Rückzugslinie des Feindes, führt der treppenartig ausgebaute und aufgemauerte Weg in steiler Hebung auf die Mithroskuppe, die am Gipfel zwar eine kleine blumige Fläche mit einer Kirche hat, aber auf zwei Seiten schroff in die Thalgründe, und auf der dritten senkrecht und steinig, wie die Martinswand bei Innsbruck, gegen das Meer und die am Fusse vorüberziehende zweite Strasse abstürzt. Dieser untere Weg; für Reiter selbst bei Tag nicht ohne Gefahr, zieht auf- und absteigend am Strand nach *Surmenae*, wohin sich dem Documente nach eine Abtheilung des Ikonischen Heeres verlor. Das Hauptcorps floh über den Mithros, von dessen Hochebene der Weg über einen Felsenkamm, stellenweise an furchtbaren Abgründen vorüber, zur Thalsole des *Pyxites* hinabführt und das meiste Verderben über die sinnenbetäubten, in nächtlicher Verwirrung unter Regenströmen und zuckenden Blitzen wild auseinander laufenden Mohammedaner bringen musste. Wie von der La-

*) Hammer, Geschichte des Osmanischen Reiches, B. I, 23.

gerplatte herauf hat der Pfad auch auf dieser Seite treppenartig eingehauene Stufen, aber nur für *einen* Reiter Raum genug. Wir kennen die Oertlichkeiten vollkommen aus eigener Erfahrung und Ansicht. Schon hier gilt, was der Türkische Geograph vom Lande *Trapezunt* im Allgemeinen bemerkt: „Thurmhoch steigt der Weg hinan und fällt der Weg herab im Gebirge von Trabesan.“ *) Dann erst noch die Steilpässe im Innern und die Pfeile der flüchtigen, leichtfüßigen Chaldier, Matzukaiten und anderer Bergbewohner, die schon während der Belagerung den Rücken des Heeres beunruhigten und die Verbindung mit Ikonium erschwerten! Alles ging zu Grunde. **) Nur die Lage des *Curatoriums*, wo sich der Sultan an die Matzukaiten ergeben musste, lässt sich nicht ausmitteln. ***)

Sultan *Alaeddin Keikobad* aus dem Hause Seldschuk hatte sonderbare Schicksale. Während der Herrschaft seines Oheims lebte er mit seinem Vater elf Jahre als Flüchtling bei den Christen zu Constantinopel; dann schmachtete er fünf Jahre lang als Staatsgefangener seines Sultanbruders auf einer Bergfeste am Euphrat, verlor im vierten Jahre seiner Regierung Heer und Freiheit im Kriege wider Trapezus und nach fünfzehnjähriger zum Theil glänzender

*) نیچه مناره قدر یوکسک طاغلردہ نزول و صعود اولنور

Nitsche menare kadar jüksek daglarda nusül we sâud olunur.

Hadschi Chalfa l. c. fol. 320.

**) Ἐχώθησαν ἅπαντες. Mich. Panaret. Cod. MSC. B. Venet.

***) *Κουρατωρεία* und *Κουρατώριον*, item *Κουρατωρείον* bedeutet im Byzantinischen häufig das Amtlocale und die für Deponirung der Naturalienlieferung und der bei insolventen Steuerpflichtigen mit Gewalt weggenommenen Güter bestimmten Magazine des kaiserlichen Fiskus.

V. Du-Cange s. voc.

Herrschaft endlich das Leben an Gift, das ihm sein eigener Sohn *Keichosrew* im Palaste *Kobadije* bei Erserum gegeben hat. *)

XX. (*Περσάτης*) „Autocrat von ganz Anatolien und Iberien“ ist gewiss ein hochfahrender und orientalisches ausschweifender Titel, dergleichen auch im Occident vor Zeiten üblich waren. Aber so anmassend er ist, versteht man ihn doch, und dem Leser nöthigt es höchstens mitleidiges Lächeln ab, wenn sich ein Schattenbild und Küstenimperator von *Trapezus* Kaiser und Selbstherrscher ganz Anatoliens und sämtlicher caucasischen Lande nennt. Jedermann weiss, was *Anatolien*, *Iberien* und *Caucasus* bedeutet. Aber was ist *Peratia*? Strabo, Plinius und Procopius mit der langen Reihe der Byzantiner werden umsonst befragt. Selbst das Orakel alles mittlern Griechenthums, *Du-Cange* und sein Glossarium zu den Schriftstellern der mittlern und untersten Gracität, ein erstaunungswürdiges Opus, dem die deutsche Philologie in diesem Fache nichts an die Seite zu stellen hat, sind in diesem Falle stumm. Zwar gibt es ein altes Appellativ *Περσάτη*, „das Land, die Himmelsgegend gegenüber,“ was sich, örtlich genommen, auf jeden Punkt des Globus im Gegensatze mit dem Ausgang übertragen lässt: *Pera*, der allbekannte Stadttheil jenseits des Goldhorns, nördlich von Byzantium, und *Περσάτης* vorzugsweise der Hafengondolier von *Stamboli*; dagegen *Περσάτη* in der Odyssee das Land morgenwärts von *Ithaka*:

*Νύκτα μὲν ἐν Περσάτῃ δολιχὴν σκέθεν, Ἦώ δ' αὖτε
ῥύσασ' ἐπ' Ὠκεανῶ χροσόθρονον.* (XXIII. 242).

Wort und Begriff bestehen in *Trapezus* und *Sinope* unter den griechisch Redenden heute noch wie zur Zeit der Gross-Comne-

*) Hammer, Geschichte des Osmanischen Reiches, Band I, pag. 51.

nen, und bezeichnen das Land von der Bosporanischen Meerenge bis zur Ausmündung des Boysthenes, also vorzugsweise die taurische Halbinsel mit den alten Städten und Gegenden *Bosporos*, *Kassa*, *Cherson*, *Symphropolis* und *To Dory*, auf der Trapezunt gegenüberliegenden Nordküste des schwarzen Meeres. 'Ο ἄνδρας μου εἶναι Περαιτιανός, d. i. Mein Mann ist von Perateia (von der jenseitigen Küste), sagen die trapezuntischen Weiber zu dieser Stunde noch. Dass aber der amtliche Titel *Ἀυτοκράτωρ Περαιτίας* wenigstens im dreizehnten Jahrhunderte und vor den innern Erschütterungen des trapezuntischen Reiches keine thörichte Fiction, sondern eine Wirklichkeit war, hat die Veranlassung des Kampfes zwischen *Andronikus Gidos* und *Alaeddin* von *Ikonium* bewiesen. Aus einer Stelle in der Lobrede des byzantinischen Nomophylax *Eugenicus* auf Stadt und Landschaft Trapezunt geht nicht undeutlich hervor, dass die oberlehensherrliche Majestät der Gross-Comnenen selbst im Laufe des fünfzehnten Jahrhunderts bei einem Theile der Taurischen Griechenbevölkerung noch nicht erloschen war. *) „Trapezunt,“ sagt der mehrbelobte Nomophylax, „ist durchaus Akropolis, Stadt des Heils und der Zuflucht, nicht blos für das Weichbild und die Heiligthümer der Nachbarschaft und die lieblichen Vorstädte, sondern auch für die entlegeneren Städtchen und Flecken und mit einem Worte, des ganzen umliegenden Himmelstriches und sogar für einen Theil der Jenseitigen, die sich mit dem Namen der Christen schmücken.“ **)

*) Eugenicus verfasste sein Encomium unter Manuel III. oder spätestens unter seinem Sohne und Nachfolger Alexius IV. († 1445).

**) Ἡ αὐτή (Τραπεζουῆς) δὲ, καὶ πόλις ὄλη κατ' αὐτὴν καὶ ἀκρόπολις, οὐ τῶν περὶ αὐτὴν μόνον ἀγρῶν καὶ θείων σηκῶν, καὶ τῶν τερπνῶν προασείων, ἀλλὰ καὶ τῶν ἔξω καὶ ἀποτέρω πολιμαίων αὐτῆς καὶ κωμῶν, καὶ ἔνυμπάσης ἀπλῶς τῆς περιοικίδος· ἤδη δὲ καὶ τῶν ἀντιπέραν ἐνίοις, ὅσοις κόσμος τὸ ἀπὸ Χριστοῦ καλεῖσθαι.

Eugenicus MSC. R. l. c. pag. 179 *recto*.

XXI. (*Σιγίλλιον*) *Sigillion*, Insiegel, nannte man jedes Diplom oder Document, an welchem ein Sigill von Gold, Silber, Eisen oder Blei befestigt war. *) Wie man in der türkischen Kanzlei für die schriftlichen Manifestationen der Gewalt nach Verschiedenheit der Umstände und des Ranges entweder das Arabische *Chatti scherif*, oder das Persische *Ferman* oder schlechtweg das Türkische *Buyuruldi* gebraucht, ebenso unterschied man gesetzlich auch in Byzanz und Trapezunt zwischen Goldbulle, Sigill und Befehl: *εἴτε ἐν χρυσοβούλλοις λόγοις διαφόρων βασιλέων, εἴτε ἐν σιγίλλοις, εἴτε ἐν ἀπλαῖς προστάξεσιν.* Novella Manuel. Comneni de Instrument. Du - Cange.

XXII. (*δηγικῶς*) *regia potestate*). Den Titel *Βασιλεὺς* geben die byzantinischen Curialisten keinem, auch dem grössten Monarchen des Occidents zu keiner Zeit. Dort gab es nur *Ῥῆγες; Βασιλεὺς* dagegen war nur der Imperator von Konstantinopolis. „Ich möchte

Statt des nur im Trapezuntischen Dialect üblichen „τῶν Πιρατιανῶν“ schreibt Eugenicus dem alten Sprachgebrauche angemessener „τῶν ἀντιπέραν.“ Von dem classischen *περάτη* ist übrigens noch insbesondere anzumerken, dass es nach einer Stelle im Scholiasten des Apollonios von Rhodos eigentlich die unserm Gesichtskreise verborgene Erdhälfte hinter dem Sonnen-Aufgang bedeuete. Denn zu den Worten des Dichters: „ἠὼς ἐκ Περάτης ἀνιούσα“ fügt der Scholiast folgende Erklärung bei: *Περάτη σημαίνει μὲν κατὰ τινὰς καὶ τὸ ὑπὸ γῆν ἡμισφαίριον. λέγεται δὲ κυρίως ἡ ἀνατολή· πέρασ γὰρ αὐτῆ τῆς τοῦ Ὠκεανοῦ κινήσειωσ· ἐκεῖθεν γὰρ ἄρχεται, καὶ εἰς αὐτὴν τελειοῖται.*

Apollon. Argon. I.

*) *Σιγίλλια, Χαρτία, Δικαιώματα, καὶ Διπλώματα* λέγονται τὰ τῶν *Βασιλέων Θεσπίσματα καὶ χρυσοβούλλα· σιγίλλια* εἶτι καὶ τὰ τῶν *Πατριαρχῶν Γράμματα κατὰ τὴν ἐξήγησιν Ἰωάννου τοῦ Πρωτονοταρίου τοῦ αὐτοῦ Βασιλέως Ἀλιξίου.*

weinen,“ sagt *Cinnamos* irgendwo, „wenn ich den geheiligten Titel kaiserlicher Majestät an barbarische Häuptlinge des Abendlandes profan und unwürdig verschwenden höre.“ So viel man weiss, ist die Stelle: *Ἐν τῶν Γότθων*, bei *St. Chrysostomus* (Epistol. 14) der erste griechische Ausdruck dieser Art. Man accentuirt auch *Ἐγγᾶς*, *ἐγγᾶδος*. Im Türkischen ersetzt bis heute „*Padischah*“ Stolz und Thorheit der Byzantiner, und kein Osmanli wird die mächtigsten Gebieter der Christenheit im gemeinen Umgange anders als mit dem slavischen Ausdrucke *Kral* bezeichnen. *Moskof-kral*, *Inkilis-kral* kann man jede Stunde hören. Diplomatisch, amtlich und in den beiden Journalen der Hauptstadt, deren eines Sultan *Abdul Medschid Chan* eigenhändig censirt, lautet der Text freilich — zu grösstem Verdruss eifriger Türken — seit einiger Zeit verschieden. Den deutschen Kaisern gegenüber suchte man sich weiland mit *Imperator* und *Imperatorlyk* zu helfen, *Katharina II.* dagegen hatte sich schon im Frieden zu *Kainardschi* (1774) den Titel *Padischah* durch ihre Kanonen erzwungen. Im lateinischen Occident liess man sich aus christlicher Demuth etwas länger Zeit.

XXIII. (*μυροῦ Ἄθω*) Dass die Seitenbergspitze, an deren Fusse Abt *St. Dionys* auf einem künstlich abgeplatteten Felsvorsprunge dicht am Meere in einer abgeschiedenen romantischen Schlucht Thurm und Celle baute, der *kleine Athos* heisst, lernt man zuerst aus dieser Stelle der kaiserlichen Schenkungsurkunde. Dieser Seitenwuchs, wie ein Nebenthürmchen am colossalen gothischen Dome angefügt, thut der Majestät des *Athoskegels* keinen Eintrag, weil er, obgleich kahl und felsicht, doch nirgend über die waldige Mittelregion des lang gestreckten *Chersonneses* hinausragt und von ferne unbemerkt mit dem Riesenkörper zusammenrinnt. Die Grünschlucht selbst ist nicht tief eingeschnitten, aber man hat mehr als zwei Stunden nöthig, um von der Klosterpforte durch die entzückende Waldregion auf den Längenkamm hinaufzusteigen.

Der „Luftbach“ rauscht Tag und Nacht und hat im ersten Jahre des griechischen Aufstandes den armen Mönchen den Pomeranzenhain an der Mündung verwüestet. Hoch oben im Walde hatte einst *St. Dionys* seine Hütte und begann, wie die Legende sagt, durch ein wiederholt bei Nachtzeit am Strandfelsen erblicktes Feuer gemahnt, sein heiliges Unternehmen. *)

XXIV. (σώμια εκατόν, *hundert Saumlasten*) Σώμιον, يوك, *jük*, und bei den Italienern *Soma*, die Saumlast, galt im Münzfluss und Handel des Mittelalters soviel als 100,000 Aspern Silberwerth, und die hundert Lasten des Gross-Comnen *Alexius III.* betragen demnach die beträchtliche Summe von 10,000,000 Silberaspern jener Zeit. Bis zur Entdeckung Amerikas rechneten alle handeltreibenden Nationen um das mittelländische Meer nach *Aspern*, d. i. *Weisspfennigen*, vom Neugriechischen ἄσπρος oder ἄσπρον, *weiss*,

*) Καὶ διὰ θείας ἀποκαλύψεως κατ' ἑκάστην νύκτα φωτὸς ἐπιφαινομένου ὑπερασπύοντος ἐν τῷ τόπῳ ὡς περ λαυτάδος μεγάλης, ὀδηγηθεὶς καὶ πλεύσας διὰ τῆς μαύρης θαλάσσης εἰς Τραπεζοῦντα καὶ τυχῶν τοῦ αἰτήματος ἀπὸ τὸν βασιλέα διὰ μεσιτείας τοῦ ἀδελφοῦ τοῦ δηλονότι τοῦ τότε Τραπεζοῦντος, καὶ σραφεὶς εἰς τὸ ἅγιον ὄρος ἐκοδόμησεν ἐν ἐκείνῳ τῷ τόπῳ θεῖον καὶ ἱερὸν ναὸν ἐπ' ὀνόματι τοῦ ἁγίου Ἰωάννου τοῦ Βαπτιστοῦ δι' ἑξόδων τοῦ ἄνωθεν βασιλέως, οὐ καὶ τὸ πάντιμον χρυσοῦβουλλον εὐρίσκεται ἐκεῖ σῶόν τε καὶ ὀλόκληρον μὲ φράσιν ἑλληνικωτάτην, καὶ κατὰ πολλὰ γλυκυτάτην συντεθειμένον, ὁμοῦ μὲ καὶ ἄλλα πολλῶν βασιλέων χρυσοῦβουλλα, καὶ σιγιλλιώδη Πατριαρχῶν καὶ Ἀνθεντῶν διαφόρων· Εὐρίσκεται δὲ εἰς αὐτὸ καὶ ἡ εἰκὼν τοῦ ἄνωθεν Ἀλεξίου τοῦ Κομνηνοῦ ὡς ἦν ἐνδεδυμένος μετὰ βασιλικῆς διαδήματος, λίαν ἀξιοθέατος. Εἶναι τὸ μοναστήριον τοῦτο περιβλεπτον καὶ ὠραῖον· εὐρίσκεται εἰς εὐμορφὴν τοποθεσίαν, ἐπάνω εἰς τὸ κατάγιαλον εἰς τόπον ὑψηλὸν καὶ μετέωρον.

Joh. Comnen. apud Montfaucon. Descriptio Montis Atho, ad Calcem Palaeograph. pag. 476.

wovon das Türkische *آكسچ*, *aktsche* nur die Uebersetzung ist und wie das Griechische *ἄσπρον* auch als allgemeiner Begriff für *Geld* gesetzt wird. *Aktschem war, ich habe Geld*, *ἔχω ἄσπρα* oder *ἔχω παρόδες*, wie sie heute sagen. Nach *Leunclavius* türkischen Pandecten Nro. 18, und *Henischius, De Asse*, galt aber der gewöhnliche Handels-Asper zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts etwas über zwei Kreuzer unseres Geldes, eine Berechnung, mit der auch *Menavino, Verantius, Soranzo* und der spanisch schreibende Sizilianer *Ottavio Sapiencia* zusammenstimmen (*Hammer, Geschichte des Osmanischen Reichs* Bd. IV. pag. 633 ff.). Ob in der vorliegenden Urkunde aus dem letzten Drittel des vierzehnten Jahrhunderts der gewöhnliche Handels- oder kleinere Asper zu verstehen sei, oder der grössere, der sogenannte *Commenat*, dergleichen man in Trapezunt häufig findet und ich selbst besitze, ist nicht deutlich ausgedrückt. *) Jedenfalls beträgt eine Saumlast im geringsten Anschlage ungefähr 3400 fl. rh., und die *hundert* Lasten des Kaisers *Alexius* kämen auf die bedeutende Summe von 340,000 fl. unseres Geldes, wovon der Mönch die Hälfte auf der Stelle, den Rest aber in drei Jahren ausbezahlt erhielt. Der Geldkurs stand aber im vierzehnten Jahrhundert um mehr als die Hälfte höher als

*) Der trapezuntische Silber-Asper ist vom schönsten Metall und zeigt auf einer Seite unabänderlich den Stadt- und Landespatron *Eugenius* mit der Umschrift *ὁ ἅγιος Εὐγένιος*, und auf der andern das Standbild des Imperators im kaiserlichen Ornate, mit Beifügung des Tauf- und Familiennamens, z. B. *'ΑΛΕΞΙΟΣ 'Ο ΚΟΜΝ, Μ (ΑΝΟΤΙΛ) 'Ο ΚΟΜΝΗΝΟΣ*. Der Kupferasper gleicht ganz dem römischen *Bajocco* und hat auf einer Seite ein langbalkiges Kreuz mit der Zwischenschrift *ΙΣΤΣ ΙΑΣΙΑΕ ΙΑΣΙΛΕ*, d. i. *'ΙΗΣΟΥΣ ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΒΑΣΙΛΕΩΝ*. Die Kehrseite trägt das Brustbild des Heilands, mit dem Namen des Imperators um die Glorie herumgeschrieben.

im sechzehnten, und wahrscheinlich kostete dem Gross-Comnen seine Frömmigkeit über eine halbe Million Gulden rh. zu einer Zeit, wo sein kaiserlicher Collega in Konstantinopel aus Armuth Glasperlen und falsche Edelsteine in die Krone setzte, um doch wenigstens den Schein alter Pracht zu retten. Im jährlich zu erlegenden *Adelphat* (Bruderschaftsbeitrag), wie ihn der Stifter für sich und seine Nachkommen auf ewige Zeiten gelobte, sind ausdrücklich 100 solcher Aspern ausbedungen, die *Commenata* hiessen. Aber auch von diesen findet man dreierlei, an Grösse und Werth verschieden, aber alle vom reinsten Silber. In einer zwischen *Alexius II.* und der Republik Genua abgeschlossenen Convention vom Jahre 1316 nach Chr. ist ebenfalls von 500,000 *Commenaten-Aspern*, *Asperorum quingentorum millium Cominatorum*, die Rede.*)

XXV. (*Eixóra*). Nach dem frommen Glauben der anatolischen Kirche sind von den siebenzig, durch St. Lucas gemalten Conterfeien der seligsten Jungfrau *drei Originale* bis auf unsere Zeit gekommen, finden sich aber natürlicher Weise alle drei auf dem Gebiete der griechischen Orthodoxen aufbewahrt. Das erste und berühmteste besitzt das grosse Höhlenkloster (*Μέγα σπήλαιον*) auf Morea. Kloster *Kykkos* auf Cypern hat das zweite, das dritte aber, und zwar die Lieblingsarbeit, die der heilige Maler auf seinem irdischen Wandel beständig mit sich herumtrug, verehrt man im Kloster *Sumelas*, der luftigen und schönen Einöde des kolchischen Amaratengebirges, zwölf Stunden von Trapezunt.***) Die Legende

*) Convezione tra Alessio, Imperatore di Trabizonda, e la Republica di Genova, in data 24 Marzo 1316. MSC. Bibl. Torin.

***) Ueber das zweite Bild herrscht in der griechischen Kirche bekanntlich eine Controverse, weil die frommen Moskowiter für ihr vielfarbiges und kaiserlich geschmücktes Madonnenbild zu *Bilin* in Kleinrussland diesen Rang in Anspruch nehmen: *Δευτέρα εύρίσκεται εν τῷ ναῶ*

erzählt ausführlich, wie dieses kostbare Ueberbleibsel aus der ersten Zeit des Christenthums durch besondere Fügung Gottes allen Zufällen glücklich entging, wie es nach St. Lucas' Tode zu Theben in Böotien von seinen Erben nach Athen gebracht und daselbst bis zum vollständigen Siege des Christenthums unter Theodosius nicht ohne viele und bedeutende Mirakel in einem besondern Gotteshause aufbewahrt und von der gläubigen Gemeinde der Theseusstadt als der kräftigste Talisman gelobt und gepriesen wurde. Aber um jene Zeit verliess das Bild ohne menschliches Zuthun seine Tempelwohnung und wanderte, von Engeln getragen, durch die Wolkenhöhe morgenwärts bis in die liebliche Waldeinsamkeit des Sumelaberges hinter Trapezunt, hatte aber vorher zwei fromme Jünglinge aus Athen zu gleicher Wanderschaft eingeladen. Mystischem Zuge folgend, entdeckten diese an den Quellen des *Pyxites* mitten unter Laubwald und Wasserfällen, ferne von aller menschlichen Wohnung, die hohe Felsenhöhle und auf einem Steine ruhend das heilige Bild. Die Höhle ward erweitert, eine Capelle hineingebaut und Hütten errichtet für die beiden Einsiedler aus Athen. Das war der Anfang des Höhlenklosters *Sumelas*, das bald an Grösse, Reichthum und Mirakeln wuchs. Aber das Bild hatte Schicksale. Die Turkomanen brachen ein, verbrannten Gotteshaus und Kloster, und wollten vor Allem St. Lucas' Pinselwerk ver-

της Ὑπεραγίας Θεοτόκου ἐν πόλει Βιλίνα τῆς μικρᾶς Ῥωσσίας ζωγραφισμένη διαφόροις χρώμασι, καὶ βασιλικῶς ἐγκεκοσμημένη παρὰ τῶν ὀρθοδόξων Βασιλείων τῆς Κωνσταντινουπόλεως, καὶ χαρισθῆναι ταύτην τοῖς Ῥώσσοις λέγουσιν, ὅτι ὁ Βλαδίμιρος τῆς Ῥωσσίας Δουξ νυμφευθεὶς Ἄννη τῇ ἀδελφῇ τοῦ Ῥωμαίων Ἀυτοκράτορος Βασιλείου τοῦ νέου κατὰ το 961, ἐπ' αὐτῆς εἰς τὸν τοῦ Χριστοῦ πῖσιν ἐπέκνυσεν ὁδηγηθεὶς καὶ βαπτισθεὶς μετωνομάσθη ἀντὶ Βλαδίμιρου Βασιλείου, ἐν ἔτει 987 ἀπὸ Χριστοῦ. Vid. Νέος Θῆσαυρος, ὀκτωβρ. 17, Leben des heiligen Lucas. item Geschichte von *Bilin* (Neugriechisch). Acoluthia von Sumela, pag. 6, Note 5.

nichten. Sie warfen es ins Feuer, aber, wie es in solchen Fällen allzeit geht, das Feuer brannte nicht; sie zerhackten es, konnten es aber nicht zerstören, nur sieht man noch die Wunde; am Ende warfen sie es ins Wasser, aus dem es fromme Leute wieder herauszogen und von Neuem in die Höhle brachten, wo ich es selbst gläubig besuchte und von grossen Mirakeln hörte, die es immerfort und besonders unter den ungläubigen Türken, wirkt. Am neunten September 1840 war ich Augenzeuge, wie drei türkische Weiber, von ihren Anverwandten begleitet, tief verhüllt beim Früh-Gottesdienst vor dem Ikonostasium der Klosterkapelle auf dem Boden sassen, um in ihren Anliegen unter Beistand der psallirenden Mönche die Fürsprache der Mutter Maria beim Herrn des Weltalls zu erlangen. Während der geheimnissvollen Verwandlung der Substanzen und während der Prozession des Sakramentes wurden die „Ungläubigen“ jedesmal durch einen Mönch hinausgeführt, das Evangelium aber ward noch besonders und zwar im feierlichsten Accent zwischen zwei brennenden Kerzen über den Häuptern der sitzenden Pilgrinnen abgelesen. Der als Exulant in Sunela lebende Erzbischof von *Samakoro* in Rumelien glaubte aber zu bemerken, dass die türkischen Weiber, ihrer Verhüllung ungeachtet gar zu aufmerksam nach den Klosterbrüdern schielten, und rief ihnen mitten unter der feierlichen Handlung mit strafenden Worten laut vom Sitze hinüber: Schlaget die Augen nieder! Schauet nicht die Männer an!

Das Wunderbild der Panagia selbst, mit Verlaub zu sagen, ist ein byzantinisches Farbengeklekse auf Holz und im gewöhnlichen Mönchsstyl, ungefähr eine Spanne hoch und durch die unzähligen Huldigungen der Andächtigen fast bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Hierin, meinten die Mönche, liege eben der stärkste Beweis für die Aechtheit des Werkes und sein hohes Alterthum. Eine silberne

Einfassung in getriebener Arbeit, von einem trapezuntischen Meister des 17. Jahrhunderts gefertigt, schmückt das Palladium von *Sumela*.

XXVI. (*Παροίκοις*) *Παροίκοι* sind nach byzantinischem Begriffe Hintersassen, Zins- und Wandertauern, die ohne eigenen Grundbesitz fremdes Gut um festgesetzte Leistung bearbeiten und bei Käufen zugleich mit der Scholle an den neuen Eigenthümer übergangen, *Accolae*, *Ascriptitii*, *Mansi*. Die griechischen *Paröken*, liest man in *Leunclavius'* Pandecten, haben den untersten Rang unter den Bewohnern des Landes, *infimi apellabantur Pariki*, conditionis homines servibilis, usque adeo Dominis obligati propemodum, ut vitae necisque potestatem in eos haberent. Um das elende Loos dieser byzantinisch-hellenischen *Paröken* in seiner ganzen Ausdehnung kennen zu lernen, lese man *Paschley's* Reise nach Creta, wo man aus Documenten des venetianischen Archives die Philanthropie griechischer Guts Herrn und der weiland durchlauchtigsten *Signoria di Venezia* im schönsten Glanze sieht. Die ägyptischen Fellah und ihr Elend sind nur Copien, und selbst *Mohammed Ali*, der Niltyrann, oder „Gärtner Gottes,“ wie ihn geduldige Seelen nennen, hat das Musterbild byzantinischer Bauernquälerei noch nicht übertroffen. Für das „gemeine Volk“ empfindet der besitzende Grieche heute noch kein menschliches Gefühl. „Man weiss ja, was der Bauer ist,“ sagte, als wenn es sich von selbst verstände, ein im Occident geschulter Hellene mit Hut und Cravate, d. h. der Bauer ist für uns bessere Leute nur Instrument und Materie zu Herbeischaffung der grösstmöglichen Summe von Genuss.

XXVII. (*Βάνδω Γημορᾶς*, das *Fähalein Gemoras*). Nach Konstantin Porphyrogenecta bedeutet *Βάνδω* eine Abtheilung (Cohorte) der Legion, die man *Thema* nannte, und dann auch die Gegend selbst, wo das *Bandon* oder das *Thema* als Besatzung liegt: *Bandon* der Distrikt, *Thema* die Provinz. Für *Βάνδω* findet man

auch *φλάμπουλον* (sprich *flamulon*). Das Türkische *Sandschak* ist nur Uebersetzung des Byzantinischen *Bandum* oder *Flamulum*.

XXVIII. (*ἀπὸ τοῦ καπαλίου τῆς Δυβερᾶς*). *Καπάλιον* für *Steuerbetrag*, *Steuerdistrikt*, *Umlage*, *Schatzung* scheint nur dem trapezuntischen Sprachgebrauche anzugehören, und wird vom Protonotarius *Johannes* für gleichbedeutend mit *κατάθεσις*, *πλήρωσις*, *δόσιμον* erklärt. (Vid. *Acoluthia* von *Sumela*, l. c. pag. 48, Note 3.)

XXIX. (*διὰ ἀναγραφικῶν ἐξ στοιχείων*). Hier, fürchte ich, ist ein Copierfehler und gehört *διὰ* nicht in den Text. Uebrigens erklärt man in Trapezunt *Ἀναγραφικὰ στοιχεῖα* für synonym mit dem Türkischen *حجت* *hödschdschet*, d. i. eine auf Zeugenbeweis erlassene Sentenz des Richters. Ich gestehe in der Sache nicht klar zu sehen.

XXX. (*Ἀλληλέγγυα καὶ προνοιαστικά Δίκαια*). Als *Mohammed Ali* bei seinen Unterthanen die gegenseitige Steuerhaftung einfuhrte, vermöge welcher der Reiche und Fleissige für den armen und bankerotten Nachbar bezahlen, und ein Dorf für das andere, ein Distrikt für den andern, eine Provinz für die andere und endlich das ganze Land solidarisch für das Eingehen der Gesamt-Abgaben haften musste, und das irgendwo Fehlende executorisch erhoben wurde, wo man etwas fand, erinnern wir uns alle noch an das Geschrei der deutschen Philanthropen über türkische Barbarei und Härte. Eine solche Tyrannei, hiess es, kann nur einem Türken in den Sinn kommen. Man hatte Unrecht. Die gegenseitige Steuerhaftung ist eine uralte Praxis des mitleidlosen Fiscus von Byzanz, eine Erfindung des christlichen Blutegels *Nicephorus Generalis*, der vom byzantinischen Finanzminister zum Imperator vorrückte (802 — 810 n. Chr.). *Ἐθέσπισε καὶ τὰ τῶν ἀπόρων τέλη*

τοὺς εὐποροῦντας εἰσπράττεσθαι, ὃ Ἀλληλέγγυον ὠνομαίσθη, d. i. die Abgaben der Verarmten befahl er von den Vermöglichen zu erheben, was man *Allelengyon* nannte. Diese verhasste und nach dem Tode ihres Erfinders wieder aufgehobene Finanzmassregel führte *Basilius Porphyrogenitus* (975 — 1025) von Neuem ein, versprach aber sie wieder abzuschaffen, wenn er vom Bulgarenkriege als Sieger heimkäme. *Basilius* eroberte das bulgarische Reich, erhielt den Beinamen *Bulgarentod*, aber gegen das gegebene Wort und gegen alles Bitten des Patriarchen *Sergius* blieb das Allelengyon bis der Imperator starb und sogar noch drei Jahre länger während der Herrschaft seines Bruders und Mitregenten *Konstantin*. Erst *Romanus Argyrus* (1028 — 1034) hob es ungesäumt und für immer auf, τὸ σκῆπτρον ἐπιλαμβάνεται, καὶ αὐτίκα τὸ ἀλληλέγγυον φορολόγημα ῥιζόθεν ἐξέκοψε. Dafür liess ihn aber auch sein buhlerisches Weib nach kurzer Regierung ermorden. Die Gross-Comnenen, wie es scheint, haben das Allelengyon nach ihrer Restauration in Trapezunt neuerdings ins Leben gerufen. — *Προνοιαστικὰ Δίκαια* sind ausserordentliche Abgaben, die man unter dem Titel *Provision* und *Equippirung* für Bevorzugte ausnahms- und gunstweise erhob. Du-Cange.

XXXI. (τὸ κάστρον) Das Castrum des Sumelasklosters ist nur ein viereckiger, stumpfer Steinthurm auf einer Felshöhe oberhalb der beweglichen Holzstiege, die von der Stallung zur Höhlenpforte und zum eisernen Thore hinaufführt. Bis zur Aufhebung des Janitscharen-Instituts standen Mönche und Klosterleute Tag und Nacht in dieser Schanze auf der Lauer, ob etwa nicht irgend ein fanatischer Türkenhaufe im Anzug sei. Heute ist der Thurm leer, hauptsächlich seit *Paskewitsch* (1829) auf dem siegreichen Zuge wider Trapezunt bis in die Nachbarschaft dieses Klosters gekommen ist.

XXXII. (Pag. 71) (ἐν ταῖς ἐπισυμβάσεσιν τῇ πόλει συμφοραῖς τε καὶ διαφόροις ἐμπροσμοῖς). Die Stadt *Trapezus* ist nicht

weniger durch ihre Ansprüche als Haupt- und Residenzstadt der Anatolischen Kaiser als durch die Häufigkeit und rasche Folge verheerender Feuersbrünste eine würdige Nebenbuhlerin von Konstantinopel. Mit Uebergang minderer Schäden und theilweiser Unglücksfälle registrirt die Chronik des *Michael Panaretos* nur in der kurzen Periode von *Manuel I.* bis zur Regentschaft der *Irene Palaeologina* (1243 — 1341 n. Chr.), in nicht vollen hundert Jahren, sechs grosse Brände der Gross-Comnen'schen Hauptstadt ein. Diesen war ein siebenter, der sämtliche Vorstädte und Waarenhäuser verzehrte, während der Belagerung durch *Alacddin* von *Iconium*, (1223) vorangegangen. *) Die zwei und drei Stockwerke hohen Häuser mit ihren Hallen und Holzgallerien gaben dem entfesselten Element, besonders in dem enggedrängten, für solche Nöthen nicht hinlänglich wasserreichen Citadellen-Parallelogramm, eine furchtbare Gewalt und die Chronik erzählt Gräuelseenen in Massen verbrannter Menschen und Thiere, wie sie die Erinnerung nicht von vielen Städten aufbewahrt. Eine dieser Katastrophen brach im Januar 1243, dem fünften Regierungsjahre *Manuels I.*, mit dem Zanamen „der grosse Kapitän,“ über Trapezunt herein. **)

Ungewöhnlich verderblich war aber in dieser Hinsicht die Regierung *Alexius II.* (1297 — 1330). Im November 1310 ging die Citadellenstadt, wo die Domkirche zur *Panagia Chrysocephalos* steht, in Feuer auf, im folgenden Jahre zündeten genüesische Kriegsschiffe das Arsenal in der Vorstadt an, und drei Jahre später (1314) verbrannten die Seldschuken von *Sinope* ganz Trapezunt mit allen

*) 'Επί τὸ ἐμπόριον πυρίκαυσον ἐγένετο.

MSC. Mont. Atho. (Abh. pag. 76.)

**) 'Εν δὲ τῷ πέμπτῳ ἔτει τῆς αὐτοῦ βασιλείας ψφνά' ἠδ. ἰε' μηνὶ 'Ιανουαρίῳ ἐγένετο μεγάλη πυρκαϊά.

Mich. Pan. l. c.

Herrlichkeiten innerhalb und ausserhalb der Festung. *) Erst auf dieses verderbliche Ereigniss hin erweiterte *Alexius II.* den Mauerumfang durch Anlegung der untersten oder dritten Citadelle, die laut oben angezogener Inschrift im Jahre 1324 n. Chr., d. i. zehn Jahre nach dem grossen Sinopitenbrand, vollendet wurde. Der Eugenius-Literatur insbesondere aber schadete am allermeisten die während der Regentschaft der kaiserlichen Wittve *Irene* (1340) im Tumult des Bürgerkrieges erfolgte Einäscherung des *St. Eugenius-Klosters* mit allen Büchern und Kunstschätzen. **) Doch war das Alles noch Kleinigkeit im Vergleiche des allgemeinen Ruines, der schon im folgenden Jahre (1341) unter den Brandfackeln der Weissshammel Turkomanen von *Hamid* (Dijarbekir) über die Stadt und das Volk von Trapezunt hereinbrach. Der Feind war durch die Gebirgspässe bis zur Hauptstadt vorgedrungen, die „Römer“ wandten sich unter grossem Gemetzel ohne alle Gegenwehr zur Flucht, ganz Trapezunt, innerhalb und ausserhalb der Citadellen ward den Flammen übergeben und eine Menge Volkes, Weiber und Kinder verbrannten mit den Häusern. Zu dieser gräuervollen Scene kam noch die Pest, weil der Leichengeruch der versengten Lastthiere, Pferde und Menschen die Luft verdarb. ***)

*) Μηνὶ Νοεμβρίῳ λ', ἔτει ςωιθ' ἐγένετο πυρκαϊὰ μεγάλη ἐντὸς τοῦ κάστρου. Ἐν δὲ τῷ ἐπιόντι ἔτει ἐπυρπολήθη ἡ ἐξάρτησις παρὰ τῶν λατίνων.

Ἄπρ. ἔτους ἑσικβ' ἐγένετο μεγάλη πυρκαϊὰ παρὰ τῶν Σινωπιτῶν καὶ ἐλυμήνατο τὸ πῦρ πάντα τὰ ὠραῖα τῆς πόλεως τὰ τε ἐντὸς καὶ ἐκτός. M. Pan. l. c.

**) Σύραντις καὶ τὸ μάγγανον κατὰ τῆς μονῆς, καὶ ἐπυρπολήθη ἡ μονὴ καὶ πάντα τὰ ὠραῖα αὐτῆς ἀπεκαύθησαν.

M. Panaret. l. c.

***) Πάλιν γοῦν τῷ αὐτῷ ἔτει ςωμθ'. Ἰβλίῳ δ', ἡμέρᾳ δ', ἤλθασιν οἱ Ἀμιτιῶται Τοῦρκοι, καὶ ἐτράπησαν οἱ Ῥωμαῖοι ἄτερ πολέμου, καὶ ἰσκοτώθησαν Χριστιανοὶ πολλοὶ, καὶ ἐκαύθη ἡ Τραπεζοῦς ὅλη ἐντὸς

Offenbar blieb bei diesen wiederholten Verwüstungen der Hauptstadt die oberste Citadelle mit der Comnenenburg, dem abgesonderten Büchersaal, der Schatzkammer und den Freskengallerien jedesmal verschont. Die Höhe des Schlossberges und der Quermauer von einer Schlucht zur andern gewährte hinlänglichen Schutz gegen die turkomanischen Feuerbrände.

Die Schönheit des Landes, in Sonderheit aber der mächtige zu jener Zeit durch Trabisonda rinnende Handelsstrom im Bunde mit der unverwüsthlichen Natur des Menschen verwischten in kurzer Zeit die Spuren der einheimischen Thorheit wie der ausländischen Wuth. Nur die verbrannten Bibliotheken waren nicht so leicht wieder zu ergänzen.

XXXIII. (Pag. 77, linea 6) (*τοῦ ἁγίου Εὐστρατίου*). Kleine Kirchen, Heiligthümer, bemalte Grotten und Einsiedeleien mit Gärten und Mönchszelle schmückten die Umgegend der Stadt in grosser Zahl. Die Türken haben Alles zerstört, doch sind von mehreren, z. B. *St. Johann* auf dem Mithrosplateau, *St. Eleusa* und *St. Sabas* am Fusse der Steinwand, die Ruinen geblieben. Selbst runde, sechs bis sieben Fuss hohe, am Strand oder mitten im Kürbifelde frei daliegende Felsenblöcke hat man zu Capellen ausgehöhlt mit Freskobildern von Innen, mit zwei Eingängen und mit Raum für höchstens drei Personen — Denkmäler des Kunstsinnes, der Andacht und der Tändelei. Von *St. Barbara* dagegen, von *St. Procopius* und *St. Eustratius*, deren in der Belagerungsgeschichte Erwähnung geschieht, sind sogar die Trümmer verschwunden und

καὶ ἐκτός, καὶ ἐκαύθησαν λαὸς πολὺς, καὶ γυναῖκες καὶ παῖδιά. Μετὰ δὲ τὴν πληγὴν ἐκ τῆς δυσωδίας τῶν καυδέντων ἀλόγων ζώων καὶ ἀνθρώπων γέγονε καὶ αἰφνίδιος θάνατος.

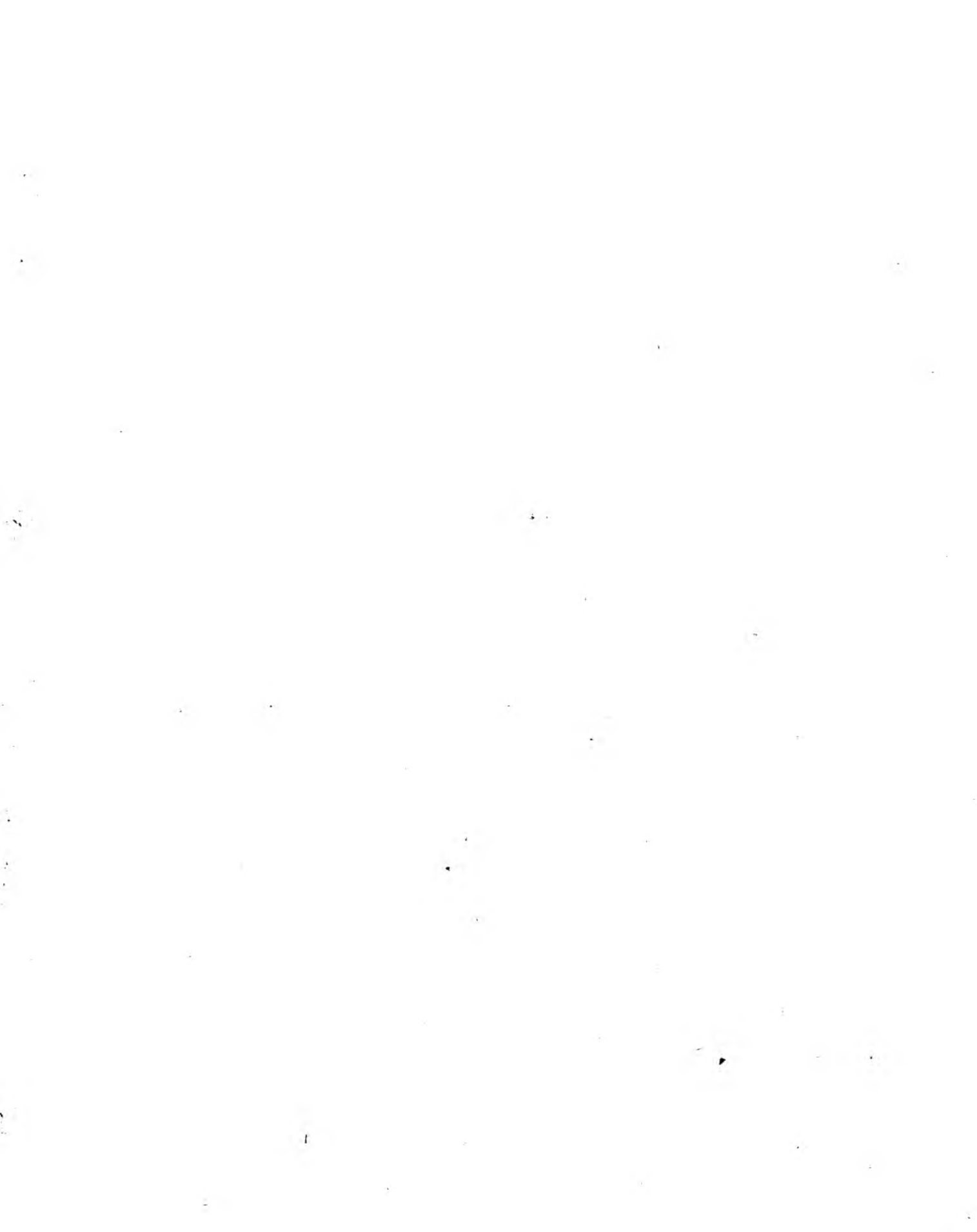
Mich. Panaret. l. c. (ad an. 1441).

bei den christlichen Trapezuntiern der Gegenwart selbst Platz und Namen vergessen. St. Eustratios war übrigens ein Heiliger aus der unmittelbaren Nachbarschaft des Trapezuntischen Landes und zwar aus *Arabraca*, einem Städtchen im Thema *Colonea*. *Colonea* aber, Grenzdistrikt zwischen Chaldia und Klein-Armenien, reichte von Neocäsarea bis Nicopolis und Tephrice, der alten Residenz der Manichäerfürsten Chrysochir und Karbeas.*) Jedoch musste St. Eustratius dem eingebornen Stadt-Heros St. Eugenius an Credit bedeutend nachstehen und blieb in der lateinischen Kirche soviel als gänzlich unbeachtet. Selbst in der anatolischen wird sein Name ausser der Mönchstaufe nicht mehr gegeben.

*) Ἀπαρχὴ δὲ ἐστὶ (Κολώνεια) τῆς μικρᾶς Ἀρμενίας, ἀρχομένη μὲν ἀπὸ Νεοκαισαρείας καὶ τοῦ καλουμένου φαλακροῦ ὄρους, πλατυνομίην δὲ πρὸς τε τὴν Ἀραβρακηνῶν πόλιν, τὴν τοῦ περιφανεστάτου καὶ μεγαλομάρτυρος Εὐστρατίου πατρίδα, καὶ διήκουσα μέχρι Νικοπόλεως καὶ τῆς καλουμένης Τεφρικῆς, ἧς ἦρχε Χρυσόχειρ ὁ τῶν Μανιχαίων ἀρχηγός καὶ Καρβείας

Constantin. Porphyrogen., de Themat. lib. I, pag. 31.
(Edit, Bonn.)

Ende der ersten Abtheilung.



Bemerkung und Druckfehler.

Im griechischen Texte hat man die Unterscheidungszeichen, die Orthographie der Eigennamen und die etymologischen Abweichungen der Athos-Handschrift unverändert und gewissenhaft wiedergegeben. Für die griechische Note pag. 132 wird noch insbesondere bemerkt, dass $\phi\acute{\alpha}\rho\alpha\gamma\acute{\xi}$ auch in derselben Originalstelle einmal mit \acute{o} und gleich nachher mit $\acute{\eta}$ zu lesen ist.

In den spanischen Citaten soll *j* das im Schriftkasten fehlende *n* *con tilde* ersetzen.

Seite	39	Zeile	7 v. u.	lies	$\tau\epsilon\lambda\epsilon\tau\eta\nu$	statt	$\tau\epsilon\lambda\epsilon\tau\acute{\eta}\nu$
„	50	„	11 v. u.	„	<i>dem sechzehnten</i>	st.	<i>von dem sechzehnten</i>
„	52	„	4 v. u.	„	درسي	st.	درمي
„	54	„	6 v. o.	„	<i>glitzernd</i>	st.	<i>glitternd</i>
„	57	„	12 v. o.	„	$\tau\omicron\bar{\upsilon}$	st.	$\tau\omicron\bar{\alpha}$
„	62	„	10 v. o.	tilge nach	<i>Gemarkung</i>	das	Comma
„	62	„	6 v. u.	lies	<i>ist</i>	st.	<i>sind</i>
„	63	„	5 v. o.	„	<i>ihm die</i>	st.	<i>die ihm</i>
„	68	„	3 v. u.	„	<i>über der Leiche</i>	st.	<i>über die Leiche</i>
„	72	„	3 v. u.	Note **	lies	<i>Peyssonnel</i>	st. <i>Peyssounel</i>
„	76	„	1 v. o.	tilge	(Sic!)		
„	77	„	4 v. o.	lies	$\epsilon\iota\varsigma\ \chi\epsilon\iota\rho\alpha\varsigma$	st.	$\chi\epsilon\iota\rho\alpha\varsigma$
„	88	„	1 v. o.	tilge den	Doppelpunkt	vor	$\text{'}\text{Α}\rho\chi\iota\epsilon\rho\epsilon\upsilon\sigma\iota$

Seite	89	Zeile	14 v. o.	lies	ὄχυρῶσαι	st.	ὠχυρῶσαι
„	90	„	12 v. u.	„	στοιχιθέρτα	st.	στοιχιθέρτα
„	90	„	3 v. u.	„	ὑπέρ	st.	ὑπέρ
„	91	„	8 v. o.	„	παντός	st.	πάντος
„	91	„	11 v. o.	„	εἴπερ τινές	st.	εἴπερ τινες
„	104	„	3 v. o.	„	ΒΑΘΜΩ	st.	ΒΑΟΜΩ
„	122	„	2 Note ***	lies	appeared	st.	appered
„	124	„	1 v. u.	lies	kleiner Cascaden	st.	kleinen Cascaden
„	125	„	1 v. o.	„	immergrünen Gerankes	st.	immergrünem Geranke
„	127	„	5 v. o.	„	Peyssonnet	st.	Peyssonel
„	130	„	4 der Note *	lies	Λειμῶνες	st.	Λιμῶνες
„	131	„	1 der Note *	lies	αὐτῆ	st.	αὐτῆ
„	131	„	6 v. u. Note *	lies	ἡργυμένοι	st.	ἡργυμένος
„	132	„	8 v. o. der Note *	lies	ἡργυμένοι	st.	ἡργυμένος
„	136	„	3 v. o.	lies	سلجوتي	statt	سلجوتي
„	140	„	3 der türk. Note	lies	نهر	statt	نهر
„	158	„	16 v. o.	lies	grosser	st.	groser
„	158	„	17 v. o.	„	mehrerer	st.	mehserer